



NOVEMBER.

An dem

Fest aller Heiligen Gottes.

Die drey- und dreyßigste Predig.

Innhalt:

Die sichere Himmels-Strassen.

Die Welt bestehet in lauter Unbeständigkeit. Der Himmel ist die wahre Ruhe und Friedens-Stadt. Himmel wie schön dieser seye? Und wie groß? Was für eine schöne Ordnung in diesem gehalten werde? Was für Innwohner in der oberen Jerusalems-Stadt sich befinden? In dem Himmel kan man auf der Latern hinauf steigen. Der Latern seynd zwey/ die eine hat fünff/ die andere aber acht Staffeln: wie diese heißen? Der wahre Himmels-Weg bestehet in Kreuz und Leyden/ Trangsäl und Trübsäl/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit/ und dergleichen mehr/ dieser Weeg fällt manchem Ungedultigen/ allein da heißt es/ Gedult.

THEMA.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis, Matth. 5. 12.

Treuet euch und frolocket/ dann euere Belohnung ist reichlich in dem Himmel.

Durch



Urchlauffe/ durchdörtere/ durchsuche einer/ wann es ihm aus allen Kräfften möglich ist den ganzen Begriff und Geürck des hohen und tieffen/ des weiten und breiten Erden/ Kreyses/ so wird er wol finden die vier Enden der Welt/ den Ausgang und Niedergang/ den Mittag und Mitternacht. In diesen vier Enden der Welt wird er finden die vier Theil der Welt/ als da seyn/ Asia und Africa/ Europa und America. In diesen vier Theilen der Welt wird er finden die vier grosse Monarchien der Welt/ die Mächtigkeiten der Chaldäer und Persier der Griechen und Römer. In diesen vier Monarchien der Welt wird er finden so manche Königreich/ so manche Fürstenthümer/ so manche Herrschafften/ so manche Völcker/ so manche Zungen/ so manche Geschlechter/ so manche Länder und Leut/ welche an der Herrlichkeit/ und in der Vermehrung also/ gleichsam unzahlbar/ als wie die Stern am Himmel/ als wie der Sand am Meer. Aber/ aber! es wird einer dabey auch finden aller dieser Herrlichkeiten und Vermehrung gar eine geringe Vergleichnus und Beständigkeit. Sintemalen geringer ist all ihr Beständigkeit/ als ihr Vergleichnus mit den vier vornehmsten Metallen/ als da ist/ das Gold/ Silber/ das Erzt und Eisen; Geringer ist alle ihre Beständigkeit/ als die Vergleichnus mit der aus Gold und Silber/ aus Erzt und Eisen getraumte Bildnus des Königs Nabuchodonosors; geringer ist all ihr Beständigkeit/ als die Vergleichnus mit dem Staub dieser Bildnus/ welchen der Wind hinweg führet: Nullusque locus inventus est eis: Und es ward für sie kein Ort mehr gefunden. Diese geringe/ beständige Vergleichnus/ und geringe/ verglichene Beständigkeit gibt an Tag der fromme Prophet Joel/ und zwar mit diesen Worten: Residuum erucar comedit locusta, & residuum locustar comedit bruchus, residuum bruchi comedit rubigo: Was die Raupen übrig lieffe/ das frassen die Heuschrecken; und was die Heuschrecken übrig lieffen/ das frassen die Käffer; und was die Käffer übrig lieffen/ das verzehrete der Mildthau: allwo der H. Hieron. und mit ihm Rupert., Haymo, Lyran. und andere lehren/ daß durch diese vier geringe und nichtwerthige Bestien/ die Raupen/ die Heuschrecken/ die Käffer und Mildthau verglichen werden die 4. Monarchien der Erden/ welche sich selbst untereinander/ samt allen ihren Herrlichkeiten und Vermehrung verzehret. Daß/ also zu sagen/ weder Stumpff noch Stiel mehr übrig. Nach welcher Verzehrung eine andere

Num. 1.

Dan. 2. 35.

Joel. 1. 4.

II 32. 33.

Beschaffenheit vermercket hat der Evangelische Prophet Jtias/
 da er sagt: Sedebit populus meus in pulchritudine pacis, in taber-
 naculis fiducia, & in requie opulenta: Und mein Volck wird
 in der Schönheit des Friedens sitzen/ und in den Taber-
 naculn worauf man vertrauen kan/ und in überschwemck-
 licher Ruhe: Die sibenzig Dollmetscher lesen also: Sedebit po-
 pulus meus in civitate pacis: Mein Volck wird sitzen in der
 Stadt des Friedens. Durch diese Friedens Stadt verste-
 het der heilige Hieron. mein H. Cyrill. Procopius, Theodoretus,
 und andere/ die himmlische Jerusalem's Stadt/ dann in dieser ist:
 Pulchritudo omnis pacis & gloria: Die Schönheit des völli-
 gen Friedens und der ewigen Glory. Und in dieser wird seyn
 eine überflüssige Ruhe: requies opulenta. Freylich ist ja der Him-
 mel die wahre Ruhe und Friedens Stadt? Ibi enim nulla erunt
 perturbationes, contentiones, ac tumultus, sed summa pax ac
 quietudo: In die/er werden keine Verwirrungen/ keine Streit-
 tigkeiten/ kein Tumult/ sondern der höchste Fried und Ruhe gefun-
 den/ wie mein Sylveira gar schön redet. Mir ist ungezweifelt/ daß
 nicht ein jeder/ ein jede/ hefftige Begierde trage in dieser ruhigen
 Friedens Stadt mit allen auserwählten Heiligen Gottes zu woh-
 nen/ allein dahin zu gelangen/ ist der Weeg unbekandt. Ist mir
 erlaubt/ so will ich einen Wegweiser abgeben/ folget mir nach mit
 der Gedult 2c. & attendite.

Cornel.
 Comm. in
 Proph.
 Maj.
 Sylveira.
 To. 2 in
 Apoc. c.
 21. Expof.
 2.

Num. II.

Noch eine grössere Begierd zu dieser himmlischen Ruhe und
 Friedens Stadt in eurem Herzen zu erwecken/ scheint nöthig zu
 seyn die Schönheit und Grösse/ auch den Wollust und Freud ge-
 dachter Jerusalem's Stadt et was wenig zu entwerffen. Ich will
 dero Beschreibung deme in die Insul Pathmos versagten Johans
 nes überlassen. Vidi, bekennet dieser/ sanctam civitatem Jerusa-
 lem, & erat structura muri ex lapide jaspide: Ich habe gesehen
 die heilige Stadt Jerusalem/ und das Gebäu der Mau-
 ren ware von lauter Jaspis = Stein. Es seynd der Aus-
 leger nicht wenig/ welche nach Zeugnuß Georgii Veneti hal-
 ten diesen Jaspis für einen Diamant = Stein/ also daß die Him-
 mel's Bestung von lauter Diamant aufgeföhret: Welcher Feind
 wird ihr etwas abgwinnen? Ihre Grängen seynd mit Frieden um-
 fangen: Qui posuit fines tuos pacem: Der für deine Marck und
 Grängen den Frieden gesetzt hat: wo wird sich ein Krieg
 dörf.

Pfal. 147.
 24.

... blicken lassen
 ... bis in die 80
 ... Canon wird die
 ... nt aber gegen die
 ... diese die West
 ... Trug! wer
 ... Bestung erheigen
 ... Bernardo auf: man
 ... mens, quod delecta
 ... rones nullam indigen
 ... Civitas DEI! si
 ... himmlische Stad
 ... und weites Da
 ... was da immer
 ... ruhige Jmmw
 ... was herrliche T
 ... Beide Gottes! di
 ... lustig und frödl
 ... kein Alter/ kein
 ... höchsten Frieden un
 ... der heilige Augusti
 ... sine labore, lux sine
 ... omni malo: Alldort
 ... Trauen/ Hest
 ... Liecht ohne Finst
 ... ohne alles Ubel.
 ... Und O wie groß
 ... wanne Prophet B
 ... est domus DEI.
 ... non habet finem. e
 ... das Haus Got
 ... wels! groß ist es/
 ... Freylich ja groß
 ... immer ein König
 ... ja swanzigmal
 ... Was für eine sch
 ... Eba hatte sehr vi
 ... über selbst anjul
 ... großen Comitat

dörffen blicken lassen? Die Dicke des Firmaments erstreckt sich wenigst biß in die 80. Millionen der Meilen. Was für Stuck oder Canon wird diese Mauer durchbrechen können? Das Firmament aber gegen dem Empyrischen Himmel ist nur ein Punct; Und wann diese die Bestung der Seeligkeit / so ist jenes die Mauer herum. Truh! wer wird zukommen / oder diese unüberwindliche Bestung ersteigen können? O civitas caelestis! schreye ich mit Bernardo auf: mansio secura, patria fertilis, & ampla, totum continens, quod delectat; Populus sine murmure, incolæ quieti, homines nullam indigentiam habentes. Quam gloria dicta sunt de te Civitas DEI! sicut latantium omnium habitatio est in te? O himmlische Stadt! O sichere Wohnung! O fruchtbares und weites Vatterland! welches alles in sich begreiffet / was da immer belustigen kan; ein Volck ohne Murren / ruhige Inwohner / Leut so keinen Mangel leiden! O was herrliche Ding seynd von dir gesagt worden! O Stadt Gottes! die Wohnung ist in dir / gleich wann sie alle lustig und frölich wären. Keine Kranckheit / kein Schmergen / kein Alter / kein Tod / kein Feind noch Krieg ist dorten / alles in höchsten Frieden und Freuden: Ibi gaudium infinitum, also redet der heilige Augustinus: Lætitia sine tristitia, salus sine dolore, via sine labore; lux sine tenebris, vita sine morte, omne bonum sine omni malo: Alldorten ist eine unendliche Freud / Freud ohne Trauren / Heyl ohne Schmerzen / Weg ohne Mühe / Liecht ohne Finsternuß / Leben ohne Tod / alles Guts / ohne alles Ubel.

Und O wie groß ist der Himmel! von dessen Größe redet der fromme Prophet Baruch ausschreyend also: O Israel, quam magna est domus DEI, & ingens locus possessionis ejus! magnus est, & non habet finem, excelsus & immensus: O Israel! wie groß ist das Haus Gottes / und wie weit der Ort seines Erbtheils! groß ist es / und hat kein Ende / hoch und unermäßig. Freylich ja groß! dann ein jeder Heiliger hat mehr Platz innen / als immer ein König / Fürst oder Potentat auf dieser Welt haben kan / ja zwanzigmahl mehr / dann dieser ganze Erden Kreyß ist.

O was für eine schöne Ordnung ist in dem Himmel! die Königin Saba hatte sehr viel gehöret von der Weisheit des Salomons / diese aber selbst anzuhören / macht sie sich auf den Weeg mit einem grossen Comitæ und Begleitschafft / und als sie prächtig zu

S. Bern. in
medit.

S. August.
soliloq.
c. 30.

Num. III.
Baruch. 3.
24.

Jerusalem eingezogen/ hat sie den Königlichen Pallast durch und durch/ auch seine Hoffhaltung wohl betrachtet/ imgleichen auch seine Weisheit mit Wunder angehört/ sagt der heilige Text: **Vi-**
dens autem Regina Saba omnem sapientiam Salomonis, & domum,
quam edificaverat, & cibos mensæ, & habitacula servorum, & ordi-
nes ministrantium, vastesque eorum & pincernas & holocausta,
quæ offerebat in domo Domini, non habebat ultra spiritum; Wie
aber die Königin Saba gesehen alle Weisheit des Salo-
mons/ und das Haus/ so er gebauet/ die Speisen seiner
Tafel/ auch die Wohnungen der Diener/ und die Ord-
nung seiner Aufwärter in ihrer Liberty/ nebenst den
Schenck/ und Brand/ Opffern/ die er opfferte in dem
Haus des H^{erren}/ wie alles so schön aufeinander gangen/ und
auf das schönste angeordnet ware/ da ware kein Athem mehr
in ihr/ sie sinckte nieder in ein Ohnmacht.

Num. V.

Jetzt sage also: O wie wird es dann ergehen derjenigen Seel/ welche nicht nur die Weisheit des Salomons/ sondern Gott des Vatters selbst sehen wird; sehen wird das so herrliche Haus Gottes; sehen wird die köstliche Speisen der himmlischen Tafel; sehen wird die schönste Wohnungen der Diener Gottes; sehen wird die schönste Ordnung der Dienerschaft zc. Ach! wie solle wol einer solchen Seel um das Herz seyn? solle sie nicht/ wann sie nur konnte/ sincken und in die Ohnmacht fallen? solle dann ein Athem mehr in ihr können gefunden werden? aufschreyen wird sie und viel billischer/ als die Königin Saba/ und bekennen müssen: Major est sapientia & opera tua, quam rumor, quem audiui: Größer ist die Weisheit und deine Werck/ als das Geschrey/ so ich gehört. Größer ist deine Majestät und Glory; weit größer der Lohn/ den du mir und allen deinen Auserwählten giebest/ als ich mir jemahlen hätte können einbilden. O selig dann und tausendsmahl selig alle diejenige/ welche die so ausbündige schöne Ordnung der ganzen himmlischen Hoffhaltung dieses so herrlichen Reichs werden anschauen.

Num. VI.

Verlangt ihr auch zu wissen/ was für Einwohner in dem Himmel? in dem Himmel sage ich/ wo lauter Freud und Lust/ lauter Jubel und Wonne/ lauter Frolocken und Triumphiren zc. Erschlichen werdet ihr sehen daher gezogen kommen/ hundert vier
 und

und vierzig tausend aus allen Zunften der Kinder Israhel; Zwölff der schönsten Regimenten / jedes auf zwölff tausend geschätzt: Post *Apoc. 5.9.*
hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus & tribubus, & populis & linguis, stantes ante Thronum, & in conspectu agni, exehlet der Apocahptische Joannes: Sernach sahe ich eine grosse Schaar / die niemand zehlen kundte / aus allen Heyden und Geschlechten / und Völkern und Zungen / so alle Stunden vor dem Thron und Angesicht des Lammis: Alle in einer Eiberey / in schneeweißen Kleidern / mit Palma-Zweigen in ihren Händen / zusammen gerottet / wie die Regimenten in einer wohlgeordneten Schlacht-Ordnung. Hier stehet Abraham mit seinen Patriarchen und Erzhätern; dort ist zu sehen Johannes der Tauffer mit seinen Propheten; Es lässet sich auch sehen die starcke Compagnie der Aposteln unter ihrem Feld-Fürsten Petro; nicht weit davon haltet die vöhlige Ritterschafft der heiligen Martyrer unter ihren Obristen Stephano und Laurentio; anderwärtig das Regiment der Beichtiger / unter ihrem Führer / dem heiligen Joseph; dorten marschiret das weisse Fähnlein der Jungfrauen / unter ihrer unüberwindlichen Heldin Maria.

Oder / damit ich mit dem heiligen Augustino noch deutlicher *S. August. de Medic. c. 25.*
 rede: *Ibi Prophetarum providus chorus. Ibi duodenus Apostolorum numerus. Ibi innumerabilium Martyrum victor exercitus. Ibi Sanctorum Confessorum sacer conventus. Ibi veri & perfecti solitudinis cultores. Ibi sanctæ mulieres, quæ voluptates seculi & sexus infirmitatem vicerunt. Ibi pueri & puellæ, qui annos suos sanctis moribus transcenderunt. Dispar est gloria singulorum, sed communis est lætitia omnium; plena & perfecta ibi regnat charitas; DEI amore ardent. DEUM jugiter laudant & amant. Omne opus eorum laus DEI sine fine, sine defectione, sine labore. Felix ergo, & verè in perpetuum felix, si post resolutionem hujus corpusculi audiam illa cantica cœlestis melodix. Was kundte trostreicher gesagt seyn!*

Nun wohlhan / Ehrentwerthste Zuhörer / ich glaube / ihr seyd *Nu. VII.*
 ganz begierdet / euch bald bey solcher heiliger Gesellschaft einzufinden; ich glaube / daß euer Sehnen / Wunsch und Begehren dahin stehe / bald den schönen / den lustigen / den annehmlichen / den Freudensvollen Himmel zu sehen? den Himmel / welcher da ist ein Meer / ohne wütende Wellen; ein Garten / besetzt mit Blumen der
 uners

unerdenlichen Freuden; den Himmel/damit ich bey meinen ersten Gedanken bleibe / welcher da ist eine solche Bestung / in welcher einen Befehlhaber abgibt JESUS selbst / die Soldaten seynd die Engel / die Schanken die hohe Mauren der vielfältigen Tugenden; den Himmel / sage ich / welcher da ist eine Ruhe Statt aller Seeligen / wo nichts als Fried und Freud / Lieb und Leben. Der Fried ohnverstört / die Freud beständig / die Lieb obsiegend / das Leben ewig. Zu diesem Himmel aber zu gelangen / ist der Weeg / wie ihr sagt / euch unbekandt.

N. VIII.

Wem es beliebig zu steigen / dem will ich eine Leiter daher stellen / auf welcher ein jeder bis in den Himmel hinaufsteigen kan / allein es braucht Schnaußens. Nicht ohne Ursach sahe Jacob / der Gottliebende Patriarch / eine bis in den Himmel gipflende Leiter / daran die himmlische Geister auf- und absteigen. Auch uns Menschen hat der liebeichste Gott / durch das Sacrament der Buß / Staffeln gebauet / damit wir / wann wir nach der Lauff sollten gesfallen seyn / uns wieder um erschwingen / und in den Himmel steigen kundten. Der erste Staffel heisst mit Namen Doleo: Ich trage Reu und Leyd über alle meine begangene Sünden. Der andere Staffel heist Propono: Ich nimme mir festiglich vor / mein Leben hinführo zu bessern. Der dritte Staffel wird genennt: Facio: Ich beichte und bekenne alles / was ich gethündiget habe. Der vierdte Staffel hat den Namen Promitto: Ich verpöche auch genug zu thun für meine Sünden / die böse / verführerische Gelegenheiten nach Möglichkeit zu meyden. Der fünffte endlich heist Remitto: Ich verpöche allen denen / die mich oder die Meinige verletet / was Schaden sie mir immer zugefüget haben / auch allen meinen Feinden. Und diese seynd die Staffeln / so Gott gebauet / dar auf wir ohne Hindernus in den Himmel steigen.

N. IX.

Math. 5. 3.
& sequ.

Christus der Herr stellet noch eine andere Leiter vor / die da in acht Sprossen bestehet. Der erste heist: Beati pauperes Spiritu, quoniam ipsorum est Regnum cœlorum: Seelig seynd die Arme in dem Geist / dann ihrer ist das Reich der Himmel. Der andere: Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram: Seelig seynd die Sanfftmüchige / dann sie werden das Erdreich besitzen. Der dritte: Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur: Seelig seynd die da weinen und Leyd tragen / dann sie werden getröster werden. Der vierdte: Beati, qui esuriunt & sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur: Seelig seynd / die

hine

hungerig und durstig seynd nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden. Der fünffte: Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur: Seelig seynd die Barmherzigen / denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Der sechste: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Seelig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Der siebende: Beati pacifici, quoniam Filii Dei vocabuntur: Seelig seynd die Friedensamen / denn sie werden Kinder Gottes genennet werden. Der achte: Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam, quoniam ipsorum est regnum caelorum: Seelig seynd / die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen / dann ihrer ist das Reich der Himmlen. Wohl an / wie gefällt dir dann diese Laiter? Altem / so viel ich mercke / das Steigen ist dir zuwider / gar gut / so gebe dann her / wir wollen den nechsten Weeg suchen / der in den Himmel führet / das sag ich dir aber zuvor / der Weeg ist hart / bergig und ungeschlacht.

Johannes der hochfliegende Adler / hatte einest eine unzahlbare Num. X. Schaar gesehen: Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat: Von allerhand Geschlechtern. Einer aus den 24. Aeltisten in der himmelischen Friedens-Burg / da er diese erblickete / fragte: Hi, Apoc. 7. 9. qui amicti sunt stolis albis, qui sunt, & unde venerunt? Wer seynd Sc 169. diese / welche mit den langen weissen Kleidern bekleidet seynd / und woher seynd sie kommen? Die Antwort ware: Hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna: Diese kommen her vom Schmercken-Thal / und gehen in den Himme's-Saal / dann von Schmercken Leiden und Trübsaal / ist der gradeste Weeg nach Himme's Saal mercks wohl / von Trübsaal aus / gehet man in die obere Ruhe-Stadt / von dem Leyden / gelangt man zu den Freuden.

Der gross: Weltweise befraget sich: welcher aus zweyen beschwehreste Weeg seye: eine ganz flache / Lust-bringende zwischen Felder und Wiesen Schnur-grad Ebene / oder aber eine mit Bühl und Bergen vermengte Land-Strassen? und antwortet in eigener Person also: Dassein ganz ebener Weeg den Reisenden vielmehr abmatte / als ein bald bergiger / und auch gradier Weeg: Seiner Antwort giebt er diese Ursach: dann im ersten Fall werden allein die Knie und Seit. n. Theil beschwehret / und ohne einzige Überhebung abgemattet: Aber in dem andern ist die Arbeit unter den arbeitenden Gliedern zertheilet / und wird bald dieses im Aufsteigen / bald jenes

im Absteigen erquicket. Die Weeg in den Himmels-Saal seynd unterschiedlich / wiewolen alle und jede ihre wanderende Reis Befährten zu einem Ziel / zu einer Ruhe Statt leiten; theils seynd erhabte steinige Berg-Steg / theils seynd angenehme lustige Land-Strassen. Ich rathe dir nicht einen stetigen Fortgang / noch durch diese / noch durch jene.

N. XI.

Proverb. 4.
11. & 12.

Der allerweisseste Weeg-Weiser / der Heilige Geist / verspricht seiner ihm vertrauten Seele: *Viam sapientiae monstrabo tibi, ducam te per semitas aequitatis; quas cum ingressus fueris, non ardebunt gressus tui, & currens non habebis offendiculum; Ich will dir weisen den Weeg der Weisheit / ich will dich führen durch den Weeg der Gerechtigkeit / und auf die rechte Bahn leiten / auf daß / wann du darauf gehest / dir der Gang nicht zu schwer und eng vorkomme / und wann du lauffest / nicht anstößest.* Von was für einem Weeg redet der weise Mann? *De semita virtutis,* antwortet dir hochgelehrte Cornelius: Von dem Tugend-Weeg. oder von dem Weeg der Trübsal / Kreuz / Lyden / Widerwärtigkeit / Verfolgung / und dieser ist der Schur-grad Weeg dem Himmel zu: Von diesem Weeg redet der heilige Damascenus dem Himmel zu: Von diesem Weeg redet der heilige Damascenus in hist. Barlaam & Joseph c. 19. *Facilis est via in caelum; Atque etiam si ob corporis afflictionem arcta & angusta dicta est, tamen ob futurorum tuorum spem iis recta & clara est, qui non stulte ambulant, verum Dei voluntatem exacte intelligunt &c.* Gar leicht ist der Himmels-Weeg: Obwolen er zwar / wegen der Casteyung des Leibs / eng und schmahel genennet wird: Gleichwol in Betrachtung der zukünftigen Freuden und grosser Belohnung / ist dieser Weeg ganz eben / ganz schön denjenigen / welche nicht unverständig wandeln / sondern sich richten nach dem Willen Gottes. Wird also der Himmels-Weeg demjenigen nicht eng oder hart vorkommen / bitter und sauer ankommen / welcher sich in dem Lyden / in der Trübsal / und Verfolgung nicht läßt weich und schwach finden.

Nu. XII.

Gen. 49. 14
& 15.

Da der fromme und gottliebende Patriarch Jacob auf seinem Tod-Bett seine liebe Ehne zu sich ruffete / diesen den väterlichen Segen zu ertheilen / als er zu dem Issachar kommen / sagte er zu ihm: *Issachar asinus fortis, accubans inter terminos. Vidit requiem, quod esset bona, & terram, quod optima, & supposuit humerum suum ad portandum, factusque est tributis serviens: Issachar ist ein starck er Zsel / der sein Lager hat zwischen den Grängen.*

Er

Er sahe die Ruhe / daß sie gut / und das Land / daß es fürz
 trefflich gut ware: Darum hat er seinen Buckel gericht zum
 Tragen / und ist ein zinsbarer Knecht worden: Wunderli-
 cher Seegen ist dieser! Mein / warum / daß Issachar ein Esel ge-
 nennet wird? Und solle darneben so weit hinein sehen / daß die Ruhe
 gut / das Land nur auf das allerbeste? Einen Adler hätte Jacob
 den Issachar nennen sollen / der seine Augen steiffet in den Strah-
 len der Sonnen; oder einen Lützen / der mit seinem scharffen Ges-
 sicht sehr weit langet / dieses wäre noch eine anständige Gleichnus
 gewesen; oder hätte er ihn mit einem Elephanten verglichen / von
 welchem Cicero sagt / und auch weltkundig ist / daß kein geschiederes
 Thier / dann der Elephant; oder besser sollte mans verstehen und
 daraus formen / waan er den Issachar eine Imben oder Ameis
 geheissen / weil diese Thierlein sehr vorsichtig und arbeitsam re. aber
 einen starcken Eiel aus ihm machen / und sehen die Ruhe / kommt
 einem vor / es wolle sich nicht gar recht schicken.

Dem Buchstaben nach / will Jacob sagen / Issachar und seine
 Junfft sollen durch das Los einbekommen und haben einen Theil von
 dem verheissenen Land / welches sie sehen und erfahren / daß s sehr gut
 und fruchtbar / dannhero sich auf den Feld- und Ackerbau legen/
 sich setzen / hin und her fahren / wie ein Esel arbeiten und schreyen
 werden. Caëtanus gehet weiter / und liest aus dem Hebräischen Gaëtan. in
hunc loc.
 Text: *Asinus osseus*: Issachar wird so starck und munter seyn / als
 ob er von lauter Beinern zusammen geschweiffet wäre / und weil er
 wird sehen und erkennen / was unschätlicher Schatz es seye umb
 Fried und Ruhe / als wird er lieber wollen geben allen aufferlegten
 Tribut / dann daß er sich auslaine / friege und balge: *Quæcunque*
dura & molesta, sagt Oleaster, *ferenda sunt*, ob quietem. *Et quanti hic*
æstimanda sit pax, admonet Issachar, qui se onerari duplici sarcina per-
 misit potius, quam suam quietem amittere: Wegen der Ruhe
 ist alles / was auch hart und verdrüßlich / auszustehen / und
 zu gedulden / wie hoch beynebens der Frieden zu schätzen /
 erinnert uns Issachar / der sich lieber mit doppeltem Last
 wollte belegen lassen / als daß er seine Ruhe und den Frie-
 den verlieren sollte.

Noch besser redet zu dem Zweck meiner Gedancken der heilige N. XIII.
 Petrus Damianus, da er sagt: Eine fromme Seel / die auf dem S PetDam.
serm 41.
de Bartho-
lom.
 Pferd der Gnad Gottes reitet / wartet auf das End der Welt; in-
 zwischen haltet sie sich auf / und rastet inner dem Bezirck und Grän-
 zen

hen der äusserlichen Zucht und Demuth/ in höchster Ruhe ihres Gemüthes/ achtet sich dieser Welt wenig/ lasset selbige fahren &c.. Sie hingegen achtet es wenig/ wann sie schon Mangel leidet/ oder verlieret was irdisch oder zergänglich. Sie siehet einzig und allein auf die Ruhe/ und auf das Land/ welches sehr gut. Auf das Land der Lebendigen/ so von Milch und Honig fließet; auf jene Ruhe/ welche niemand verwirren/ noch zerstören kan. In Betrachtung dessen/ kan sie nicht feyren/ spannet alle ihre Kräfte daran/ arbeitet wie ein Esel/ ganz demüthig/ gedultig/ unverdrossen/ weiß die rechte und wahre Ruhe der himmlischen Ruhe und Friedens/ Stadt/ ohne Mühe und Arbeit/ ohne Schnauffen und Schwitzen/ ohne Leyden und Meiden nicht erhalten kan werden: *Et quidquid intolerabile: (seynd die Wort Damiani:) Pusillanimitas asserit, hoc ei leve ac facile spes remunerationis ostendit: Und was immer die Kleinmüthigkeit sager/ das unleidentlich und unerträglich/ selbiges zeigt die Hoffnug/ der Widergelt und Belohnung/ das alles leicht und gering.*

Es kommt und sagt aber die haickel und weiche Zaghafftigkeit/ daß die Mühe zu groß/ das Leyden zu scharff/ die Gebott zu schwehr/ die Natur zu schwach/ der Verhindernüssen gar zu viel. Allein lasse die zaghafftige Welt kurren und murren so lang und so viel sie immer will/ lege du die Furchtsamkeit ab/ betrachte den Himmel/ jene Belohnung/ so ohne Ende/ jenes Reich/ so ohne Gränzen/ jene Glori/ die ewig/ so wird dich der Weeg nicht zu sauer ankommen/ und wird dir alles Leyden in Freuden verwechselt werden.

Mt. XIV.

Du weißt ja/ was dein und mein liebster Jesus vor einen Weeg betreten hat/ da er aus diesem Zäher-vollen Jammerthal zu seinem himmlischen Vatter wolte abreisen? Den Weeg des Leydens hat

LUC. 24. 26.

er angetreten: Höre nur/ was er von sich selbst sagt: *Nonne oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? Musste dann Christus nicht auch leyden/ und durch das Leyden eingehen in die Freuden? Jesus dann hat uns den Weeg gewiesen/ mit Versicherung/ wer ihm nachfolgt/ daß solcher nicht werde ire*

JOHN. 8. 12.

gehen: *Qui sequitur me, non ambulat in tenebris: Diesen sichersten/ geradesten/ und kürzesten Weeg beschreibet ihro Eminenz Hugo des Cardinal mit diesem Zusatz: Daß solcher im Anfang eng/ daher so schwehr und unbequem/ zu Ende aber breit und weit/ das ist/ leicht und lustig seye. Welches Isaias/ der fromme Prophet/ bestätiget/ da er von demselben Wandersmann/ so durch den harten Leyden/*
und

und Trübsals-Weeg zu der verlangten Ruhe und Friedens-Stadt *Isa. 40. 31.*
 abreiset / also redet: Qui autem sperant in Domino, current, & non
 laborabunt, ambulabunt, & non deficient: Die / so auf den
 Herrn hoffen / werden lauffen / und nicht erliegen / wer-
 den gehen / und nicht müd werden. Da herentgegen der betrü-
 gerische Wollusts-Weeg einen weitläuffigen / Lust bringenden Ein-
 gang / hingegen den schwebresten Ausgang hat / welches einer dieses
 verführerischen Weegs best- erfahrener Wanderer bekennet: Lassati *Sapient.*
 sumus in via iniquitatis, & perditionis, & ambulavimus vias diffi- *5. 7.*
 ciles; viam autem Domini ignoravimus: Wir seynd müde wor-
 den auf dem Weeg der Bosheit und des Verderbens /
 schwehre Weeg seynd wir gangen: Aber von dem Weeg
 des Herrn haben wir nichts gewußt. Dieser den eiteln Wol-
 lusts- & ndern unbewuster Weeg ist die / ihren unbändigen Anmus-
 thungen widerwärtige Kreuz-Strassen / auf welcher viel Distel der
 Trübsal / viel Dörner der Verfolgung / in dem Anfang sich spükren
 lassen / aber zu Ende ersehen freygebzig diesen Verlust und Anlust die
 Lilien der Trübsal / welche so sorgfältiglich / so unaufhörlich von der
 verliebten Braut verlangt und erlanget werden / will sagen: Die
 ausprechliche Himmels-Freud.

So ist dann die Trübsal der Weeg in den Himmels Saal? So *Nu. XV. 1*
 kommt man dann nicht in den Himmel / als durch das Getümmel der
 Verfolgung und Widerwärtigkeit? So erhalt man dann nicht die
 Seeligkeit / als durch Schmerzen und Herken-Leid? Nein! Nein!
 Es muß gelitten und gestritten seyn / dann das Leiden macht Freuden.

Geht hin und fraget Paulum dessentwegen / höret / reessen er sich
 rüt mit / höret / was er sagt: Repletus sum consolatione, superabundo *2. Cor. 7. 4.*
 gaudio, in omni tribulatione nostra: Ich bin erfüllet mit Trost /
 übergossen mit Freuden / in all unserer Trübsal: Non solum
 (erf äret diesen Text der Englische Lehrer Thomas) non absorbeba-
 tur tristitia totaliter, sed & superabundabat gaudio: Nicht nur wurde
 Paulus von der Traurigkeit nicht gar verschlucket / sondern über-
 flosse vor Freuden. Paulus will von sich selbst also reden: Da an-
 dere verm- inten / ich wäre ganz hin / und vertrunken in dem Meer
 der Betrübnuß / und so vieler Verfolgungen / die mich aller Orten /
 wie die grausame Wellen überflogen / da schwingete ich mich empor /
 Ich schwimmete in dem süßen Wasser daher / übergossen mit Trost
 und Freuden / also / daß mich gedunckte in dem Paradies zu seyn /
 und welches gefunden zu haben in meinem Herken.

N. XVI.
Alian, lib.
I. c. 23.

Alianus verzeichnet von Artaxerxe dem Persianischen König/das/ als er auf einem Pferd prangend daher ritt/einer mit Namen Nise seye gekommen / und ihm einen schönen Granat Apffel von ungewöhnlicher Größe dargebracht und verehrt habe/darüber sich gedachter König nicht wenig verwunderte/fragende: E quonam Paradiso de promptum hoc donum mihi affers? Aus was für einem Paradies bringest du mir diese Schenckung her? E domo mea: Ware die Antwort: Aus meinem Haus. Warhafftig ein Paradies ist die Seel eines Gerechten / dessen herrliche Früchten von dem König Himmels und der Welt mit den Granat-Aepffeln verglichen wer-

Cant. 4 13.

Den: Emissiones tuae, Paradisus malorum Punicorum, cum pomorum fructibus: Deine Gewächs seynd als wie ein Paradies von Granat-Apffel-Bäumen/mit den Früchten ihrer Aepffeln. Was seynd aber dieses für Gewächs? Es seynd die liebe Heilige Gottes: Diese/diese haben hervor gebracht gedönte Früchten/Werck von aller innbrünstiger Liebe / von aller Mortification und Leibes-Casteyung; Wohlrechte Paradies / die in aller ihrer Verfolgung/ Plag und Marter / als wie die schönste Lust Gärten ihre Freuden gehabt / und alle mit Paulo mit allem Trost übergossen waren.

N. XVII.

Es wer wolle dann gern gehen den Weeg der Trübsal und des Leydens / weil auf das Leyden folgen die Freuden? Es wer wolle nicht gern leyden / weil unser liebreichster Jesus auch diesen Weeg betretten hat? Der hochgelehrte Oleaster über die Wort Christi bey dem heiligen Evangelisten Luca: Ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater meus regnum: Ich bereite euch das Reich/wie mirs mein Vatter bereitet hat. Fraget Christum: Quomodo disposuit tibi Pater regnum tuum, dic nobis, quæso, bone Iesu? Liebster Iesu / sage uns / wie oder auf was Weise hat dir dein Vatter dein Reich zubereit? Und er antwortet selbst in dem Namen Christi / und sagt: Per calicem passionis: Durch den Reich seines Leydens habe ich das obere Reich erobert. Und es braucht weiter nichts/unmöglich ist es/das einer in der oberen Friedens. Statt ruhe / er habe dann zuvor viel gelitten und ausgestanden / er seye dann den rauhen Weeg der Trübsal / Verfolgung/Widerwärtigkeit &c. geloffen / dadurch er dann nicht allein vor den Menschen/sondern auch vor Gott zu höchsten Ehren erhoben wird. Also hat ja David mitten in der Tyranney und feindlichen Nachstellungen die Cron und den Scepter gefunden. Also ist Saul auf dem Thron erhoben worden / als er mit grosser Mühe und Arbeit über Berg

Luc. 22. 29
Oleaster
hic,

Berg und Thal seines Vatters Maul. Thier embsiglich und sorgfältig suchete. Also ist der fromme und keusche Joseph zu den höchsten Ehren des ganzen Egypten-Lands gestiegen: als er von seinen Neidsüchtigen Brüdern verfolget/ verkauffet/ und in Eisen und Banden herum gezogen worden. Also ist Daniel geehret worden/ nachdeme er aus der Löwen Gruben heraus gestiegen / und die Schrift von ihm meldet: Superabat omnes Principes & Satrapas: Daß er alle Land/ Vögt und Fürsten in seiner hohen Würde übertröffen habe. Und also haben alle Heilige so wol weiblich: als männlichen Geschlechts / durch den Weeg der Widerwärtigkeit / Verfolgung/ Trübsal und Leydens zu dem Reich Christi gelangen müssen.

Daniel. 6. 3

Nun wolan verlangst du auch in das Reich Christi/ in die obere Jerusalems Stadt/ und in der wahren Ruhe und Friedens Stadt die ewige Freud zu genießen? Den Weeg habe ich dir gezeigt. Verlangst du unter die Zahl der Heiligen Gottes gezehlet zu werden? So ist vonnöthen / daß du mit Petro und Andrea an das Creutz dich laffest anhefften; daß du dir mit Paulo das Haupt laffest abschlagen / mit Bartholomäo die Haut abziehen / mit Laurencio auf dem glüenden Rost dich laffest braten/ oder auf andere Weise/ durch allerhand Marter / um die ewige Cron dich bewerbest / sondern nur/ daß du auf dem Weeg des Leydens/ Trübsal/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit 2c. mit Gedult fortgehst / und in diesem / wie ich schon erwähnt / deinem liebreichsten Jesu nachfolgest. Siehe!

N. XVII. 1

Der getreueste Führer des Isaelitischen Volcks Moyses verlangte von Gott aus guter Vertraulichkeit eine Gnad: Was für ein Gnad? Vielleicht Reichthum / Haab und Gut/ Silber/ Gold und Geld? Vielleicht grosse Würden Dignitäten? Vielleicht Kinder? Nichts dergleichen; was hat dann Moyses für eine Gnad von Gott begehrt? Höret: Si inveni gratiam in conspectu tuo, ostende mihi faciem tuam: Dieses ware sein Anbringen: Herr/ wann ich Gnad gefunden habe vor deinen Augen / so zeige mir dein Angesicht: Was bekommt aber Moyses für ein Antwort? Non poteris videre faciem meam, videbis posteriora mea: Du wirst mein Angesicht nicht sehen können / was aber hinter mir ist/ wirst du sehen. Als wollte der wunderbarliche Gott sagen: Mein Angesicht wirst du nicht sehen in diesem Leben; dann die Seeligkeit der Auserwählten bestehet in der immerwährenden göttlichen Anschauung: Aber meinen Rücken wirst du sehen / welcher mit Blut ist überlossen / welcher mit Wunden ist angefüllt / welcher von den

N. XIX.

Exodi 33.
13. & 20.

Geißel Streichen übel ist zugericht: Also redete der himmlische Vatter in der Person seines allerliebsten Sohns JESU / oder JESU selbst / wie der H. Anselmus vermurthet: Da er also fragt: O bone JESU! Quid est in posterioribus tuis, in quibus faciem tuam & gloriam videmus? O gütigster JESU / was ist dann auf deinem Rücken? Solle dann dein götliches Angesicht / welches auf dem Berg Thabor glantzte als wie die Sonne / solle dann / sag ich / dein Sonnen-klares Angesicht / und deine unaussprechliche Himmels-Glori auf deinem Rücken zu sehen seyn: Anselmus gibt ihme selbst die Antwoort: Nil aliud certè, quam quinque millia flagrorum, ossa nuda plagæque crudelissimæ: Quasi dicat: Nulla alia brevior via est, & rectior via ad faciem meam videndam, quàm oculos in posteriora conjicere; per tot passiones ego veni in gloriam, & per eas pervenire debet, quisquis illum mecum possidere desiderat: Nichts wirst du sehen auf dem Rücken JESU / als 5000. Streich / oder / wie andere geistliche Lehrer darvor halten: 6666. Als wolte er sagen: Du mein lieber Christen-Mensch! Es ist kein kürzerer und geraderer Weeg / als daß man die Augen auf meinen Rücken wende: Durch so viel Leyden / Schmerzen Verachtung / Verfolgung / Pein / Marter und Tod bin ich in meine Glori eingangen: Diesen Weeg must du auch wandern / diesen haben gewandert alle Heilige Gottes / diesen folge du beherzt nach / lasse dir den Weeg nicht zu saur ankommen: Wann du anders eine Begierde hast / das obere Jerusalem / die obere glückselige ruhige Friedens-Stadt einzugehen / und in dieser mit allen auserwählten Heiligen Gottes zu empfangen die grosse überreiche Belohnung der ewigen Freud und Seeligkeit / Amen.



Qui pronus
dicetur,
pauperi.
Wer zur Barm
gesegnet we
den Armen



An dem
Tage aller Seelen.
 Die vier und dreyßigste Predig.

Inhalt:
Das Seelen-erquickende Brod.

Habita
 apud RR.
 P. P. Augu-
 stin Re-
 form Vi-
 ennae in
 Ecclesia
 Aulica An-
 no 1691.

Traurigkeit ist eine aus den größten Plagen / mit welchen der Mensch belästiget wird. Diese Traurigkeit wird beschrieben. Die Traurigkeit hat die arme Seelen überfallen; und in dieser ihrer Betrübnuß schreyen sie umb Brod / und zwar umb das Sacramentalische Brod. Das Segfeuer ist eine feurige Gruben. Die Schmerzen / Pein / Quaal / Leiden der armen Seelen im Segfeuer werden beschrieben. Die Hungers Noth ist die größte Noth. Die arme Seelen beklagen sich sehr des Hungers / daher schreyen sie um Brod / umb das Engel-Brod / umb das Sacramentalische Brod / umb ein heilige Mess / wie nützlich dieses Brod / wird mit Exempeln erwiesen.

THEMA.

Qui pronus est ad misericordiam, benedicetur, de panibus enim suis dedit pauperi. Proverb. 22. 9.

Wer zur Barmherzigkeit geneigt ist / der wird gesegnet werden / dann er hat von seinem Brod den Armen gegeben.

Nura. I.



S zwar tausend/ ja unzählbare Feind das menschliche Herz unablässlich bestreiten/ und mit den tödtlichen aus dem vergiftten Köcher böser Anmuthungen gesuckten Pfeilen äußerst verfolgen; so ist doch keine aus allen so tyrannisch/ so barbarisch/ so unmenschlich/ so

Proverb.
15. 13.Aristot. de
Passion.

unbarmherzig/ als die Passion der Traurigkeit/ dann das Leid und die Traurigkeit stärket das Gemüth und den Geist/ wie der weise Mann redet: In macore animi dejicitur Spiritus: Die Traurigkeiten sind lauter eiserne Band und Ketten/ vermög welcher die menschliche Gemüths-Freyheit gefangen/gebunden und verstricket wird: Macore cor hominis constringitur: Also redet der hochweise Aristoteles. Die Traurigkeit ist ein Herzens- druckender Mühlstein/ so den Menschen in den tiefsten Abgrund der Bitterkeit stößet. Die Traurigkeit ist der Schädel- Plag alles menschlichen Elends. Die Traurigkeit verstelltet den ganzen Menschen. Die Traurigkeit verbannet aus dem Gesicht die Frölichkeit; aus den Augen die Holdseligkeit; aus den Wangen die Schönheit/ aus dem Mund die Freundlichkeit; aus der Zungen die Veredelsamkeit; aus den Händen die Stärke; aus dem ganzen Leib die laufende Lebens- Geister; kurz/ und mit einem Wort/ die Traurigkeit ist ein Ergh- Feindin des Herzens.

Num. II.

Dahero sage ich/ ist die Traurigkeit ein nagender/ plagender Herzens- Wurm/ so verlangt man ohne Zweifel einen Trost Saft/ diesen darmit zu tödten. Ist die Traurigkeit ein dickes und trübes Ungewitter/ so ist ohne Zweifel angenehm ein Trost- Wind/ dieses zu vertreiben. Ist die Traurigkeit ein Quell alles Elends/ so erwünschet man ein Trost- Mittel/ diese zu verstopffen. Ist die Traurigkeit ein schwehres Herz- Drucken/ so wird vermuthlich angenehm seyn dasjenige/ was solches Herz- Drucken unterbricht/ mindert und lindert/ und dieses ist der Trost. Dahero gleichwie auf die Wunden gehöret das Pflaster/ auf die Arbeit die Ruhe/ auf den blutigen Krieg der erwünschte Frieden/ auf den kalten Winter der warme Sommer/ auf das Ungewitter die schöne und liebliche Sonne also auf die Traurigkeit/ auf die Betrübnuß/ auf das Leyd gehöret der Trost. Der Trost verlüffet die Bitterkeit/ der Trost vertreibt das Anliegen/ der Trost erholet die gleichsam schon verlohrene Lebens- Geister/ der Trost ist das Pflaster auf die Wunden des betrübten Herzens/ der Trost ist die Ruhe des Gewissens/ der Trost ist die liebliche Sonn in dem Gemüthe.

Wo

Wo will ich hinaus? Wo hinaus mit meinen Gedanken? Num. III.
 Mich b. duncket / daß in meinen Ohren erschalle und erkalle ein erschreckliches Geschrey / Weheklagen / Seuffzen / Heulen / Winseln &c.
 Die weheklagende Wort lauten also : Tristis est anima mea Matth. 26.
 usque ad mortem : Meine Seel ist betrübt bis in den Tod : 38.
 Warum aber so betrübt? Darumb : Idcirco ego plorans & oculus meus educens aquas : Quia longè factus est à me consolator : Thren. I.
 Darumb weine ich also / und fließen die heisse Zähne aus 16.
 meinen Augen / ist die Antwort / dann der Tröster ist weit von mir. Sagt mir aber / Ehrenwerthste Zuhörer / wer beklagt sich also? Wer weinet und seuffzet also? Ach die arme Nothleidende / geplagte / gequälte / betrübte Seelen / in dem Pein-vollen und Schmercken-vollen Fegfeuer : Diese / diese schreyen um Hülf / diese / diese begehren einen Trost oder einen Tröster. Wann euer He s nicht härter ist / ihr lebendige Mit-Glieder / als ein harter Marmor / so lasset euch dieses Geschrey zu Herzen gehen : Helfft und tröstet euere verstorbene Mit-Brüder. Ja an statt dieser weheklagenden trostlosen Seelen / bitte ich einen jeden : Mortuo Ecclef. 7.
 non prohibeas gratiam, non desis plorantibus in consolatione : Dem 37.
 Todten versage nicht deine Gnad / unterlasse nicht die Weinende zu trösten. In wem können sie wohl getröstet werden? Siehe in dieser feurigen Gruben seind sie betrübt wegen des bitteren Hungers / weil keiner ihnen mit Brod will zu Hülf kommen und trösten. Allein glücklich und überglücklich wird derjenige seyn / welcher diese trostlose hungerige Seelen mit Brod speisen wird : Ich sage mit dem weisen Mann also : Qui pronus est Proverb.
 ad misericordiam, benedicetur, de panibus enim suis dedit pauperi : 22, 9.
 Welcher zur Barmherzigkeit geneigt ist / wird gesegnet werden / dann er hat von seinem Brod den Armen geben. Was verlangen aber diese für ein Brod? Kein anders / als das wahre Engel Brod / das Sacramentalische Brod / welches von den Händen der Priester gebachen wird / mit einem Wort / das heilige Mess-Opffer verlangen sie. Wolan / wie trostreich ihnen dieses wahre lebendige Himmel-Brod falle zu ihrer Erquickung und völliger Erlösung / werde ich in gegenwärtiger Predig erweisen / dahero attendite.

Ich habe in meinem Eingang das Fegfeuer genannt eine Num. IV
 feurige Gruben / und ich habe meines Erachtens wohl geredt ; ein Gruben / mit Pein / Quaal / Schmercken / Leyden angefüllt / eine sol-

che Pein, volle / feurige Schmerken: Gruben ist das Seelen: rei-
nende Fegfeuer / dergleichen die Welt niemalen gehabt / und nie-
malen gesehen. Ich weiß gar wohl / du mein Egyptischer Jo-
seph / daß du von deinen Neid: süchtigen Brüdern bist in eine Gru-
ben geworffen worden / allein diese Gruben ware ohne Wasser /
Gen. 37. und ohne Feuer Ich weiß gar wohl / daß du / mein wehe: klagen-
der Prophet Jeremias / wegen der verhassten Wahrheit in eine Gruben
Jerem. 38. bist geworffen worden / allein in dieser Gruben ware kein Feuer /
sondern Roth. Ich weiß gar wohl / daß du mein in der Jugend
Daniel, 6. jung / in der Jugend aber alter Prophet Daniel / umb weilen du
den einigen warhafften GOTT angebetet / in eine Löwen: Gru-
ben bist verschlossen worden / diese Gruben aber hat dich nicht
geschmerzt / weilen du mit den Löwen nur gescherzt / diese Gru-
ben ware ohne Feuer. Die arme Seelen aber seynd von der Hand
Apoc 20.9 Gottes gestossen worden: In stagnum ignis & sulphuris: In ein
Gruben / welche von Feuer und Schwefel brennet: O grau-
same Gruben!

Num. V. Ich lasse die Historianten ihre Federn spiken / mit welchen sie
entworfen viel erschrockliche Gruben. Ich bleibe diesesmal allein
bey der Feuer: Gruben / in welche sich die Weiber in Indien nach ih-
res Manns Tod und zeitlichem Hintritt selbstem verbrennen; ich
will sagen: Wann der grimme / grammige / grollige Tod einer
Frauen ihren lieben Ehe: Herrn hinreisset / nach Beerdigung des
Leichnams / wird eine solche Weibs: Person mit Freuden an den je-
nigen Orth gehen / da sie in das Feuer lebendig springen solle. Sie
Roger, findet vor ihr eine tieffe Gruben voll glüender Kohlen / bey dieser be-
Part. I. gießet sie ihr Haupt mit einem Hasen voll Del / stürket sich so dann
6. 20. in die feurige Gruben hinein / und verbrennet zu Aschen.

Eine grausame Gruben ist dieses! Aber ein Rosen: Bett / ein
Blumen: Garten gegen der Feurs: Gruben / in welcher die arme/
trostlose und betrubte Seelen in jener Welt sitzen und schwizen.
O was für eine erschrockliche Schmerkens: Gruben ist das Seelen:
reinende Fegfeuer! Maller quilibet viventium, usque ad finem mundi,
S. Cyri l. omnibus excruciarı pœnis, ab Adam usque adhuc, quàm uno die in
Alex. l 10. Purgatorio morati: Es wollte ein jeglicher lieber bis zu Ende
in c 14. Job. der Welt mit allen erdencklichen Peinen gemartert wer-
den / von dem Adam an / bis auf gegenwärtige Stund / als
nur einen einigen Tag in dem Fegfeuer schwizen / also redet
mein heilliger Alexandrinischer Cyrillus.

Eine

Eine erschrockliche Feurs-Gruben ist das Fegfeuer: Dann: *Num VI. S. August. T 4. lib. de vera & falsa pccnit. c. 18.*
 Ignis purgatorii etsi aternus non sit, micro tamen modo est gravis, excedit enim omnem poenam, quam unquam passus est aliquis in hac vita. Nunquam in carne tanta inventa est poena, licet mirabilia passi sint martyres tormenta, & multi iniqui tanta sustinuerint supplicia: Ob gleich das Fegfeuer nicht ewig ist / ist es doch wunderbarlich schwehr; dann es übertrifft alle Peiner. / die jemals ein ner gelitten hat in diesem Leben. Niemals ist am Leib eine solche Pein erfunden worden / obschon die heilige Martyrer wunderliche Peinigungen erlitten / und viel Missethäter so grosse Pein/Straffen ausgestanden. Also redet der heilige Augustinus.

Eine erschrockliche Feurs-Gruben ist das Fegfeuer! Mein heilige Seraphinische Mit-Schwester Maria Magdalena von Pazzis wurde auf eine Zeit verzuelt / nach solcher ziemlich langverweilter Verzuellung hat sie beyde Händ in die Höhe gehobt / und mit weinenden Augen aufgeschryen: *In Vita.* Omnia tormenta, quae passi sunt Martyres, sunt tanquam amoenus hortus, respectu eorum, quae infliguntur in purgatorio: Alle Pein der Martyrer und Blut-Zeugen Christi / sagte die heilige Jungfrau / alle / alle seynd gegen den Qualen / so die arme Seelen ausstehen / wie ein ergötzlicher Lust-Garten zu halten. O grau'ame Feurs-Gruben!

Mit wenig Worten: Das Fegfeuer ist ein solche Gruben / in welcher alle Pein / alle Qual / alle Schmerzen / alles Leyden sich versammelt; nehmet zusammen alle Tyrannen und Mordthaten / so von allen Tyrannen / so lang diese gegenwärtige Welt stehet / seynd verübet worden; stellt euch vor Augen alle Krankheiten / alle Verfolgungen / alle Widerwertigkeiten / so von allen Menschen können erdacht werden / bindet alles zusammen in ein Büschel ein / so seynd sie doch gegen den empfindlichen Peinen des Fegfeurs ein kühler Tau / ja ein lauterer Nichts.

Sagt mir aber ihr betrangte / betrübte / Trostlose / Hülf N. VII. lose / ihr leidende arme Seelen / sagt mir doch / aus allen Peinen / Quaal und Schmerzen / welche ist die größte? Ach der Hunger! ist die Antwort. Bey uns Lebendigen ist ja kein grössere Noth / als die Hungers- Noth. Dahero wird der Hunger von dem heiligen Basilio genennet: *S. Basil. hom. de fame & siccit.* Omnium malorum Caput; Ein Haupt alles Übels.

Sagt

Sagt mir / ihr Inwohner des Lands Samarien / wie hart / wie schwehr / wie schmerzlich ist der Hunger? Ach! sagen und klagen sie:

At perisse fame res una longè miserrima est.

Eine / aus den gróßten Plagen/

Ist am Hunger: Tuche nagen.

Der Hunger hat also in diesem sonst so herzlichen Land zugunommen / daß ein Esels-Kopff verkauft ist worden: Octoginta argenteis, & quarta pars cabi stercoris columbarum quinque argenteis; Umb achtzig Silberling / und der vierdte Theil vom Cab Taubenmist umb fünff Silberling: Das muß ein harter / ein bitterer Hunger gewesen seyn?

4. Reg. 6.
25.

Sagt mir ihr Jerosolymitaner / wie hart die Hungers-Noth? Hart / hart / und zwar also hart / daß / als unsere Stadt Jerusalem von dem Kayser Vespasiano so hart belagert ware / ist ein solcher erbärmlicher Hunger entstanden / daß die Inwohner der Stadt sich nicht mit Pastetten und Biscoten, Brod / sondern mit Menschen-Koth l. v. wie der Jüdische Scribent Josephus bezeuget / sich musten vergnügen lassen. Da hat es geheissen / was der wehklagende Prophet Jeremias hat vorgesagt: Qui nutriebantur in croceis, amplexati sunt stercora: Welche in seidenen Kleidern aufgezogen / haben ihr Lager im Koth genommen.

Joseph. l. 6.
c. 11. de
Bello Jud.
Thren. 4, 5

Nu. VIII.

Eine grosse Hungers-Noth / liebste Wiener / ist vorhanden / nicht in Samaria / nicht in Egypten / nicht zu Jerusalem / nicht allhie zu Wienn / nicht auf Erden / sondern unter der Erden / in der heissen brennenden und Seelen-reinenden Feuer-Gruben des Fegfeurs. Hunger / Hunger schreyen die arme Seelen aus ihrer Feuer-Gruben

Job. 19 21.

heraus: Miseremini, miseremini! Erbarmet euch / erbarmet euch! auß wenigste ihr unsere Freund zc. helfft ihr Wiener / helfft! Anno 1679. hat euch aus der Pest-Noth heraus gehoffen das göttliche Drey / ich sage / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Anno 1682. hat euch von der harten Türkischen Belagerung erlöst / und den Feind

Cant. 6. 3.

verjagt diejenige / welche ist: Terribilis, ut castrorum acies ordinata: Erschröcklich / als wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer: Nemlichen die gloriwürdigste unbesleckteste Jungfrau Maria. Auf / auf / ihr Wiener! wann ihr nicht grimmiger seyd als die Löwen; nicht grausamer als die Bären; nicht wilder als die Tyger / so helfft

... diesen hung
... ich mit dem
... inopie
... Steiger
... der Armuth un
... Seelen-Hunger
... Hungrigen; ihr wi
... heckigkeit; das er
... was diese für ein E
... sein schro arges/sond
... Daher: On
... sagt von ihnen Jere
... Brod / sich darmit
... Jagers Gruben b
... Noth / aber kein
... nahe Engel-Brod
... legen umb das hoch
... köpffen / köpffen
... ist der Weizen u
... gen oder für ein
... et corpus & lang
... Nars / Sacram
... ladenden ein E
... um seufften sie / r
...
... Merckts woh
... treiflose / betrübte
... anderen Matlen ih
... belagte Laurent. Just
... Vater Unser; fu
... ein einiges De profi
... Kräftig ist auch das
... tion. Allein der
... Coffer / und allehei
... ein heiliger Jerosol
... gen Worten: Et hoc
... nem faciamus, qui a
... wam juramen, pro

helfft diesen hungrigen / und vor Hunger betrübten Seelen / und damit ich mit dem heiligen Chrysolomo euch anrede: Descendite ad fornacem inopix, in qua miserabiles animæ famen patiuntur ut canes: Steiget hinunter in die Gruben / und in den Ofen der Armut und des Mangels / in welchem die armselige Seelen Hunger leiden/als wie die Hund. Helfft/helfft diesen Hungrigen; ihr wißt ja / daß aus denen sieben Wercken der Barmherzigkeit / das erste ist / die Hungrige speisen? Wißt ihr aber / was was diese für ein Speiß verlangen? Brod aber was für ein Brod? kein schwarzes/sondern ein weißes.

Dahero: Omnis populus ejus gemens & quærens panem, sagt von ihnen Jeremias; Dieses Volck seuffzet / und suchet Brod / sich damit zu trösten / zu erquickern / und aus dieser feurigen Fegfeurs Gruben befreyt zu machen; Brod / Brod hilfft ihnen außser Noth / aber kein materialisches verlangen sie / sondern umb das wahre Engel Brod / umb das himmlische Manna bitten sie / ich will sagen/umb das hochwürdigste Altars Sacrament seuffzen sie/und schreyen / schreyen und fragen: Ubi est triticum & vinum: Wo ist der Waizen und der Wein? Was ist dieses für ein Waizen oder für ein Wein? antwortet der gelehrte Escobar: Hoc est corpus & sanguis Eucharisticus: Es ist das hochwürdigste Altars Sacrament. Dieses hochheiligste Brod ist den Hungerleidenden ein Speiß / ein Labung / ein Erquickung / nach diesem seuffzen sie / nach diesem schreyen sie / und dieses begehren sie.

Merckts wohl / mit dem heiligen Mess / Opfer verlangen die trostlose / betrübte Seelen getröstet zu werden/sintemalen vor allen anderen Mittlen ihnen zu helfen / dieses den Vorzug hat: wie der heilige Laurent. Justinianus bezeuget. Ist nicht ohne / kräftig ist ein Vatter Unser/ kräftig ein Ave Maria / kräftig und Trost. voll ein einiges De profundis, kräftig ein heilig / vollkommener Ablass. Kräftig ist auch das Fasten. Kräftig ein andere Leibs, Mortification. Allein der Vorzug verbleibet vor allen dem heiligen Mess / Opfer / und allerheiligsten Altars Sacrament/ dieses bekennet mit mein heiliger Jerosolymitanischer Vatter Cyrillus mit diesen kräftigen Worten: Et hoc offerimus tibi Sacrificium, ut eorum mentionem faciamus, qui ante nos dormierunt, maximum credentes animarum juvamen, pro quibus offertur oblatio, sancti illius ac tremen-

(A a a)

di,

Num. IX.

Threa. 2.

II.

Eod. c.

Escobar in
hunc. loc.

Num. X.

S. Cyrill.

Jeroſ. Ca-

tech. 5.

di, quod in altari positum est: Und dieses Opffer opfferen wir dir / darbey wir aller derjenigen gedennen / die vor uns in dem H. Erren entschlaffen seyn; dann wir glauben / daß die Seelen von diesem Opffer / das auf den Altar gelegt wird / die größte Hülf zu gewarten haben.

Freyllich ja ist das hochwürdigste Altars-Sacrament das kräftigste Mittel die arme Seelen zu trösten / zu helfen. Si quaeratur, S. Vincent. quod suffragium est melius pro defunctis, elemosynæ an orationes? Fer Dom. 11. post Trinit. fest. 4. B. 4. Fragst du mich / sagt der heilige Vincentius Ferrerius, welches Mittel den armen Seelen nützlicher seye / Almosen geben / oder das Gebet? So antwoorte ich: Super omnia valent suffragia de Missis: Das über alles seye und vordringe das Opffer der heiligen Mess.

Num. XI. Es haben sich bey dem Todt Christi seltsame und erhörte Wunder zugetragen. Unter anderen erzehlet Matthäus / daß sich die Gräber eröfnet / und viel der verstorbenen Heiligen Leiber aus ihren Gräbern erstanden seyn: Et monumenta aperta sunt: Matth. 27. 52. Allhie verlange ich aus zulässigem Fürwitz zu wissen / durch wessen Kraft die Todten das Leben wiederumb empfangen haben? Wer hat sie von der Borhöllen heraus beruffen? auferweckt / und ihnen in diese Welt zu kommen erlaubet? Der Geist-volle Rupertus antwortet: Die Kraft des Leibs Christi. Dann als S. Rupert. 46. in Joan. Christus mit seinem heiligsten Leib das innerste der Erden berührt / oder vielmehr / als der wahre Jonas in dem Bauch des Wallfisches begraben worden / haben die Leiber der verstorbenen Heiligen alsobald die Kraft gemeldten Leichnambs Christi empfunden / und zur Auferstehung Gewalt und Kraft bekommen.

Mitleidende Wiener! sagt mir / wo seynd euere abgelebte Eltern / euere Brüder / euere Schwestern / euere Freund / Bekannte und Verwandte? In dem Grab / ist die Antwort / liegen sie und verfaulen: Wie wäre es aber / so sie nicht nur unter der Erden / sondern auch in den erschrocklichen Flammen des H. Feuers möchten begraben liegen? Ich zweiffle gar nicht daran / daß nicht viel derer annoch in zeitlicher Straff und Peynen des H. Feuers aufgehalten werden; wie willst du aber ihnen zu Hülf kommen? Mit was Mitteln sie trösten? Aus dieser feurigen Gru-
ben

ben heraus helfen? Das beste Mittel / wie ich schon gemeldt / ist der heiligste Leib und Blut deines Erlösers. Solchen Schatz sende demnach in diese feurige Schmerzen, Gruben hinunter; opffere / oder lasse aufopfferen ein / oder mehr heilige Messen für diese arme Seelen / und glaube mir / ich versichere dich / nicht die Gräber / sondern das Fegfeuer wird sich eröffnen / den armen leidenden Seelen wird Luft gemacht und völliger Paß aufgesperret werden / zu den ewigen Freuden den graden Weeg abzusiegen.

Denckwürdig ist jener Sprung / den gethan hat der Mörder und Böswicht / Dismas mit Namen / so an der Seiten Christi verdieneter Massen ist gegangen; da er nemlichen in einem Sprung von der Erden bis in das Paradyß gelangt / und zwar ohne einiges Fegfeuer / allermassen ihm die göttliche Parol solches verheissen: *Hodie mecum eris in Paradyso*: Heut wirst du bey mir seyn im Paradyß. Warumben daß ein solcher grosser Ubelthäter / wie dieser Ubelthäter / wie dieser Mörder ware / solle unverzüglich / und gar ohne Fegfeuer den graden Weeg in das Paradyß kommen? Hat doch der heilige Augspurgerische Bischoff Walricus müssen in das Fegfeuer / umb weilen er seinem Vetter zu seinem Nachkömmling promovirt; hat doch derjenige Geistliche aus dem Orden des Heiligen Francisci in das Fegfeuer müssen / weilen er nur ein kleines Stümpfel Kerzen ohne Noth hat brennen lassen; anderer zugeschwiegen / welche aus geringer Ursach / von der göttlichen Gerechtigkeit in die brenn, heisse Peyn, volle Feuers, Gruben des Fegfeuers seynd gestürzet worden; und warumb solle ein solcher Mörder / und öffentlicher Böswicht / frey ohne Fegfeuer / in das lustige Paradyß passiren? Die Ursach gibt der heilige Hugo mit diesen Worten: *Sacratissimo sanguine latro ille aspersus est, ideo in istu Paradysum intravit*: Wie unser liebster Heyland gereuchiget worden / und Longinus dessen Seiten mit einer scharpfen Lanzen eröffnet / das ist das heiligste Blut / sambt dem Wasser so häufig heraus gesprungen / daß mit demselben der Mörder / so neben dem Heyland gehangen / ist angesprizet worden / und dieses ist die Ursach / daß er so geschwind und ohne Fegfeuer ist ins Paradyß kommen.

N. XII.
A. R. P.
Abra. in
Tract.
gösch.
Wienn.
Luc. 23. 43.

S. Hugo.
lib. de ani-
mar re-
gref.

Zehund ist gar leicht folgende Schluß-Rede zu machen : Hat das Blut Christi den sündhafften Mörder Dismas so geschwind ins Paradeiß geführt / wie viel ehender wird dasselbe allerhöchste / heiligste und heilsamste Blut in dem heiligen Mess-Opffer den armen Seelen aus dem Fegfeur helfen / und dieselbige zu der ewigen Eron befördern ? Sie schreyen ja und bitten ganz inbrünstig um dieses ?

Nu. XIII.

Henricus suso, ein frommer heiliger Mann / hat es erfahren / als er einist mit einem seines gleichen sehr frommen Diener Gottes von dem Stand der armen Seelen / in der andern Welt / so weit in das Gespräch hinein gerathen / daß endlichen einer dem andern versprochen / der erste / so vor dem andern mit Todt abgehen und sterben würde / sollte vor deme / so annoch bey Leben / jede Wochen / benanntlich an dem Montag / ein heilige Seel-Mess / an jedem Freytag aber ein Mess von dem Leyden Christi / zu gewarten / und zu genieffen haben. Nun hat es sich begeben / daß der seelige Suso den andern überlebet ; so bald er aber seinen Todtsfall vernommen / hat er unablässlich sein Gebett Gott für diese Seel aufgeopffert und verrichtet / mit welchem gleichwol der Verstorbene nicht zu frieden / dem frommen Suso nach wenig Tagen erschienen / und ihme ganz kläglich vorgeworffen / daß er seiner vergessen / und was er ihme durch einen Pact versprochen / so gar nicht bishero gehalten habe. Suso verwunderte sich ob so unversehener Klag / betheuret hoch / daß er seiner alsobald in seinem Gebett ingedenck seye gewesen. Ach ! seuffzet der Verstorbene / und schreyet mit erbärmlicher Stimme auf : Ach ! Sanguinem , sanguinem posco : Blut / Blut / will ich haben : Ubi Missæ Sacrificia ? Wo seynd und bleiben / so hoch angelobte heilige Mess-Opffer ? Es ist kein Wasser / das so gewiß und sicher einize Brunst auslöschet / als wie dasjenige Blut / so in der heiligen Mess aufgeopffert wird / wordurch die arme Seelen getröstet und aus ihrer feurigen Gruben heraus gezogen werden.

N. XIV.

Nichts anders begehrte Monica / die Mutter des heiligen Augustini. Blut / Blut / wolte sie haben / wenig darnach fragend / wo ihr todter Leib immer möchte hingelegt und geworffen werden : Ponite hoc corpus ubicunque , nihil vos ejus cura conturbet : Tantum illud vos rogo , ut ad altare Domini meminertis mei , ubicunque fueritis : Leget diesen meinen Leib hin / wohin

S Aug 1.9.
Confes.
211.

sein ihr wolle
gelegen / noch
bitte ich /
schreyet auf
gedenck
Monica sagen
Opffer. Blut /
Seelen / nach
Verlangen.
Blut hat geb
Spanien / welch
Johannreichin / sein
haust. und Reside
heilige Messen
schafft / welche er
nicht hat.
Blut hat geb
gigte Infantin aus
Alberto dem Gottf
affen / sie selbst den
Mess bey / un
harrins.
O wie viel tau
Faulerus sagt / w
nden Ofen des
das wahre
Blut Christi
eronymus weiß
in sich hören läßt
bus solet Sacerdot
liment, dum Miss
Fegfeur gequäl
er Mess zu bette
ang als die Mess
weber Missa. sprich
debra, plures anim
den mit Andacht
dem Fegfeur

wohin ihr wollet / dürfft euch denselben wenig lassen angelegen / noch darumb bekümmert seyn : Dieses allein bitte ich / daß ihr / was Orthen ihr euch immer möchret aufhalten / meiner bey dem Altar des H. Ern wollet ingedenck seyn : Sanguinem , sanguinem , Blut / Blut / will Monica sagen / begehre ich : Ich begehre das heilige Messopffer. Blut / Blut / begehren die hungerige und betrübte arme Seelen / nach dem wahren Leib und Blut Christi stehet unser Verlangen.

Blut hat geben Philippus der dritte dieses Namens / König in Spanien / welcher bey der Reich. Begängnus Margaritha der Oesterreicherin / seiner Gemahlin / zu Madrit in seiner Königlichen Haupt- und Residenz. Stadt / 54. Nembter hat lassen singen / und 280. heilige Messen / ohne die 2000. welche sie in ihrem Testament verschaffet / welche er mit 20000 hin und her gelesen zu werden / vermahret hat.

Blut hat geben Isabella / Clara / Eugenia / die Durchleuchtigste Infantin aus Spanien / welche ihrem verstorbenen Herrn Alberto dem Gottseeligen 40000. heilige Messen lesen und halten lassen / sie selbst den ganzen Dreyßigsten hindurch wohnete täglich 18. Messen bey / unablässlichen bittend für die Seel ihres geliebten Herrns.

O wie viel tausend / und aber tausend / ja unzählbare / wie Taulerus saget / würden bis auf den jüngsten Tag in dem brinnenden Ofen des Fegfeurs müssen stecken bleiben / wann nicht durch das wahre Himmel- und Engel- Brod / und das allerheiligste Blut Christi / ihnen Hülff geleistet würde. Der heilige Hieronymus weiß darvon zu sagen / der mit diesen Trost- Worten sich hören lässet : Animæ , quæ in purgatorio torquentur , pro quibus solet Sacerdos in missa orare , interim nullum tormentum sustinent , dum Missa celebratur : Die Seelen / welche in dem Fegfeur gequälet werden / für welche der Priester in der Mess zu betten pfleget / leiden unterdessen nicht / so lang als die Mess gehalten wird. Ja was noch mehr : Pro qualibet Missa , spricht eben dieser heilige Kirchen- Vater / devorè celebrata , plures animæ exeunt de purgatorio : Wegen einer jeden mit Andacht gehaltenen Mess / werden viel Seelen aus dem Fegfeur erlöset.

(U a a a) 3

Ach

N.XV.
S. Hieron.
cit à R. P.
Kibler P. 2
fol 1003.
Faber. in
die anim.
808. 17.

Ach andächtiger Zuhörer! was kanst du besser thun / wie kanst du die arme Seelen kräftiger erquickten / die Hungers-Noth stillen / als durch dieses allerheiligste Blut? Als durch das hoch heilige Messopffer? Durch das Schnee-weiße Engel-Brod? Hat und solle dann jener Engel des HErrns / so viel vermöcht / und mit einem kühlen erweckten Lüfftlein / gleich einem vom Himmel gefallenem Thau / die Babylonische Feuers-Flammen dermassen haben dämmen können / daß sie die drey unschuldige Knaben nicht hat berühren / noch im geringsten befengen mögen? Was wird nicht vermögen: Magni consilii Angelus, der Engel des grossen Rathes? Christus Iesus? Was wird nicht vermögen sein heiligstes Blut / und unblutiges Messopffer? In der Wacheit / nichts ist / das da besser hilft / und die erschröckliche Brunst denen bedrangten Seelen löschet / als das kühle Lüfftlein der heiligen Mess / das Himmel-Thau desjenigen Bluts / so Christus an dem Stamen des heiligen Creuzes für uns so reichlich vergossen hat.

Nu. XVI. Ey so lasse dann die hungerige Seelen nicht länger Hunger leyden; schicke ihnen das so sehr verlangte Himmelbrod in diese feurige Gruben hinunter / du wirst dich ja von den Heyden nicht lassen zu Schanden machen? Dann dir / als einem Christen / stehet das Christliche Mitleiden gar wohl an. Willst du wissen / was ein Heyd gethan?

Als die herrliche Stadt Troja gang im Feur gestanden / und Aeneas sich allbreit durch den Feind ritterlich geschlagen / und den Flammen entrunnen / erinnerte er sich seines alt-erlebten Vatters Anchises / daß er noch in der Stadt / alsobald laufft Aeneas wiederumb zu ruck / fürchtet weder Feind noch Feur / sucht seinen Vatter / trägt selben auf seinen Achseln auf und darvon. Siehe dieses hat ein Heyd gethan! Frage auch / mein mitleidender Wiener / deinem Vatter / Mutter / Bruder / Verwandten / Bekandten zc. aus dem Feur und Feur-Gruben heraus / speise und träncke ihn mit einer heiligen Mess.

N. XVII. Oder bist du ein Mit-Bruder aus der andächtigen und lobwürdigen Todten-Bruderschaft! Siehe! die arme / betrübte / bedrangte / gepeinigete Seelen seynd auch deine Mit-Brüder / dahero bitte ich mit dem heiligen Vatter Augustino: Caritas fraternitatis maneat in vobis: Damit die Liebe der Bruderschaft in euch verbleibe: so helfet dann eueren Mit-Brüdern.

S. August.

Der Nam Bruder / hat in gottlich: heiliger Schrift unter- Berchoxi,
 schiedliche Bedeutungen: Frater est nomen Consolationis, Enuriti-
 onis, Supportationis: Der Bruder: Nam ist ein Trost: Nam/
 ein Ernährungs: Nam / und ein Nam der Übertragung.
 Wie vor Ohnmacht die Königin Esther gleichsam zur Erden gesun-
 ken / und der König Assverus diese mit Trost laben und erquickten Esth. 15. 12
 wollte sprache er zu ihr: Quid habes Esther? frater tuus sum, noli ti-
 mere: Was ist dir mein Esther? fürchte dir nicht / ich bin
 dein Bruder: Auf welchen trostreichen Zuspruch sie sich erhohlet/
 und wiederumb aufgemuntert ist worden.

Ist der Bruder: Namen ein Trost: Namen / ey so tröste dann
 deine Brüder im Fegfeur / lasse ihnen erfolgen / was zum Trost und
 zur Erquickung dienen kan. Der Bruder: Nam / wie gemeldet / ist
 Nomen Enuritionis: Ein Ernährungs: Namen / wer ist meh-
 rers hungrig / als diese arme betrübte Mitglieder? Ey so dann ersät-
 tige und labe diese. Der Bruder: Nam ist ein Nam der Übertra-
 gung/trage sie derohalben aus dem brenn-heissen Fegfeur heraus auf
 deinen Liebs: Achseln.

N. XVII;

Unter andern Wercken der Barmherzigkeit ist auch dieses/
 die Traurige trösten/oder der Trost der Betrübten. Weißt du aber
 auch / was zu dem Ampt oder Berrichtung eines Trösters erfordert
 wird? Hæc sunt officia consolantium, tollere ægritudinem funditus,
 aut sedare, nec pati manere longius: Eines Tröstenden Ampt Cicero 3.
Tusc.
 oder Oblieden ist / die Kranckheit oder Beschwernuß von
 Grund aus hinweg nehmen / und sie nicht länger bleiben
 oder leiden lassen. Der armen Seelen größte Beschwernuß ist
 die Traurigkeit und der Hunger. Wie wirst du aber ihnen von die-
 ser abheiffen? Siehe! die Mittel geben sie uns selbst an die Hand Hugo de
S. Victore.
 bey Hugone: Clamant fideles defuncti, miseremini mei pro nobis
 orando, miseremini mei pro nobis Eleemosynas largiendo, misere-
 mini mei maximè missas pro nobis dicendo: O ihr Brüder! habt
 ihr uns Betrangte / Betrübte verstanden? Erbarmet euch unser/
 und bettet für uns; Erbarmet euch unser / und gebt Almosen für
 uns; erbarmet euch unser / absonderlich mit der heiligen Mess.
 Merckts wohl / absonderlich sagen sie mit der heiligen Mess / weilien
 dieses vor allen anderen den Vorzug hat / weilien dieses das kräftig-
 ste Mittel ist/uns zu erquickten/uns aus dieser Gruben heraus zu helf-
 sen.

Die

N. XIX.

Die Natur spilt in vielen Sachen so wunderbarlich / daß wir uns oft nicht darein können schieken / noch weniger ergründen. Unter anderen ist auch dieses nicht das geringste. Wann ein Mensch in einem grossen Teich oder See ertruncken / und man verlangt zu wissen / wo derselbige liege? so ist nichts rathsamers / als daß man ein Brod ins Wasser werffe / und wohl in Obacht nehme / wohin dasselbe schwimme / und wo es still stehe / alldorten solle man suchen / so wird man unfehlbar den Todten finden. Hat also eine verborgene Freundschaft das Brod mit den Todten. Allein weit eine größere Freundschaft hat das Brod der Engeln / eine heilige Hostia / mit den verstorbenen und Christgläubigen armen Seelen im Fegfeuer / wie dieses der heiligen Gertrudis geoffenbaret worden / da sie für die Abgestorbene communicirte. Ja als der heilige Lucas Turealis auf eine Zeit eiffrig verlangte / ob dann ein heiliges Mess-Opffer den verhassten Seelen im Fegfeuer ersprießlich seye? Erscheinet ihme alsobald ein Seel aus diesen Tormenten / und sagt diese denckwürdige Wort: Wann das Ambr der heiligen Mess gehalten wird / so empfinden viel aus uns keinen Schmerzen: Ja es ist uns erlaubt / dazumal an dieselbige Orter zu gehen / wo unsere Leiber ruhen / und dasern wir dieselbige mit dem Weyh-Bronnen besprengt er finden / haben wir darob eine solche Ergößlichkeit / als wir wären schon halben Theil in dem Paradyß.

N. XX.

Es so lasset euch dann / ihr meine liebe Wiener / das so wenige Geld / so ihr vor eine heilige Mess auszahlt zum Trost euerer verstorbenen Eltern / Geschwisterten / Bekandten / Verwandten / und Mit-Brüder zc. nicht reuen / was ihr habt / was ihr besizet / was ihr genießet zc. habt ihr ja mehrentheils durch Erbschaften an euch gebracht. Erinnert euch des Trosts / welchen der weise Mann euch ertheilet in meinem angezogenen Themate oder Vorlag: Qui pronus est ad misericordiam, benedicetur, de panibus enim suis dedit pauperi: Welcher geneigt ist zur Barmherzigkeit / wird gesegnet werden / dann von seinen Brod hat er den Armen gegeben: Über diese Wort macht schöne Gedancken der hochgelehrte Cornelius, da er sich der Auslegung Variabli bedienet: Qui pronus est ad misericordiam, heist so viel: Qui bonum oculum habet: Der zur Barmherzigkeit geneigt ist / das ist: Der ein gutes Aug hat: Qui placido & benigno oculo pauperes respicit: Der mit einem gütigen und mitleidenden Aug den Armen / oder seine Nothdurfft ansiehet: Hic benedicetur:

Proverb.
22,9.

Cornel.
hic.

Ein

Ein solcher wird gesegnet werden: *Id est, fortunabitur à Deo. omnique benedictione temporali & cœlesti, humana & divina, præfenti & æterna cumulabitur: Er wird von GOTT beglückter werden: und mit dem himmlischen und zeitlichen/mit dem göttlichen und menschlichen / mit gegenwärtigem und ewigem Seegen überhäuffet werden.*

Und wer ist dann ärmer / nothleidender als die arme Seelen? Gegen diesen dann wende ein gütiges / und mitleidendes Aug/helffe ihnen aus der Noth mit dem Engels-Brod / mit Versicherung/das dir von ihnen auch wiederum wird geholffen werden.

Die heilige Catharina von Genis aus dem heiligen Dominicaner-Orden/dero Leib schon über die hundert und etlich und funffzig Jahr unverwesend; hatte eine absonderliche grosse Liebe getragen gegen den armen Seelen im Fegfeuer / auch denselben stete Hülff geleistet; die Ursach aber solcher ihrer Wohlgenogenheit gegen den Verstorbenen war diese: Weiln sie nemlichen durch eine Offenbarung von Christo selbst benachrichtiget worden / das sie über die sechs hundert grosse Gnaden vom Himmel erhalten / durch die einzige Fürbitt der armen Seelen im Fegfeuer. Dann zu wissen / das ob zwar diese arme Geister nicht mehr im Stand seynd der Verdiensten / so können doch selbige / als liebe Freund Gottes / für uns bitten / wie es viel heilige Lehrer behaupten / das vermuthlich ihnen ihre heilige Schutz-Engel unser Anliegen und Noth offenbahren/dahero sie uns in dergleichen Trangsalen gar oft / durch Zulassung Gottes/einigen Beystand leisten.

Ja mein frommer Wiener / ich sage dir / und bitte dich/folge meinem treu-meinenden Rath: Wann etwann dich ein zeitliches Unglück anstosset / wann dich ein Widerwärtigkeit überfällt / wann dir eine grosse Gefahr über den Hals nahet / so eyle unverzüglich hieher in diese Todten-Capellen / versprich ihnen ein und andere heilige Mess lesen zu lassen / versprich ihnen ein heilige Communion zc. du wirst wunderbarlich spühren / das du oft / wider alles Vermuthen / aus allem Ubel und Gefahr / und Trübsal dich wirst herauswicklen; das dir oft manches Glück selzam in die Hand wird laufen / worüber männiglich sich verwundern wird. Auf solche Weise hats gemacht meine gottselige Carmeliterin und Mit-Schwester Anna von dem Heil. Bartholomäo genannt/welche vierzehnen gantzer Jahr die Andacht gelernet hat von der heiligen Theresia selbst: Diese dann hat gar oft bekennet / das sie auf solche Weis

(B b b)

grosse

Nu. XXI.

In Vita.

A. R. P.

Abra in

Traß.

Eßich.

Wienn.

grosse Gnaden/durch Fürbitt der armen Seelen von Gott erhalten habe.

Nu. XXII.

Es so fasse dann die Resolution, die hungerige Seelen nicht länger mehr in ihrer Noth stecken zu lassen / sondern mit dem wahren Engel Brod diese zu speissen! Es so schreye dann mit dem heiligen Bernardo von Herken auf: *Surgam ergo in adiutorium illis, fatisciam Sacrificio singulari, si forte videat Dominus & iudicet, ut laborem convertat in requiem, miseriam in gloriam*: Es so will ich mich dann aufmachen / den armen Seelen zu helfen: Ich will vor sie gnug thun mit einem absonderlichen Opfer / damit der all-gütige GOTT ihre Mühe verwandle in ein Ruhe/und ihr Elend in ein Glory.

Ich versichere / wann du auf solche Weis die trostlose Seelen wirst trösten / daß du ebenfalls in jener Welt wirst getröstet werden. Versichere / daß wann du gegen den armen Seelen barmherzig dich wirst erzeigen / daß du in jener Welt auch von Gott wirst Barmherzigkeit erhalten. Ich versichere / daß wann du die arme Seelen mit einem gütigen und mitleidenden Aug wirst ansehen/und sie als Hungerige mit ein, oder anderer heiligen Mey wirst speissen/ daß auch der gütigste GOTT dich mit zeitlich, und ewigem Himmels, Seegen wird erquickten /
Amen.





An dem Fest

Des heiligen Bischoffs Martini.

Die fünf- und dreyßigste Predig.

Innhalt:

Der aufrichtige Edelmann.

Was der rechte Adel seye? Martinus ein rechter Edelmann/ was er in seinem Wappen führe? Kommt heraus weiß und roth. Weiß in der Gutthätigkeit. Roth in der Begierd / einem jeden zu helfen. Martinus ein aufrichtiger treuer Freund. Freund seynd rar bey dieser Welt. Die Heilige Gottes seynd die beste Freund. Dahero werden diese in unterschiedlichen Nothen angeruffen. Grosse Freygebigkeit und Liebe des heiligen Martini wird beschrieben. Die Heilige seynd den wachenden Zahn gleich / dann sie wachen Tag und Nacht für uns. Auf die Patronen dieser Welt ist sich nicht zu verlassen. Derjenige ist der größte Narr / der der Welt trauer und glaubet. Das beste Mittel ist in seiner Noth / nach Gott die Heiligen anzuruffen. Also ruffen die Rottenburger den Heil. Martinum an.

T H E M A.

Dilectus meus candidus & rubicundus.
Cant. 5. 10.

Mein Geliebter ist weiß und roth.

(Bbb b) 2

Aus

Habita Rot
tenburgi
ad Nice-
rum in Pa-
trocin. Ec-
clesiæ Pa-
roch. 1702

Num. I.



Us tieffestem Hertzens Grund wünsche ich / daß ihr meine liebste und liebwehrtteste Nottenburger alle mit einander möchtet Edel-Leut / und von Adel seyn; Der Adel ist der Tugend Eron und Lohn; daher / meines Erachtens / nichts löblicheres / nichts rühmlicheres ist / als Edel seyn. In wem aber glaubt ihr / daß der wahre Adel bestehe? mir ist nicht unwissend / was etliche Welt-Kinder gesagt:

**Wer jetzt zum Herren werden will /
Muß zuvor der Bosheit üben viel.
Wer wohl fressen und sauffen kan /
Ist jetzt ein rechter Edelmann.**

S. Bern.

Ich aber beschreibe mit dem heiligen Bernhardo den Adel weit anders: Nobilis, id est, nobiles per virtutem: Der wahre Adel solle aus der Tugend / oder rechten Tugend-Leben erkennen werden. Heutiges Tags stellet sich unter meine Augen ein rechter Edelmann mit Namen Martinus. Martinus nobilis, id est nobiles ex virtute: Ein Tugend-liebender Edelmann; welchem ich jenen Lobspruch beymesse; welchen Clemens VI. Römischer Pabst dem Englischen Lehrer Thomas von Aquin bergemessen hat / mit diesen Worten: S. Thomas, ich aber sage: S. Martinus, fuit exemplar virtutum omnium, earumque exemplar erant membra ejus singula. In oculis relucebat simplicitas, in vultu benignitas, in auribus humilitas, in lingua veritas, in manu liberalitas, in mente sanctitas, in corde charitas: das ist: Der heilige Thomas / Martinus ware ein lebendiges Exemplar aller Tugenden; ja alle seine Glieder waren mit Tugenden erfüllt: Aus seinen Augen glanzete hervor die Einfalt / aus seinem Angesicht die Gürtigkeit / aus seinen Ohren die Demuth / aus seiner Zungen die Wahrheit / aus seiner Hand die Freygebigkeit / aus seinem Gemüth die Heiligkeit / aus seinem Herzen die Liebe: Auf solche Weise erweise ich ja ganz klar / daß unser heiliger Martinus ein rechter Edelmann gewesen seye?

Clem VI. in
Bulla Can.

Jetztund sehe ich die Frag: Ist der heilige Martinus von Adel und adelich in den Tugenden / was führet er dann in seinem Wappen? vielleicht ein flammendes Feuer / durch welches die Liebe gegen Gott angedeutet wird / ich aber mache diese Bey-schrift:

Fo-

In dem

Das Feuer
Je mehr uWo auch das Feuer
Bort.Was führt
inen mit Schone
tigkeit angezeigetDer Schone
Also auchWas führt
nen hochfliegenden
Dammal halter mit d

Ad

Mit meiner
Die SonneWo auch Ma
ni stais angekau
Schauer genen
von diesem Anschau
in potius, quam
als die Erden anschWas führt
ch mit der Erach
Osterreicher. Du
Schid? du antwor
ben Weis und No
ren und Schutz
vom Wappen. E
mit weise weiß in de
Fähigkeit / roth in d
Mortification; weiß

Foràs erumpit :

**Das Feuer sich nicht verbergen laßt /
Je mehr und mehr die Flammen faßt.**

Also auch das Herz Martini wäre ein lauterer Feuer der Liebe gegen Gott.

Was führt Martinus in seinem Wappen: Schild? vielleicht einen mit Schnee bedeckten Berg? durch welchen die innerliche Reineigkeit angezeigt wird/ich aber setze diese Beschrift:

In altis habitat :

**Der Schnee in der Höhe nicht vergeht:
Also auch die Keuschheit besteht.**

Was führt Martinus in seinem Wappen: Schild? vielleicht einen hochfliegenden Adler? welcher stets seine Augen gegen dem Himmel haltet/mit dieser Beschrift:

Ad te levavi oculos :

**Mit meinen hellen Augen /
Die Sonne thue anschauen.**

Also auch Martinus in seinem Todtbett / weilen er den Himmel stets angeschaut / ist er auch ein *Suspex caeli*: Ein Himmels: *Ex vita*, Schauer genennet worden. Dahero er denjenigen / welche ihne von diesem Anschauen wollten abhalten/geantwortet: *Sinite me cœlum potius, quàm terram aspicere*: Lasset mich lieber den Himmel/ als die Erden anschauen.

Was führt Martinus in seinem Wappen: Schild? jetzt will Num. II, ich mit der Sprach heraus. Ich sage: Martinus ist ein rechter Oesterreicher. Du mein liebes Rottenburg / was führst du im Schild? du antwortest das Oesterreichische Wappen / benanntlichen Weiß und Roth. Martinus als ein vorgesehter/erkiefter Patron und Schutz: Herr dieser allhiefigen Pfarrkirchen / führt in seinem Wappen: Schild weiß und roth: Gar recht / dann Martinus wäre weiß in der Unschuld / roth in dem Eifer; weiß in der Reineigkeit / roth in der Gedult! weiß in der Demuth / roth in der Mortification; weiß in der Freygebigkeit / roth in der Liebe; und

(B b b b) 3

eben

eben darum erzeigt er sich gegen allen und jeden / daß er seye wegen der Freygebigkeit/oder Gutthätigkeit/und wegen der Liebe / ein rechter Desterreicher/ein aufrichtiger Edelmann/ein treuer Patron/welches in vorhabender Predig ich/zu erweisen ent sinnen/dahero attendite.

Num. III. Martinus / sage ich / ist ein aufrichtiger Edelmann. Es ist ein selkamer Vogel / zu dieser Zeit / ein guter Freund. Man wird leichter finden ein Schwalben im Winter / einen zwey köpffeten Adler in Lüfften / den Schnee in dem hohen Sommer / Wasser in dem Sieb / Mandel auf einem Bux Baum/2c als einen Herzh aufrichtigen treuen Freund. Ein selkamer Vogel / der das Liebs Gesang singet ; ein selkamer Baum / der treue Herzen trägt ; ein selkamer Garten / in welchem das Blümlein je länger je lieber wächst. In der Wahrheit bleibt es noch darbey / was Scipio Africanus bey dem Tullio gesagt : Nihil difficilius est , quàm amicum sincerum usque ad extremum Spiritum permanere : Es ist nichts härters / nichts selkamers / nichts schwehrens / als ein recht beständige Freundschaft bis ans Ende. Glückselig kan sich derjenige schätzen / der einen aufrichtigen Freund ertapt : Beatus qui invenit amicum verum : sagt der weise Sprach.

Ecclesiasti.
25.

Der verschmizte Welt : weise Diogenes wurde einsmahls befragt / ob er auch vermercke / wie Dionysius der König mit seinen Freunden handle und umgehe ? da antwortete er geschwind ; Ut valculis , dum plena sunt , evacuat , dum vacua , abjicit : Dionysius brauche seine Freund/als wie die Geschir / wann diese voll seyn/so lart ers aus/seynd sie aber lart/so wirfft ers hinweg.

Nu. IV.

Die Freund unserer Zeit / seynd als wie die Schwalben / den lüfftigen Sommer hindurch seynd sie bey uns / wann aber der Winter sich anmeldet so fliegen sie darvon und verlassen uns. Die Freund unserer Zeit seynd als wie Blumen/sie sehen schön und fallen schön in die Augen/der annehmliche Geruch siglet die Nasen / allein wie lang stehen und bestehen diese ? ehe man sich versiehet/verwelcken sie. Die Freund unserer Zeit seynd / als wie das Leonische falsche Gold und Silber / welches anfangs zwar den Augen nach gut scheint / aber in dem Gebrauch sich falsch findet. Die Freund unserer Zeit seynd als wie die Sonn bey dem frölichen Tag / diese erquicket ja mit ihrem hellen Liecht / und mit ihren guldernen Strahlen alles / was lebt und schwebt in der Welt und auf der Welt / alles / wird durch diese erfrischt/und gleichsam belebendiget / bey finsterner Nacht aber verliehret sie sich.

Ein

Ein solche ab...
verweletende...
Judas. Wer...
Christo zu...
steiner 9...
Vater wer...
die ga...
reicher Caro...
Wer kannt...
welcher zu...
tuens Domine...
aus; Du seyst...
ng um Leben...
liebe ich bey...
Es ist nicht...
nig getreu...
sind alle lie...
heilige...
bers hat der...
Patron ver...
D...
m Schuss...
nreich Böhm...
den...
Schlehen / die...
heilige...
Leopoldum ;...
Schweyk...
unger Land...
den heilige...
Mart. Emmeran...
and...
ht Schwaben...
ha...
st. Augspurg...
den he...
radum / du...
aber mein...
aufrichtigen...
Edelmann...
& Rabicundus...
Weiß...
nch in der...
Liebe.
Es ist ja gar...
nicht...
Nothhelfer...
anzeruffen...
he Prob mit...
dem Joh...
ne hat Gott...
alles Gut...
ware ein...
reicher Herr...
in...
nisch Wert...
und heff...
be Job ist...
wie ein...
Kunder...
und Kinder...
gna...

Ein solche abweichende Sonn/ ein solches falsches Gold/ ein solche verwelckende Blumen/ ein solche hinwegliegende Schwalben ware Judas. Wer hätte vermeint/ oder ihme eingebildet/ das Judas von Christo zu einem Apostel erwehlet/ zu einem Schaffner und Säckelmeister gestellet/ von seinem Meister also beliebt/ 2c. sollte ein treulos & Verräther werden seines Herren? Mit dergleichen Judas aber ist die ganze Welt erfüllet. Ein grausamer Nero in dem Herzen/ ein liebreicher Cato in dem Mund/ ist nichts gemeiners als jekund.

Wer kennet dann zu unseren Zeiten einen aufrichtigen Ethai? welcher zu seinem Herrn und König David sagte: In quocunque loco fueris Domine mi Rex, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: Du seyest wo du immer wollest mein Herz und König/ un Leben/ oder im Tod/ in Glück oder Noth/ so verbleibe ich bey dir/ und lasse dich nicht.

Es ist nicht ohne/ auf Erden/ oder auf der Welt gibt es sehr wenig getreue/ aufrichtige Ethai, aber in der obern heiligen Welt seynd alle liebe Heilige Gottes treue und aufrichtige Ethai. Daher hat der treuherzigste Gott ein jedes Land mit einem heiligen Patron versehen. Das berühmte Franckenland hat zu einem treuen Schutz Herrn den heiligen Bischoff und Mart. Kilian; das Königreich Böhheim/ den heiligen Herzog und Mart. Wenceslaum; Schlesien/ die heilige Herkogin Hedwig; Oesterreich den heiligen Leopoldum; Schweizerland den heiligen Abbt Gallum. Saltzburger Land/ den heiligen Bischoff Rupertum; Bayrn den heiligen Mart. Emmeran/ anderer zu geschweigen; und du mein lieb werthestes Schwabenland hast auch deine Patronen und treue Nothhelfer. Augspurg den heiligen Udalricum Costanz/ den heiligen Conradum/ du aber mein Stadt Rottenburg/ hast zu einem Patron den aufrichtigen Edlmann/ und dieser ist Martinus/ dieser ist Candidus & Rubicundus; Weiß und roth/ weiß in der Aufrichtigkeit/ und roth in der Liebe.

Es ist ja gar nichts neues/ daß die Heiligen Gottes/ als treue Nothhelfer angeruffen/ aber nicht angebetet werden? Ich gibe die Prob mit dem Job. Job ist zimlich in der Prob gewest/ ihm hat Gott alles Guts genommen/ und alles Ubel geben. Er ware ein reicher Herr in der Landschaft Huf. H ist ein Böhmisch Wort/ und heisst auf teutsch ein Gans/ gar recht/ dann der Job ist wie ein Gans gerupft worden. Er hatte Kinder und Kinder genug/ Ohsen/ Cameel/ Schaaf genug; Geld

Num. V.

2. Reg. 15.

Num. VI.

Geld und Gut gnug / allein durch Götliche Zulassung ist er also von dem höllischen Sathan gerupft worden / daß er nackend und bloß auf einen Misthauffen geseßen / ja in eine solche Armuth / und in einen solchen Mühseligen Stand ist der Job gerathen / daß er nicht einem Feszen gehabt / womit er hätte seine Wunden und Geschwär abtrüeknen / sondern / an statt dessen / etliche Scherben von verbrochenen Häfen hat er müssen nehmen / seine Ruhbett / ware ein Mist-Bett. Aber wie? solle dann Job in dieser seiner äußersten Noth nicht einen guten Freund oder Patron haben gehabt / der ihme hätte ein altes Hemmet zugeworffen? nicht einer hat sich sehen lassen! daher beklagt sich Job so wehemüthig: *Fratres mei praterierunt sicut torrens; Meine Brüder seynd für mich fürübergangen wie ein Bach.* Gar recht vergleicht der gedultige Job die untreue/und unbeständige Freund einem Bach / dann ein Bach ist oft so groß / daß er gar über die Gestätten steigt / wann aber ein armer Wandersmann bey heißer Sommers-Zeit von dem Durst geplagt wird / und in solcher Noth seine Zuflucht in Abgang eines Brunnens zu dem Bach nimmt / da findet er zu Zeiten nicht einen Tropffen Wasser darinnen. Die Patronen und Freund dieser Welt seynd über gleichen Leist geschlagen/dann Freund in der Noth gehen sieben und siebengig auf ein Lot/solte aber der Zustand gefährlich seyn/so gehen hundert auf ein Quintlein. Daher auf einen solchen Freund sich zu verlassen/ist so viel / als einen Mohren waschen/ ist so viel / als einen Schnecken zu einem Botten machen / ist so viel/ als in einem Kissestein Wasser suchen / ist so viel / als Schösser im Luft bauen.

Demnach hat Eliphaz der Themaniter / sich einen getreuen/ und (welches / wie schon gemeldet / seltsam auf Erden) auch im Elend beständigen Freund zu zeigen / dem gedultigsten Schmerzen-Mann Job gar einen weisen und heilsamen Rath gegeben: er solle seine Zuflucht bey einem Heiligen suchen: *Voca, si est, qui respondeat, & ad aliquem Sanctorum convertere? Ruffe an/ ob vielleicht einer seye / der dir Antwort gebe / und wende dich irgend zu einem Heiligen.* Eliphaz wolte sagen: Mein Job erhebe dein Gemüth von der Erden in den Himmel / suche deinen Trost/nicht bey den falschen Freunden dieser Welt / sondern bey den beständigen Freunden in dem Himmel / wende dich zu denen heiligen Engeln / ob etwann einer aus diesen dir in deiner äußersten Noth beyspringe. Es braucht weiter nichts / so viel Heilige

... in dem Him
... Freund/treue
... Es ist in der
... man neben de
... Maria / so ein
... Erbslein der Petri
... harte Fürsprecher / u
... schiedlichen Handth
... hero wird von dem
... chert der Englische
... die heilige Jun
... der heilige Joo; von
... und Damianus; von
... os; von denen Bäl
... en Schneidern / de
... die heilige Crispinus
... lchard Nöthen. S
... der Wassers- Noth
... West- Noth der he
... lige Georgius; In de
... es ist kein Trübsaal /
... Hülf zu hoffen von
... in Sälen Schmerze
... jenigen / so an de
... gen / so an den B
... gen / so an Stein u
... ngen / so an dem G
... mus; derjenigen
... Blaius; derjenigen
... Albertus; und so m
...
... Gleicher Gestalt
... heilige Martinus / al
... und verkehren / dann
... en treue / beständige
... us: Weiß und
... den Begierd einem j
... ligen.

Heilige in dem Himmel / so viel haben wir auch gute Freund/beständige Freund/treue Freund.

Es ist in der Catholischen Kirchen der rühmliche Brauch / N. VII.
 daß man neben der hochgebenedeytesten / glorreichsten Jungfrau Maria / so ein Heil ist der Krancken / ein Zuflucht der Sünder / ein Eröstlerin der Betrübten / ein Hülf der Christen / 2c. auch sonderbare Fürsprecher / und Schutz-Patronen erwählet / und in unterschiedlichen Handthierungen und freyen Künsten anruffet. Dahero wird von denen Herren Theologis auf sonderbare Weis verehret der Englische Lehrer Thomas von Aquin; von den Philosophis die heilige Jungfrau Catharina; von denen Rechtsgelehrten der heilige Ivo; von denen Arzney-Erfahrenen die heilige Cosmas und Damianus: von denen Mahlern / der heilige Evangelist Lucas; von denen Bildhauern die vier gecrönte Martyrer; von denen Schneidern / der heilige Homobonus; von denen Schustern / die heilige Crispinus und Crispinianus / 2c. desgleichen auch in allerhand Nöthen. In der Feuersnoth der heilige Florian; In der Wassers- Noth der heilige Nicolaus; In der Sterbens- oder Pest- Noth der heilige Sebastian; In der Kriegs- Noth / der heilige Georgius; In der Hungers- Noth / der heilige Severinus; ja es ist kein Erbsaal / Frangsaal und Kranckheit / wo man nicht Hülf zu hoffen von diesen heiligen Patronen. Derjenigen / so an Zähnen Schmergen leyden / die heilige Jungfrau Apollonia; derjenigen / so an den Augen leyden / die heilige Ottilia; derjenigen / so an den Brüsten leyden / die heilige Agatha; derjenigen / so an Stein und Griefz leyden / der heilige Liborius; derjenigen / so an dem Grimmen oder Colica leyden / der heilige Erasmus; derjenigen / so an dem Hals- Wehe leyden / der heilige Blasius; derjenigen / so an dem Fieber leyden / mein heiliger Albertus; und so man was verlihet / der heilige Antonius / 2c.

Nu. VIII.

Gleicher Gestalten thut auch in der Noth beyspringen der heilige Martinus / allen denjenigen / die ihn andächtig anruffen und verehren / dann er ist ein aufrichtiger Edelmann / er ist ein treuer / beständiger Freund / er ist Candidus & Rubicundus: Weiß und roth / weiß in dem Mitleyden / roth in der Begierd einem jeden zu helfen / er wird helfen / er kan helfen.

(Ecc)

Sin

Christop. Sintemahlen wie der hochwürdigste Erzbischoff Christophorus à capite Fontium sagt: Qui in regie familiaritatis sacrarium admittuntur, multa facere possunt & dicere, quibus pauperum necessitas sublevetur: Niemand kan zu Hülf und Trost der Armen mehrerer reden / und auswürcken / als eben jene / welche von den Fürsten zu ihrer innersten Freundschaft werden zugelassen: Weil sie das Herz ihrer Fürsten gleichsam in Händen tragen / und so wol zur Gnad als Ungnad weigen und wenden können. Von unserm glorwürdigen Kirchen-Patron Martino singen und betten wir Geistliche ihm Brevier: Martinus Abrahamæ filiu lætus excipitur: Martinus hic pauper & modicus, cœlum dives ingreditur, hymnis cœlestibus honoratur. Martinus wird in die Schoß Abraham's freudig aufgenommen; Martinus arm und schlecht gehet ganz reich in den Himmel hinein / und wird mit himmlischem Lobgesang geehrt. Ist Martinus reich in dem Himmel / so wird er ja helfen? ja er wird helfen / dann er ist ein aufrichtiger Edelmann; er ist Candidus & rubicundus: Weiß und roth. Weiß in dem Mitleiden / und roth in der Liebe gegen uns.

In Officio hujus dici.

In Vita.

Ja er wird helfen / sage ich / unser gloriwürdiger heiliger Schutz-Patron / er ware ja schon barmherzig / ehe er das heilige Sacrament des Tauffs empfangen / dann ich lese in seinem Lebens-Lauff: Laborantes adjuvabat, miseris opem ferebat, egenis omnia impartiebatur: Denen Arbeitenden hat er helfen arbeiten / denen Elenden oder Armseeligen hat er Hülf geleistet / denen Armen hat er alles mitgetheilet / und sich erwießen / daß er seye ein aufrichtiger / mitleidender / barmherziger und gütiger Edelmann. Ist Martinus selbiger Zeit schon so barmherzig gewesen gegen den Armen und Nothleidenden / ey so wird er sich jetzt als ein vieländgender Patron und Nothhelfer desto enfriger sich derjenigen annehmen / welche Hülf und Trost bey ihm suchen. Dahero seyd getrost ihr meine liebe Rottenburger / fasset euer kindliches Vertrauen in euer Noth zu diesem gloriwürdigen heiligen Schutz-Herrn / klaget ihm euer Anliegen / mit Versicherung / daß er helfen wird / dann er ist ein aufrichtiger Edelmann.

Num. IX.

Die Ehebauer haben vor Zeiten eine Säulen aufgerichtet von schwarzen Marmel / auf dieser stunde ein Jungfrau in blauer Kleidung, bekronet mit einer güldenem Cron / führete in der Rechten / einen

An dem

den Schlüssel / un
Schild aber lage ein
schlaffender Löw

Du

Ehren-würdige
den Heiligen / und
Kirchen-Patron mo
ge Gottes führen
Gnadh und Zimm
zu dem Herzen G
ris coeli, sagt der h
des Himmels / un
und an diesem ist gar

Der hochfliege
sen: Beatus & sanctus
in his secunda mors
Dei & Christi: S
bat in der ersten
dere Tod keine
Gottes und Chri
ligen Gottes alle m
zu verstehen? will d
heid Priester hab
gar schön mit folg
verdotus, quia Deo
ecclesiar, mediator
gredet; Sylveira sagt
nemer / weilen si
Verlangen und G
freund / und vor un
zu dem göttlichen G
Schlüssel / in der Lin
gen schlaffenden Löw
siehe die Vorliche
einen wohl die Heil
tes / aber mit Löwen

einen Schlüssel / und in der Linken einen Hahn. In dem runden Schild aber lage ein gelber mit offenen Augen / seiner Natur nach / schlaffender Löw / mit dieser Beschrift:

Vigilando quietem:

Durch Wachen die Ruh.

Ehrenwerthe Zuhörer! Haupt wohl stehet dieses Ehren-Bild den Heiligen / und unter disen / auch unserem gloriwürdigen heiligen Kirchen-Patron wohl an. Will man die Schlüssel; dann die Heilige Gottes führen den Schlüssel zu den Schrancken / oder zu dem Gemach und Zimmer der Güte des Allerhöchsten / den Schlüssel zu dem Herzen Gottes / den Schlüssel des Himmels: *Oratio est clavis coeli*, sagt der heilige Augustin. Das Gebet ist ein Schlüssel des Himmels / und also auch das Bitten und Beten der Heiligen / und an diesem ist gar kein Zweifel.

Der hochfliegende Adler Johannes solle uns die Prob geben: *Beatus & sanctus, qui habet partem in resurrectione prima*, Apoc. 20, 6, in his secunda mors non habet potestatem, sed erunt Sacerdotes Dei & Christi: Seelig und heilig ist der / der einen Theil hat in der ersten Auferstehung. An diesen hat der andere Tod keine Macht: Sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn: Liebste Zuhörer / seynd dann die heiligen Gottes alle mit einander Priester? oder wie ist dann dieses zu verstehen? will dann Johannes alle miteinander ohne Unterscheid Priester haben? Nein berühmter Sylveira erkläret dieses gar schön mit folgenden Worten: *Valde genuinè dicuntur Sacerdotes, quia Deo & Christo filio ejus offerunt vota & preces Ecclesiae, mediatoresque sunt, & intercedunt pro nobis: wohl geredt; Sylveira sagt: Sie werden gar füglich Priester genennet / weil sie Gott und Christo seinem Sohn / das Verlangen und Gebet der Kirch auffopfern / und Mittler seynd / und vor uns bitten. Die Heiligen haben den Schlüssel zu dem göttlichen Gnaden-Kasten; sie führen in der Rechten den Schlüssel / in der Linken einen Hahn / sambt deme mit offnen Augen schlaffenden Löwen. Durch den Hahn und durch den Löwen verstehe die Vorsichtigkeit und Wachsamkeit. Es schlaffen und ruhen wohl die Heilige in der süßen Schoos und Armen Gottes / aber mit Löwens Augen / welche allzeit wachsam und offen*

Num. X.

Apoc. 20, 6

Sylo. T in Apoc. in hunc loc.

stehen / ihre Hülff und Dienst zu leisten denen / die einen Trost / ein Hülff oder Gnad von ihnen verlangen.

Num. XI.

R. P. Schœn
in festo
omn. Sanct

Die Herren Astrologi seynd der Meinung / ein jedweders Thier werde in seiner Operation und Würckung regiert von dem Gestirn / mit welchem es ein grössere Sympathie und Gleichheit hat; und darenhero / weilten der Hahn eine grosse Verständnuß mit der Sonnen hat / die Sonne aber um Mitternacht wiederum anfangt von der untern Welt abzuweichen / und uns anzunahen / dahero hat der Hahn eine solche Wachtsamkeit; von der Sonnen dann / und ihrer Annäherung / vermeinen die Astrologi / seye so zeitlich der Hahn munter / indeme sie nemlich ihm mehr annahend / ihre Influenz geraderer und kräftiger ihm ertheilet / auß welcher Gegenwart er erwachet und singet.

Füglich derothalben kan den Heiligen Gottes zu einem Ehren-Symbolo gegeben werden ein Hahn / dann sie seynd / also zu sagen / wachtsame Hähnlein; wer hat ein grössere Sympathie mit der Sonnen / mit JESU / als die Heiligen Gottes? Wer ist ihr nähender / als eben diese Auserwählte in dem Himmel? In wem ertheilet sie ihre Influenz häufiger und kräftiger / als der Gemein der Heiligen? Wer ist derowegen für uns wachtsamer als diese? Frage doch / warumben die Frommen hier in dieser Welt ein offenes Aug haben auf das Elend der Armen / was sie doch also Wort- und Bitt-reich mache vor das Anliegen der Betrangten? So wird dir geantwortet werden / es geschehe darum / weilten die unerschaffene Sonn der Gnaden sonderlich ihre Gnaden-Strahlen den Heiligen ertheile / weilten sie mit dieser eine sonderbahre Sympathie haben: Qui Deo est plenior, in alios est effusior, sagt Naxera; Der völler von Gott ist / der entgießet sich auch mehr in andere. Und anderstwo sagt dieser gelehrte Commentarist / aus dem heiligen Gregorio? Qui Christum imitatur, proximorum non obliviscitur inopia; Wer Christum nachahmet / der vergisset nicht der Nothdürfftigkeit seines Nächstens. Das ist ja so viel gesagt / die Heilige seynd für uns wachtbar.

Naxera
Comm. in
Lib. Judic.

Nu. XII.

Wer will nun zweiffeln / daß nicht auch unser gloriwürdiger Kirchen-Patron für uns wache? Freylich ja wacht er / damit er anhöre das Verlangen und Begehren aller der jenigen / welche ihn lieben / verehren / und ihre Zusucht nach Gott zu ihm nehmen werden. Er wird auch ein treuer Patron / und wann er gleichsam nichtsolte angeruffen werden.

Als

Als wie ich lese von dem Heil. Apostel Matthia. Es wird ^{Meffret,} Zweifelts ohne bekandt seyn / was der geistreiche ^{ferm, de S.} Meffret von dem ^{Matthia.} Heil. Apostel Matthia erzehlet. Einer ob schon Stands halber ein Soldat / fährte gleichwol einen erbaren und frommen Wandel/wann schon einige vorgeben/das der Kriegsmann stattlich fluchen kan / und das die Soldaten nur mit der Beut sich gern beschäftigen / ich aber sage / viel Soldaten gehen nicht allein mit den Beuten um / sondern auch mit Betten; unter anderen wohlgefälligen und Gott den HErrn angenehmen Wercken hat besagter Soldat sich auch / dafern er sonst nicht verhindert worden / bey Auftheilung der Monat-Heiligen / wie in denen Bruderschaften gewöhnlich / eiferig eingefunden; wie er aber einmals den Heil. Apostel Matthiam heraus gehet / da wolte er auf keine Weise demselbigen für einen Patron annehmen / in Erwegung/das solcher anstatt des Erz-Schelmen Judä zu dem Apostel- Amt kommen: Nun hat es sich begeben / das dieser Soldat auf dem Meer in die äufferste Lebens-Gefahr gerathen/und ihme nichts anders widerfahren / als was dem Propheten Jonas begegnet/massen er/weilen das Los auf ihn gefallen / auf einem schlechten Bret in das Meer geworffen worden; als er nun eine kurze Zeit herum geschwummen / so ist ihme ein schöner alter Mann in einem schneeweißen Aufzug erschienen / und ihme folgender Gestalten angerebet: Vellesne illi obsequium & honorem impendere &c. Wann dich jemand soltete aus dieser vor Augen schwebenden Lebens-Gefahr erretten? Wolltest du denselbigen verehren / und ihme auch danckbar seyn? O HErr! antwortere der bedrangte Soldat / die Zeit meines Lebens wolte ich ihme dienen / und ihme höchstens verehren! gut/sagte der Alte / siehe ich bin der Apostel Matthias/den du für einen Patron anzunehmen geweigert hast / nun will ich das Böse mit Guten vergelten / fährte ihme folgsam an der Hand bis in die Stadt/wohin er verlangt / allwo ihn nach etlichen Tagen seine vorige Mit-Cameraden nicht ohne höchste Verwunderung angetrossen; von solcher Zeit an hat er den Heil. Matthiam auf das andächtigste verehret.

Wann nun die Heiligen in dem Himmel Patronen abge- ^{Nu, XIII,} ben / auch so gar gegen diejenige / die sie nicht anrufen / noch ihnen mit Andacht zugethan seynd / was Hülff werden sie dann reichen allen denselben / welche sie für Patronen mit allem Eyser erkiesen? Der fromme Prophet Daniel vergleicht die Heilige im

Daniel, 12. Himmel den Sternen: Fulgebunt sicut stellæ in perpetuas æternitates: Sie werden leuchten als wie die Stern in alle Ewigkeit. Gar billich denen Sternen / dann von ihnen genieffen wie Menschen und elende Adams- Kinder lauter Glück und Stern. Also haben auch wir Rottenburger von unserem aufrichtigen Edelmann / von unserem glorwürdigen Kirchen- und Stadt- Patron Martino, in all unserem Anliegen / Noth / Widerwärtigkeit / 2c. Trost / Glück und Stern zu hoffen. Nur festes Vertrauen auf ihn gesetzt. Dann auf ihn getraut / ist wohl gebaut / dieser / dieser wird euch nicht verlassen; dieser / dieser wird euch in aller Gefahr beystehen; dieser / dieser wird euch aus der Noth heraus helfen; dieser / dieser wird euch trösten; dann er ist Candidus und Rubicundus; Weiß und Roth: Weiß in dem Mitleiden / roth in der Begierd / allen und jeden zu helfen.

Nu. XIV. Verlasse sich nur keiner auff die Patronen dieser Welt. Es seynd zwey Beamte bey dem Hof des Egyptischen Königs Pharaonis geweest / welche boede in die größte Ungnad gefallen / dann zu Hof stolpert man gar leicht / ihr Verbrechen ware nicht absonderlich groß; wie der Mundschenck dem König bey der Tafel den guldenen Becher darreichete / so ware eine kleine Mucken in dem Wein / weissen der König dazumal vielleicht ohne das Gritzen im Kopff gehabt / also hat er geschwind befohlen / man solle den Bößwicht in die Reichen werffen: Und kaum daß der König die Semmel angeschnitten / da fande er ein kleines Steint darinnen / worauf der Mund- Beck ohne weiters Besinnen in eisene Band ist geschlossen worden: Seynd demnach diese zwey Beamte eben in die Gefängnuß kommen / worinnen schon ein geraume Zeit der unschuldige Joseph in Verhaftt gelegen. Auf eine Zeit erzehlten besagte Hof- Bediente in der Frühe daß sie gar einen seltsamen Traum gehabt: Wie da? fragt Joseph: Mir / spricht der Mund- Beck / hat getraumet / als trage ich auf dem Kopff drey Körb / in dem obersten Korb ware des Königs sein Brod / und solches haben die Vögel gefressen. O mein Gott / das ist oft kein Traum / sondern eine Warheit / daß etliche Vögel dem Lands- Fürsten das Seinige stehlen! du wirst geheneckt werden / sagt Joseph zu dem Becken. Der Mundschenck erzehlet auch / es habe ihn getraumet / als habe er drey Wein- eben in des Königs Becher ausge- druckt / und dem König dargereicht; gut / gut sagt Joseph / du wirst wieder in die vorige Gnad und Würde kommen / aber / das bitte

In dem Se
 dich / Meinen
 bey dem Kön
 werde: Der Mun
 Diefer
 er gut wieder
 woben; woy gang
 wendät / aber wo?
 haben nicht mehr
 me so gute Zeitung ge
 m! daher verlasse si
 Dannhero au
 ermahne: Nolite
 gubus non est salus:
 icht auf die Men
 Warum aber / das
 ist eine schöne Urfac
 unter Incognitus. D
 me, quomodo ergo la
 e Menschen- Kinder
 dann die heissen?
 Ist in der War
 lobet und trauet.
 dan / daß sich dieser in
 zu / Sprengen / ver
 schenete / sprang sie
 in / da er nun verme
 sich betrogen / und
 lobt.
 Wann ich da ein
 gleichen jemals we
 reunt / er habe den
 mang hat er seine gar
 die Gefahr aus / es stoff
 ein Unheil / da lauff
 man er jetzt vermeint
 man er vermeint be
 im Schindet er sich bet
 het er lauter leere Rob
 man betrogen.

bitte ich dich / Memento mei; Gedencke doch meiner / seye mein Patron bey dem König / damit ich auch wieder auf freyen Fuß gestellet werde: Der Mundschencck versprichts bey seiner Parola. Was geschicht? Dieser Gesell kommt wieder zu seinen vorigen Ehren und Amt, er gilt wieder alles bey dem König / allein das Memento ist ausgeblieben; woy gangen Jahr hat er nicht einmal auf den Joseph gedencckt / aber wie? solle es dann möglich seyn / daß er in zweyen Jahren nicht mehr an die Reichen / noch an denselben / der ihme eine so gute Zeitung gebracht / gedenccke? Ey wohl ein sauberer Patron! dahero verlasse sich nur keiner auf die Patronen dieser Welt.

Dannhero auch der gecrönte David alle und jede treuhertzig ermahnet: Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus: Vertrauet nicht auf die Fürsten / auch Na. XV. nicht auf die Menschenkinder / in welchen kein Zeyl ist: Psal. 145: Warumben aber / daß man auf diese nicht trauen noch bauen solle? gibt eine schöne Ursach mein nunmehr bekandter / zuvor aber genannter Incognitus, da er sagt: Quia scilicet seipfos salvare non possunt, quomodo ergo salvabunt te? Dann solche Welt: Fürsten und die Menschenkinder können ihnen selbst nicht helfen / wie werden sie dann dir heiffen? Dahero

Iucog. in
hunc loc.

Ist in der Wahrheit derjenige der größte Narr / der der Welt glaubet und trauet. Die Poeten fabuliren von dem grossen Gott Pan / daß sich dieser in eine Nympphen / oder schöne Adelige Jungfrau / Syringen / verliebt habe / da er seiner Buhlschafft einsmahls nachete / sprunge sie in ein Wasser / Pan wagts / springt auch hinein / da er nun vermeynte / Syringen an die Arm zu fassen / befindete er sich betrogen / und umfenge an statt der Nympphen ein Arm voll Rohr.

Wann ich da einen oder den andern fragen sollte / ob keinem dergleichen jemals widerfahren? Wie oft / wie oft hat einer vermeynt / er habe den besten Freund an diesem Menschen / all sein Lebenlang hat er seine ganze Hoffnung auf ihn gesetzt, es kommt etwan eine Gefahr aus / es stofft den armen Tropfen eine Noth an / er fällt in ein Unglück / da laufft er zu seinen Patronen / er schreyt um Hülff; wann er jezt vermeint einen Arm voll Hülff und Beystand zu fassen; wann er vermeynt bey seiner Nympphen den besten Beystand zu suchen / befindet er sich betrogen / dann an statt eines Arm voll Hülff / fasset er lauter leere Rohr / lauter leere Wort / und befindet sich aller Orten betrogen.

Dahero

N. XVI,

Dahero ist das beste Mittel / in seinem Anliegen / in seiner Frostlosigkeit / in seiner Noth / nach Gott / sich zu denen Heiligen zu wenden: *Voca si est & ad aliquem Sanctorum convertere*, sage ich mit dem Eliphaz: Nehme deine Zuflucht bey keinem anderen Patron / als bey denen Heiligen. Weilen dann der hönnigfließende Lehrer von einem jeden Heiligen in dem spricht / dieser und dieser / da er noch auf Erden wanderte / hat seinem Nächsten geholffen / als wie unser heiliger Martinus, imgleichen hat er auch bey dem höchsten Gott einen Fürbitter abgeben / wie viel mehrere Gutthaten werden anjeko von ihm in Gnaden zu hoffen seyn / da er anjeko bereits das Angesicht Gottes anschauet: *Quia patria illa charitatem non immutavit, sed augmentavit &c.* Dann dieses ewige Vaterland hat ihm die Lieb / welche er vorhin gehabt / gegen seinem Nächsten nicht verkehret / sondern vermehret. Weilen nun unser gloriwürdiger heiliger Patron Martinus, da er noch als ein sterblicher Wandersmann auf Erden lebte / so viel Hülf und Beystand allen Berrangten / allen Nothleidenden / allen Frostlosen erwiesen / wie viel mehrere und sichere Zuversicht haben wir anjeko von ihm zu gewarten / weilen er bereits sich befindet bey dem Thron des Allerhöchsten?

N. XVII.

Nun wohl an / ihr meine lieben Rottenburger! in all euerer Noth / in all euerem Anliegen / in aller Gefahr Leibs und der Seelen / in aller Trüb- und Trangsals / in aller Widerwärtigkeit und Verfolgung / in aller Kranckheit und Leibs-Gepesten / in aller Verlassenheit / laufft / und sucht euer Hülf / euren Beystand / euren Trost / bey diesem grossen heiligen Kirchen-Patron Martino, und ihr werdet erfahren / daß er euch seyn wird ein aufrichtiger Edelmann / daß er sich gegen euch erzeigen wird als ein treuer Patron; erfahren werdet ihr / daß Martinus seye aus der Zahl derjenigen / von welchen der weise Mann gesagt hat: *Omni tempore diligit qui amicus est, & frater in angustis comprobatur*: Der ein beständiger guter Freund ist / der liebt auch beständig / und ein Bruder wird in der Noth bewähret: Das ist / wie der hochgelehrte Cornelius trefflich schön glosset: *Quære amicum, qui omni tempore tibi sit amicus*: Suche einen Freund / der zu jeder Zeit dein Freund seye: Oder wie ein anderer Dolmetscher: *Si quos tibi amicos parare volueris, tales parato, qui quovis tempore tibi adsint*: Wann du dir gute Freund aussuchen willst / so suche dir solche / welche

S. Bern in
Translat.
S. Malachiæ,

Præverb.
17.17.

Cornel
Comm.
in Proverb.
c. cit.
Auctor
Caten. Græcæ
apud Cor-
nel.

zu jeder Zeit in Freud und Leyd dir beſtehen. In der Welt/
wie ſchon gemeldet / gibt es dergleichen Freund gar wenig / aber
wol in dem Himmel / und in dieſem wird Martinus dein beſtändiger
Freund und Patron ſeyn. Du wirſt auch erfahren / daß nicht um-
ſonſt dieſer gloriöſer heiliger Kirchen Patron mit dem Deſters
reicheriſchen Wapen pranget / nemlichen weiß und roth; Weiß
wird er ſeyn gegen euch in Gutthätigkeit / und roth: in der Bes
gierde/ euch zu helfen.

Dahero / gleichwie der heilige Auguſtinus zu ſeinem heiligen
Patronen zu ruffen pflegte: O Sancte! memor esto mei: O
Heiliger! ſeye doch meiner ingedenck / alſo ſchreye auch ein
jeder aus euch mit kindlichen Vertrauen: O Sancte Martine,
memor esto mei! O heiliger Patron Martini/ ſeye doch meiner
ingedenck in meiner Noth / und in dem Tod / und ſeye mein
treueſter Fürbitter bey Gott dem Vater /
Sohn und Heil. Geiſt /
Amen.

S. Auguſt.
Tom. 5.
l. 21. de Ci-
vit. Dei
c. 27.





An dem

Fest der Aufopfferung Mariä.

Die sechs- und dreyßigste Predig.

Inhalt:

Heller Spiegel der Jungfrauschaft.

Mit Freuden solle ein jeder heutiges Tags in den Jerosolymitanischen Tempel gehen. Was in diesen zu sehen: Unter anderen ein unbemackelter Spiegel der Jungfrauschaft. Eine vornehme Gab die Jungfräuliche Reinigkeit / einem schnell fliegenden Adler verglichen / auch einem theuren Schatz. Rebecca ist ein Formular wahrer Jungfrauschaft. Maria übertrifft diese weit. Sie ist ein Ordens-Stifterin der Jungfrauschaft; Nachtrag hat einen grossen Feind an der Nachtul / applicirt auf die Jungfrauschaft. Jungfrauen / wie sie ihre jungfräuliche Reinigkeit erhalten sollen nach dem Exempel Mariä. Cæcilie, und anderer. Jungfrauen was sie von Gott wegen erhaltener Jungfrauschaft für eine Gnad zu gewarten:

THEMA.

Beatus venter qui te portavit. Luc. II.
27.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

Num. I.

Psal. 121. I.



Ich kan heutiges Tags anderst nicht / als mit dem geordneten Haryffenisten David Freuden-voll anfangen zu singen und zu sagen: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mi-

hi,

in domum Do
reuer: das zu
haus des H. E.
berg mit solcher
mit dem heiligen R.
phetic, latus lum
vix conferentes,
habe mich erfre
erfreuer in dem
nung des ewigen
len in das Haus
welchem Haug red
grossen und herrlich
Jerusalem.

Epis lass uns
Was werden wir
lem: Ecce nubecula p
gratiarum dirinarum
und vierzigste Vate
den: Dieses Wö
reichen Platz: R
Was werden wir
vanehulichen Abor

Mache
Vertrei

Hiera solle reden d
paulandum est: U
læculi umbraculum
unter dessen Scha
der diesem / oder
Laster eine Erfre
Welt einen trostre
dem Haug Gottes
Dreißigen Thun
len hochgelehrten A

hi, in domum Domini ibimus: Ich habe mich darinnen erfreuet: daß zu mir gesagt ist worden / wir wollen in das Haus des Herren gehen. Wißt ihr aber / warumben mein Herz mit solcher ungewöhnlichen Freude übergossen? Ich antworte mit dem heiligen Kirchen-Vatter Augustino: Lætatus sum in Prophetis, lætatus sum in Apostolis, omnes enim mihi spem æternæ vitæ conferentes, dixerunt mihi, in domum Domini ibimus: Ich habe mich erfreuet in denen Propheten; Ich habe mich erfreuet in denen Aposteln / dann alle haben mir die Hoffnung des ewigen Lebens gemacht / und gesagt: Wir wollen in das Haus des Herren gehen. Mein David / von welchem Haus redest du? von dem Haus Gottes / oder von dem grossen und herrlichen / von dem köstlichen und künstlichen Tempel zu Jerusalem.

Es so laßt uns lauffen nach Jerusalem in das Haus Gottes; Was werden wir in diesem Haus sehen? Was? Ein kleines Wölklein: Ecce nubecula parva, &c. Hæc nubecula est Maria, quæ imbrem gratiarum divinarum nobis promittit: Also redet Johannes der vier- und vierzigste Patriarch zu Jerusalem / aus meinem Carmeliter-Orden; Dieses Wölklein ist Maria / welche uns einen überreichen Platz / Regen der göttlichen Gnaden verspricht. Was werden wir sehen zu Jerusalem in dem Haus Gottes? Einen angenehlichen Ahorn-Baum / mit dieser Beschrift

Obumbrat & recreat.

**Macht Schatten / bringt Freud /
Vertreibt alles Leyd.**

Hierzu solle reden der geistreiche Absolon Abb. Sub umbra ejus paulandum est: Ubi in æstu victorum refrigerium, in pressuris sæculi umbraculum habemus: Maria ist dieser Ahorn-Baum / unter dessen Schatten wir unsere Ruhe sollen suchen / dann bey diesem / oder unter diesem haben wir in der Hitze der Laster eine Erfrischung / und in den Drangsaalen dieser Welt einen trostreichen Schatten. Was werden wir sehen in dem Haus Gottes zu Jerusalem? den wahren / stark und festen Davidischen Thurn / und dieser Thurn ist Maria: Ich lasse reden den hochgelehrten Aloysium Novarinum: Est Maria universa-

Wdd d 2

Aloys No-
var in Um-
bra Virg.
lis

lis interpellatrix, omnium Mater, turris David, omnes protegens, est refugium in omni tribulatione: **Maria** ist eine allgemeine Fürbitterin: Sie ist ein Mutter unser aller; sie ist der starcke Thurn David / welche alle beschützet; sie ist unsere Zuflucht in aller Trübsal und Anliegen. Mit einem Wort / was werden wir sehen in dem Hauß Gottes zu Jerusalem? Ein Engel: reine drey-jährige Jungfrau; eine zukünftige Mutter des Heilands; eine Wiederbringerin der Gnaden; ein Verbesserin der Eoa / und diese wird heutiges Tags in dem Jerosolymitanischen Tempel von Joachim ihrem Vatter / von Anna ihrer Mutter aufgeopfert / im Tempel dargestellet / und dem Dienst Gottes gewidmet. *Hodie offerunt Altissimo Asna & Joachim triennem suam parvulam in templo, pretiosum revera illud donarium, ipsis Angelis venerabile, supernum ac mundissimum cymelium, in quo omnes thesauri gratiæ depositi fuere: Heut opffern dem Allerhöchsten auf / Anna und Joachim / ihr drey-jähriges liebstes Töchterlein / warhafftig ein gar köstliches Geschenk den Engeln selbst / ein Ehrwürdiges / höchstes / reinstes Gefäß / in welchem alle Schatz der göttlichen Gnaden verschlossen. Ja ich sage: Maria hat sich selbst aufgeopfert: Also bezeuget jener Lehrer: Scatim tertio anno tanquam Virgo se ad Dei famulatum dedicavit ad serviendum in Templo Domini: Nicht im 13 / nicht im 30. Jahr / hat sich Maria die zarte und reine Jungfrau im Tempel zu Jerusalem Gott zu dienen / sondern im dritten Jahr aufgeopfert. Damit ich aber den Zweck meiner Gedancken erreiche / sage ich mit jenem grossen Maria-nischen Liebhaber: Maria omnium foeminarum Deo Virginitatem obtulit: Aus allen Weibs-Bildern ware Maria die erste / welche Gott ihre Jungfrauschaft hat aufgeopfert / wohlwissende / daß diejenige allein Gott werden anschauen / welche eines reinen Herzens seynd. Dahero stelle ich allen Jungfrauen Mariam für / als einen unbemackelten Spiegel der Englischen Jungfrauschaft / in welchem alle sich zu einer Nachfolg darinnen ersehen sollen; dieses aber zu erweisen / bitte / c. attendite.*

**S. Greg.
Nicomed
serm 4. de.
L.V.**

**Christoph.
Episcop.**

Num. H.

Es ist wohl wahr / daß vor eine hochwerthe Gab die Jungfrauschaft / und jungfräuliche Keimigkeit / nicht allein in dem Christlichen Gefäß / sondern auch in denen Finsternissen der abgöttischen Heu

...schafft ist grad
...ansehen sich erich
...trump über die w
...ein Wunder de
...Stadt de
...als ein Wunder
...Unserblichen
...der Engeln als
...Wohnung Gottes
...Ja ich sage die
...als wie ein schneel
...den Fägen gen
...mit dem nicht zufried
...unter denen Engeln
...ich hoch / daß sie sich
...Materiale Sonne
...über / und nähet sich
...Boothat selber / und d
...können abnehmen: In
...mene Unverweslich
...Menschen GOTT
...vor schon also redet:
...sensibus: Quanto
...die Seele / je keuf
...si sie denen Sinnen
...er aber sie im Herz
...ke / der göttlichen Di
...ngeliet.
...Ja ich sage die re
...schädbader Schatz
...reich mit Enad und
...ert bey dem weisen W
...ega continentis an
...gleich gezogen wer
...gen / hehet im Griech
...auf / und will sagen
...hine so schwehe / noch
...ne keuschen und gü
...wischen werden.

Heidenschafft ist geachtet gewesen: Sintemahlen diese englische Zugend ansehnlich erscheinet/ als ein Sieg über die Sinnlichkeit/ als ein Triumph über die viehisch eBeüßten/ als ein Vertilgung der Lastern/ als ein Wunder der Natur/ als ein Tempel des Friedens/ als ein Haupt- Stadt der Tugenden/ als ein köstlicher Diamant der Seelen/ als ein Wunder- Werck der göttlichen Gnaden/ als ein Gewächs der Unsterblichkeit/ als ein Baum des Paradysses/ als ein Schwesster der Engeln/ als ein Bespielin der Heiligen/ und als eine heilige Wohnung Gottes.

Ja/ ich sage/ die jungfräuliche Reinigkeit/ und reine Keuschheit/ Num. III. ist als wie ein schneller Adler/ der sich mit seinen tapfferen ausgebreiteten Flügeln gen Himmel/ ja bis an das Firmament erhebt; Sie ist mit deme nicht zufrieden; sondern als des Empyrischen Himmels Ant. Sper. hist. 50. de B.V. unter denen Engeln/ und himmlischen Geistern gewohnt/ erhebt sich hoch/ daß sie sich gleichsam nicht würdiget/ ihre Augen in die Materialische Sonn zu werffen/ sondern ersteigt die göttliche Sonn selber/ und nähert sich/ daß ich nicht gar sag/ bis zu den Thron der Gottheit selber: und das ist/ was wir aus dem Buch der Weisheit können abnehmen: Incorruptio facit proximum Deo: Vollkommene Unverwessenheit/ oder Unversehrlichkeit/ machet den Menschen GOTT ganz nahe. Dahero der heilige Paulinus gar schön also redet: Anima quanto castior membris, tanto vicini. S Paulinus. Epist. 39 or sensibus: Quanto mundior corde, tanto capacior Christi est: Die Seele/ je keuscher sie in denen Gliedern/ je näherer ist sie denen Sinnen/ so wohl innerlich/ als äußerlich/ je reiner aber sie im Herzen/ je fähiger ist sie Christi/ seines Bestes/ der göttlichen Dinge/ und alles/ was die Seel und Seeligkeit angehet.

Sap. 6. 20.

S Paulinus. Epist. 39

Ja ich sage/ die keusche Reinigkeit und reine Keuschheit seye ein unschätzbahrer Schatz/ der die Wohnung/ wo sie beherberget wird/ bereicht mit Gnad und mit Herrlichkeit; also berichtet uns der heilige Text bey dem weisen Mann/ da er sagt: Omnis ponderatio non est digna continentis anima: Einer keuschen Seel kan nichts gleich gewogen werden: Das Wort Ponderatio: das Abwägen/ stehet im Griechischen Pondus, ein Gewicht/ eine Schwähre/ eine Last/ und will sagen: Es ist kein Last/ Gold/ Silber/ Edelgestein/ so schwehr/ noch so groß/ der in seinem Werth und Köstlichkeit einer keuschen und züchtigen Seel einem keuschen Menschen könne verglichen werden.

Nu. IV.

Ecclesiast. ci 26. 22. J

Die Jungfrauschafft aber des Leibs/ ohne die Jungfrauschafft des Gemüths/ ist ein Ampel ohne Dehl/ ein Ring ohne Diamant/ ein Schemel ohne Degen/ ein Himmel ohne Wolcken/ ein Aug ohne Aug Apffel/ und ein Brust ohne Herz: *illa est gloriosa continentia, non quam transgredi non potest necessitas debilitate corporis, sed quam complectitur voluntas sancti propositi: Jene ist nicht eine herrliche Keuschheit / also vernünftlet der goldene Lehrer, jene ist die unschätzbare Jungfrauschafft/ nicht die aus Zwang und Nothwendigkeit sich erhält / weilen sie zu anderen und widrigen Vorhaben nicht gelangen kan / sondern die freywillig ausertiesen wird aus Begierd / Gott zu gefalsen. Sintemahlen wie gedachter grosser Lehr: Vatter redet: Multi enim corpore quidem castitati student, adulterium tamen voluntate committunt: Ergo voluntas sine opere peccat frequenter: Dann viel besleissen sich dem Leib nach auf die Keuschheit/begehen aber einen Ehebruch in den Gedanken/ und durch den Willen: So sündiget dann oft der Willen ohne das Werck.*

Num. V. Die liebreiche Rebecca solle die Prob geben einer rechten wahren unverfährten des Leibs und der Seelen Jungfrauschafft. Ich finde in dem Register göttlicher heiliger Schrift/ daß die herrliche Eigenschaften der jungen Jungfrauen Rebecca / hernach geliebtester Braut des jungen Herrn Isaac/ mit einer überaus herrlichen Lob: Rede erzehlet werden: Demnach von ihr gemeldet wird / daß sie eine Jungfrau eines ausbündig: schönen Angesichts ware/ jedoch der Keuschheit also ergeben / daß sie umb die geringste männliche Berührung nichts wußte; daher sie die Lilien: weisse Keuschheit unbesleckt erhielt. Der Lobspruch lautet also: *Puella decora nimis, virgoque pulcherrima, & incognita viro: Dieser Text wird von den siebentzig Dolmetschern bey dem heiligen Chrysolthomo also gelesen: Virgo valde formosa, Virgo, & viro incognita, Eine gar wohlgestalte Jungfrau / eine Jungfrau / und noch von keinem Mann erkennet. Ich frage, warum wird Rebecca zweymahl ein Jungfrau genennet? Sintemahlen in der heiligen Schrift kein überflüssiger Buchstaben seyn kan: Es muß ein absonderliches Geheimnus / so unserem dunkeln Verstand unerkantlich / darunter verborgen sey: Chrysolthomus kommt mir zu Hülff / löset den Gordianischen Zweiffels: Knopf auf / mit nachfolgender*

s. Chrysolth
ap. Matth.

Gen. 24. 16.

Septua In-
terpr. apud
5, Chrysolth

den Worten: Es
der Jungfrauen
im Geist nach; daß
in, indeme sie die
sien. Andere ab
raun / aber ihr See
schicket / und ihre
mit man wisse / d
doppelter Jungfrau
nahl ein Jungfrau
incognita: Oltend
no, quam corpore, V
Dahero hat Moses
sere/ wie andere Jun
rennet werden / weil
all; sondern daß Ke
lit eine Jungfrau ge
zweymahl besleckt.

Mein mein jung
men Epögel unter d
hen / daß du von die
besleckt allerreinsten
st; berührest du die
mfalls auch die Jun
ein Engel antwort
non cognosco? Wie
keinen Mann erken
kinder erzeugt / M
les / den Sohn G
und auf diese Welt ge
hlichen Keuschheit /
wart / in der Geburt /
auch in deinen un
Wer verlobet? Aber
Maria ein Kind / Ma
den Tempel verlobt
in diesem Ziel und End

genden Worten: Es gibt unter uns Menschen zweyerley Gattungen der Jungfrauen: Eine / die solche seynd dem Fleisch nach / und dem Geist nach; dahero sie zweymahl Jungfrauen genennet werden / indeme sie die Glory der vollkommnesten Jungfrauschafft besitzen. Andere aber seynd zwar an dem Leib unversehrte Jungfrauen / aber ihr Seel ist von lasterhafften und unreinen Begierden beflecket / und ihre jungfräuliche Reinigkeit geschwächet. Darum / damit man wuste / daß Rebecca nicht allein mit einer / sondern mit doppelter Jungfrauschafft gezieret gewesen / wird sie mit Fleiß zweymahl ein Jungfrau benambsset: *Virgo valde formosa, Virgo & vi-* S. Chrylos hom, in Genes.
ro incognita: Ostenden Moyses, quod hæc non talis, sed tam animo, quam corpore, Virgo fuerit, dixit: Virgo erat, & viro incognita: Dahero hat Moyses / umb zu zeigen / daß diese nicht also beschaffen seye/wie andere Jungfrauen/so wider ihren Willen Jungfrauen genennet werden / weilen keiner sich ihrer erbarmen / und sie heurathen will; sondern daß Rebecca so wohl in dem Gemüth / als in dem Geblüt/eine Jungfrau gewesen seye/hat er sie mit dem Jungfrau-Titul zweymahl beehret.

Allein mein jungfräuliche Rebecca/ich stelle dir heutiges Tages Nu. VI.
 einen Spiegel unter die Augen / schau in diesen hinein / so wirst du sehen / daß du von diesem überwunden werdest/dieser Spiegel ist die unbefleckte allerreineste Jungfrau Maria / ein Spiegel ohne Makel; berühmest du dich / daß du keinen Mann erkennet / so sagt ebenfalls auch die Jungfrau aller Jungfrauen Maria / da diese dem Engel antwortete: *Quomodo hæc istud, quoniam virum* Luc. 1. 34.
non cognosco? Wie wird aber dieses geschehen / dann ich keinen Mann erkenne? Mein Rebecca / du hast mit dem Isaac Kinder erzeugt / Maria durch Überschattung des heiligen Geistes / den Sohn Gottes in ihrem jungfräulichen Leib empfangen / und auf diese Welt gebohren / jedoch ohne Verletzung ihrer jungfräulichen Reinigkeit / dann sie bliebe eine Jungfrau vor der Geburt / in der Geburt / und nach der Geburt. Mein Rebecca hast du auch in deinen unmündigen Jahren deine Jungfrauschafft / Gott verlobet? Aber siehe/dieses hat Maria gethan/Maria klein/Maria ein Kind/Maria in dem dritten Jahr ihres Alters/begibt sich in den Tempel/verlobt der göttlichen Majestät ihre Jungfrauschafft; Zu diesem Ziel und Ende wird sie heutiges Tags / als den 21. Novem;

vember von ihren lieben Eltern/ Joachim und Anna/ im Tempel vor-
 gestellt/ und aufgeopfert/ massen bey denen Hebräern im alten
 Gesetz der Gebrauch ware/ daß viel ihre Töchter im Tempel dem
 Dienst Gottes übergeben/ und gleichwohl mittlerweile sich ver-
 ehlichten; unter allen aber/ welche zu Zeiten Maria im Tempel wa-
 ren/ hat sie allein Gott gefallen/ sie hat er allein erwählet/ und
 wie die Kirch singt: Sola sine exemplo placuisti Domino nostro
 Jesu Christo: Hat Gott gefallen ohne Exempel ohne Beispiel
 aber wie dieses? antwortet der heilige Bernardus: Virginitate
 placuit, humilitate concepit: Mit der Jungfrauschaft hat
 sie Gott gefallen/ mit der Demuth empfangen/ dieses ver-
 stehe ich gar wohl/ aber sine exemplo: Ohne Exempel/ wie ist
 aber dieses zu verstehen? Wie viel Jungfrauen waren vor ihr/
 mit ihr/ und bey ihr? Samson hatte ein Weib nach seinem Ge-
 fallen genommen: Hæc placuit oculis meis, sagt er zu seinen El-
 tern: Die Tochter Thammatai/ diese allein hat meinen Aus-
 gen gefallen/ aber kein Mutter hat Samson nicht erwählet; Chri-
 stus hingegen erwählet eine Jungfrau/ aber zu seiner Mutter/ ein
 Jungfrau unter so vielen tausenden/ und gleichwohl ohne Exem-
 pel? höret die Antwort von einem vornehmen Theologo: Fuit
 prima, quæ vocit Virginitatem in spiratione divina: Ob eam
 rem de eadem dicitur: Sola sine exemplo placuisti. Maria
 hat die Jungfrauschaft Gott verlobt/ vor ihr keine/ und weilens
 sie die erste/ wird gesagt/ sie habe Gott ohne vorgehendes Exem-
 pel gefallen/nach ihr aber/ und nach ihrem Exempel haben so viel tau-
 send und tausend Gott beederley Geschlechts ihre Jungfrau-
 schafft verlobt/ und die Keuschheit zu halten/ sich höchstens besis-
 sen.

S. Bern.
 serm 1 sup.
 Miss. est.

Viger Inst.
 Theol.

N. VII.

Viger, ubi
 sup.

Dahero nenne ich die allerreineste Jungfrau/ eine Ordens-
 Stifterin der unbemackelten Jungfrauschaft: Wer weiß ob nicht
 vorgedachter Vigerius auf meine/ oder ich auf seine Gedancken zie-
 le/ da er sagt: Virgo fuit inventrix ordinis Virginum, & angelicæ
 vitæ: Ideo rectè nominatur Virgo Virginum & Virginum Abba-
 tissa & Regina: M A R I A eine Urheberin des Ordens der
 Jungfrauen/ und des Englischen Lebens/ ein Jungfrau aller
 Jungfrauen/ und der Jungfrauen Abbtissin/ und Königin.

Def

Desentwegen
 nos pol te, cur
 uns nach dir /
 Salben: Dahero
 Salben: Dahero
 gumb Christo über
 viel zwischen vier Ma
 wie Honorius redet:
 zu, integritatem car
 nam matrem Christi
 schen den Braut die
 das Kloster, Leben/
 heit/ und Keimgeit
 Jungfrauen/ als wel
 höchsten verlobet.

Die erinnere ich
 Virgines Vestales gen
 im. Diese dieneren
 nten Tempel; Sie
 raffen und die Keusch
 aßfall aber sie sich be
 ständig begraben, solch
 das ewige Licht
 um dreißig Jahr in d
 und heurathen.
 ist illa, non morum
 frauschaft/ welche
 nach den Jahren ge
 sche Keuschheit, welche
 ho/ sondern der abgebr
 den der Zeit allem ver
 behurt/ keusche und C
 he Christo/ schon in
 über dem des Jungfr
 an das in ihr Ende ver
 Wie noch ich
 Jungfrauschaft Maria
 im. Dattens Hierony

Desentwegen schreyen so viel Jungfrauen nach Mariä: Trahe nos post te, curremus in odorem unguentorum tuorum: Ziehe uns nach dir / wir wollen lauffen in dem Geruch deiner Salben: Dahero sage ich / lassen sich so viel nach Maria ziehen; dahero lauffen so viel Jungfrauen nach dem Geruch der himmlischen Salben: Dahero opffern so viel dem himmlischen Seelen: Bräutigamb Christo ihre Jungfrauschafft auff: Dahero versperren sich so viel zwischen vier Mauern/in ewiger Reinigkeit Gott zu dienen/und wie Honorius redet: Beatae Virgines, quæ, contempto sæculi luxu, integritatem carnis, & propositum castitatis sectantur, Mariam matrem Christi imitantur: Viel gottselige Jungfrauen verachten den Pracht dieser Welt / die Gelüste des Fleisches/erwehlen das Kloster, Leben / verloben und halten die Jungfräuliche Keuschheit / und Reinigkeit / folgen Mariä der Stifterin des Ordens der Jungfrauen / als welche die erste / so die Jungfrauschafft dem Allerhöchsten verlobet.

Cant. 1. 3.

Honor.
Serm. de
Nativit.
Virg.

Sie erinnere ich mich der Jungfrauen/so bey den alten Römern N. VIII. Virgines Vestales genennet / und in höchsten Ehren gehalten wurden. Diese dienten in einem abgöttischen/der Göttin Vesta gewidmeten Tempel; Sie waren verbunden zu wachen / zu hüten / zu opffern/und die Keuschheit nach dem Eintritt dreyszig Jahr zu halten/ im Fall aber sie sich vergreiffeten / wurden sie zu todt geprügelt/ oder lebendig begraben/ solche Straff ware ihnen auch vorbehalten/wann sie das ewige Liecht lieffen abgehen / und auslöschten. Wann sie nun dreyszig Jahr in diesem Dienst zugebracht / kunten sie wieder heraus/und heurathen. Der heilige Ambrosius lacht sie aus: Qualis est ista, non morum pudicitia, sed annorum? O schöne Jungfrauschafft / welche nicht nach der Keuschheit / sondern nach den Jahren gehalten wird! Aber weiche diese aberglaubische Keuschheit/welche nicht Gott/sondern dem Teuffel/nicht Christo/sondern der abgöttischen Vesta/nicht der Jungfrauschafft/sondern der Zeit allein vorbehalten. Maria / die vor / in/ und nach der Geburt/ keusche/und Sonnen-reine Jungfrau verlobet ihre Reinigkeit Christo / schon in dem dritten Jahr ihres zarten Alters. Ein Urheberin des Jungfräulichen Ordens / ein Hebtiffin/und Königin aller bis in ihr Ende verharrenden Jungfrauen.

Num. IX.

Wie hochschätzbar ist die Jungfräuliche Reinigkeit und reine Jungfrauschafft Mariä! Maria nach der Meinung des heiligen Kirchen: Vatters Hieronymi, ist jene Pforten des Heiligthumbs / von
(E e e)

wel

Ezech. 44. welcher Ezechiel im Prophetischen Geist geredet : Et convertit me ad viam portae sinclitatis exterioris, qua respiciebat ad orientem : Und er wendete mich zu dem Weg der Porten des äussern Heilighums : Und siehe ein Geheimniß : Et erat clausa, Et dixit Dominus ad me : Porta hæc clausa erit, Dominus DEUS Israel ingressus est per eam, eritque clausa Principi : Und sie wäre zugeschlossen / und der Herr sagte zu mir : Diese Porten wird zugeschlossen seyn / dann der Herr Gott Israel ist durch dieselbe eingegangen / und sie wird dem Fürsten zugeschlossen seyn. Diese Porten ist Maria / sagt auch der Geist volle Richardus de S. Laurencio, und bemercket / daß drey mahl gesagt werde / sie seye verschlossen / anzuzeigen / daß sie vor der Geburth / in der Geburth und nach der Geburth seye ein Jungfrau / und ihr Jungfräuliches Schloß unverfehrt seye verblieben.

Num. X. Wohl an ihr Jungfrauen / euch rede ich mit dem heil. Ambrosio an / ich stelle euch vor einen hellen und klaren Spiegel / mit diesen Worten : Sic ergo vobis tanquam in imagine descripta Virginitas Mariae, de qua velut in speculo refulget species castitatis : Euch solle / als in einer schönen Bildnuß / entworfen seyn die Jungfrauschafft Maria / von welcher / als einem Spiegel her vor strahlet die Gestalt der Keuschheit. Diesen Spiegel betrachtet fein wohl ihr Jungfrauen / bemühet euch Maria in der unverletzten Keuschheit nachzufolgen. Die Nachfolg aber kan besser nicht geschehen / als durch die mortification und Casteyung des Leibs / dann : Mortificatio est custos Castitatis : sagt jener geistreiche Mann : Die Mortification ist ein Bewahretin der Keuschheit.

Num. XI. Der heilige Evangelist Johannes erzehlet / was ihm eines zu **Apoc. 34.2.** Ohren kommen : Audivi vocem de caelo, tanquam aquarum multarum, & tanquam tonitruum magni, & vocem, quam audivi, sicut cytharcedorum cytharizantium in cytharis suis : Ich hörte eine Stimm vom Himmel / wie eine Stimm vieler Wasser / und wie eine Stimm eines grossen Donners / und die Stimm / die ich hörte / ware gleich wie der Harppfenschläger / die auf ihrer Harppfen schlagen : Ehrenwerthiste Zuhörer / dieses ist ja eine wunderliche Erzehlung / und ein wunderliches Hören. Hat aber Johannes auch recht gehöret ? Er sagt / die gehörte Stimm seye wie ein Harppfen, Klang gewesen / und nennet sie doch ein Stimm vieler Wasser / und grossen Donners. Wie

An dem 3
dann dieses möglic
harppfen einstimme
des Himmels heftig
sein Sinnreich
von der Stimm
die dulcedo calitatis
penitencia, macer
Lieblichkeit und
fräuschafft / wird
Huff- Übungen /
Siveira will sagen ;
zu Keuschheit.
Denn ich glos
lo, erat ut vox conit
taoventum? cum un
vox erat in virginib
præcundo Cancico
ribus marime est for
Das ist: Die Stimm
hat hören erschall
hall oder Schall
Stimm eines Har
se Zues zusamme
nehmlich / die and
diese Stimm ware ei
schwächte Jungfräu
grosse Ergößlichkeit
Stimm denen Norei
Zuffen erschöcklich
und Bedammruß
damit euer Stimm
und annehmlich ersch
me Leibs / Casteyun
Jungfrauen aller
der Englischen N
ist.
Aus allen 3 be
mäßig / so annehmlich

ist dann dieses möglich? Wie kan ein Rauschen vieler Wasser einer Harpffen einstimmen. Wie kan ein starckes Krachen und Murren des Himmels/hefftiges Donnern/ einem Saitenspiel gleich lauten? Mein Sinnreicher Sylveira ist der Meinung/ Johannes rede allda von der Stimm der Jungfrauen: Wie aber dieses? Quia suavitas & dulcedo callitatis & virginitatis non comparatur nisi cum multa poenitentia, maceratione & castigatione corporis: Dann die Lieblichkeit und Süßigkeit der Keuschheit und Jungfrauschafft/ wird nicht zuwegen gebracht/ als mit vielen Buß/ Übungen/ Abmerglung und Casteyung des Leibs: Sylveira will sagen; Ein hartes/ strenges Leben/ ist ein Beyhülff zur Keuschheit.

Oder ich glossire mit gedachtem Sylveira also: Vox hæc de celo, erat ut vox tonitru, & ut vox cytharætorum: & quomodo hæc conveniunt? cum una sit suavis & dulcis, altera valdè terribilis. Hæc vox erat in virginibus, in quibus ipsa integritas virginalis ac puritas præjudicando Cancico delectatur, quod impuris hominibus ac dæmonibus maximè est formidabile, & terribilem damnationem denuntiat: Das ist: Die Stimm/ welche Johannes aus dem Himmel hat hören erschallen/ ware als wie ein Stimm/ als wie ein Zall oder Schall eines Donnerwetters/ und als wie ein Stimm eines Harpffen/Schlagers: wie stimmen aber diese zwey zusammen? indeme die eine Stimm lieblich/ annehmlich/ die andere aber sehr erschröcklich? Wißt ihr was? diese Stimm ware ein Stimm der Jungfrauen/ an welcher die ungeschwächte Jungfräuliche Keinigheit und reine Jungfrauschafft eine grosse Ergöghlichkeit und Freud empfindet. Hingegen aber ist diese Stimm denen Unreinen/ Unkeuschen/ Saiten/ Unzüchtigen/ und den Teufflen erschröcklich/ und deutet ihnen an ihr ewiges Verderben und Verdammnuß. Daher ihr rechte und gerechte Jungfrauen/ damit euere Stimm vor dem Göttlichen Gnaden: Thron lieblich und annehmlich erschalle/ so ist hierzu vomöthen/ die Buß/ Übung/ eine Leibs/ Casteyung/ und folget nach euerer Vorsteherin/ der Jungfrauen aller Jungfrauen/ welche die helle Englische Stimm/ ihrer Englischen Keinigheit durch die Mortification erhalten hat.

Aus allen 3 ben Vögelein singt / pfeiffet und schlägt keines so lieblich / so annehmlich / als die Nachtigal; Unterdessen hat dieser

Robert.
Holcot.
Moral. 29.

S. Ambros.

Tullius.
contra Ca-
thelium.

Apoc. 14.2

lieblich / singende kleine Vogel einen grossen Feind an der Nachteul / damit aber dieses liebe Vögelein der Verfolgung seines Feinds entgehe / so versteckt / verkriechet es sich unter eine dornige Stauden : also schreibet der berühmte Holcot. Philomela, ne à bubone capiatur, spinas intrat : Die Nachtigal / damit sie nicht von der Nachteul gefangen werde / begiebt sich unter die Dörner. Ehrenwerthiste Zuhörer / eine Nachteul kan wohl genennet werden der Geist / oder das Laster der Unreinigkeit / dann gleichwie die Nachteule das Finstere liebt / also liebt auch dieses Laster die Dunkelheit. Die Nachteul ist ein schändlicher und bey andern Vögeln verhasster Vogel : Nullum magis foedum & abominabile vitium est, quam carnis spurcicia : Es ist kein schändlicher / garstiger und häßlicher Laster / als die Unflätereien des Fleisches / sagt der heilige Ambrosius. Die Keuschheit aber und keusche Jungfrauschaft kan ich billich eine Nachtigal nennen : Virginum, also redet Tullius, castarum & pudicarum vox lenescit, Die Jungfrauen / welche keusch und züchtig / haben eine linde und liebe Stimm. Signet ihnen nicht auch Johannes ein sonderlich Singen zu ? Et canebant quasi canticum novum ante sedem & ante quatuor animalia & seniores : & nemo poterat dicere canticum, nisi centum illa quadraginta quatuor millia : Und sie singen gleichsam ein neues Lied vor dem Stuhl / und vor den vier Thieren / und den Aeltesten / und niemand kunte dieses Lied singen / als die hundert und vier und vierzig tausend. Wer seynd aber diese ? Virgines enim sunt, sagt Johannes ; Dann es seynd Jungfrauen. Die Jungfrauschaft dann ist ein geistliche Nachtigal.

Damit aber die wilde Nachteul / der Geist der Unlauterkeit / diese Nachtigal nicht in seine Klauen bekomme / was zu thun ? die natürliche suchet ihren Schutz unter den Dörnern. Ebenfalls die sittliche sucht und findet allda ihre Sicherheit unter den Dörnern der Mortification, des harten strengen Lebens.

Num. XIII.

S. Bern.
Zuleta
Com. in
Epist. Ja.
108. S. 25 n. 1 ca.

Es ist ja nicht unbekannt / daß Moyses gesehen hat einen Dornbusch in der Wüste / brennen / und doch nicht verbrennen. Wie ist aber dieses geschehen ? Wie kan ein schlechtes Holz / ein Dornhecken von Flammen unverleht bleiben ? Quomodo in tam vehementi fervore tam fragilis natura subsistit ? fragt der heilige Bernardus : Hierauf antwortet der gelehrte Zuleta aus ihm also : Non eo, quod est, ex eo, quod significat : Rubus virginita-

is Symbolum est, quæ tunc securior, quando asperior: Das schwarze Gewächs / der Dorn / Busch / bestehet im Feuer / anzudeuten / was dem begegne / dessen Abbildung er ist. Er bedeutet die Jungfrauschafft / diese ist desto sicherer / je schärffer sie ist / wann sie mit den Dörnern der Mortification umgeben / so thut ihr kein Flamm der Unlauterkeit schaden / dieser reinen Nüchternen Retterade seynd die Dörner des Leibs / Casteyung / und diese heeget diese schöne Tugend / daherohr ihre Jungfrauen: Mortificate ergo membra vestra: So tödtet dann euere Glieder / wann ihr anders der unbestecktesten Jungfrauen Mariä in der keuschen Jungfrauschafft wollet nachfolgen.

Coloss. 3. 5.

Wunderliche möchte einem vorkommen / was in dem Leben der heiligen Jungfrauen Cæcilia gelesen / und in der Kirchen von ihr gesungen wird: Nämlichen: Cilicio Cæcilia membra domabat: Cæcilia hat mit einem häreren Kleid ihre Glieder gebändiget: Wie? Zu was ist einer so zarten / so keuschen / so heiligen Jungfrauen das härere Kleid nutz? Was hat sie mit solchen Buß Instrumenten zu thun? Ware ihr dann der Engel nicht genug / den sie sahe / zu Bewahrung ihrer Jungfrauschafft? Ich sagte sie zu ihrem Bräutigam / bin in dem Schutze eines Engels / der meine Jungfrauschafft fleißig beschützet. Der Bräutigam funde sie auch im Gebett / und bey ihres einen Engel mit himmlischem Glantz umgeben / und gleichwol mit solcher Englischen Salva-guardia nicht vergnüget; Cilicio membra domabat: Hat sie einem häreren Strick ihre Glieder gebändiget; Ja über das: Biduanis & triduanis jejuniis orans, Deo pudicitiam suam commendabat: Mit zwey und dreytägigen Fasten und Gebett / hat sie Gott ihre Keuschheit anbefohlen.

Nu. XIV.

In vita & officio.

Siehe / das hat eine junge / eine adeliche / ein zarte / eine schwache Jungfrau gethan. Und du mein Jungfrau Lugel / mein Jungfrau Frankel / mein Jungfrau Rebecca / wirst du dann / zu Erhaltung deiner jungfräulichen Keuschheit / dich nicht auch dergleichen Buß Werck bedienen: Cæcilia ist der Mortification zu Erhaltung ihrer Keuschheit obgelegen / und du soltest durch dergleichen / dein Fleisch zu zähmen / nicht dardurch zur Nachfolg bewegt werden? Cæcilia hat und siehet einen Engel / der vor ihr Keuschheit stehet und wachet / und doch übet sie ein strenges und hartes Leben: Tu sis secura, sagt jener geistreicher Mann / cujus carni fortè magis familiaris & immundus Asmodæus, quam Angelus lucis? Und du willst sicher seyn:

Nu. XV.

seynd: (dich nicht auch also bewaffnen:) dessen Fleisch viel leicht näher und gemeiner ist der unreine Asmodaus / als der Engel des Liechts: Gedachter Ascet macht endlich diesen Schluß: Si Sancti & Sanctæ à petulantis carnis pelte non afflati, ciliis uli sunt, quanto major illorum debet esse ulus, ubi major est necessitas: Haben die Heilige / welche doch von der Pest des muthwilligen Fleisches nicht angetastet oder angesteckt waren / sich der Peitschen / härtenen Kleider gebraucht / wie viel mehr seynd diese zu gebrauchen / wo grössere Nothwendigkeit ist: Will also dieser Lehrer sagen / aus dem Exempel der dem strengen Leben und Mortificationen ergebnen Heiligen / solle man angemuthet werden / auch dergleichen zu thun / weil man dadurch das Fleisch zu überwinden / die Reinigkeit in salvo zu erhalten / mehr als jene benöthiget ist.

Nu. XIV.

Discip in
Prompt.
Exempl.
Exemp 2.

Du wirst aber fragen / was haben dann diejenige von Gott für eine Gnad zu gewarten / oder für eine Belohnung zu hoffen / die sich da befließen Mariâ nachzufolgen in Erhaltung der Jungfräulichen Keuschheit? Gehe hin und frage jenen jungen Soldaten von welchem der geistreiche Discipulus verzeichnet. Ein Jüngling von Adel / seiner Berrichtung und Standes ein Soldat / und von seinem Obristen so wohl gewollt / daß der selbe ihme wegen seiner Fromm- und Sittsamkeit / neben sich und seiner Edel-Frau täglich an seiner Taffel hielt. Gehet wie unterschiedlich da seynd die menschliche Neigungen! Einige / ohne Ursach der geringsten Gelegenheit / empfinden in ihnen das Nagen der Eyffersucht / dieser aber ohne die wenigste Sorg / lästet diesen schönen Jüngling gegen seiner Frauen über sitzen / die auch nicht gemein schön / bewährter Zucht und Jugend ware; der Jüngling / der keusch und ein Jungfrau ware / suchte eine Zeitlang gar keine Bekandschaft mit dieser Frauen zu machen. Jedoch eine Gemeinschafft / ja auch eine Vertraulichkeit entstehen; er verspührete bey sich / daß ein nicht keuscher Gedancken in seinem Geist sich erhebt: Den er gleichwol / in Ansehung seiner Jugend / und der Frau / die er seinem Obristen schuldig ware / eine gute Zeit sich beflisse zu erstöcken und auszulöschen. Aber allgemach empfindet er / daß seine Augen in eine Freyheit sich ausgelassen / und Erlaubnus nahmen / heimliche Blick zu werffen / und das schöne Angesicht der Frau Obristin recht zu betrachten ohne Erinnerung dessen / was der weltliche Poet sagt:

Oculi sunt in amore duces

Für Lieb die Augen Führer seynd.

Es ist schwer an der Sonnen stehen / und nicht warm werden / die
 Feur: Flamm kan nicht lang verborgen bleiben ꝛc. daher was ma-
 chest du / o unbedachtsamer Jüngling! Weist du dann nicht / was
 der heilige Gregorius sagt: Intueri non decet, quod non licet con- S. Gregor:
 cupiscere: Was du nicht darffst begehren / sollst du auch
 nicht anschauen; weist du dann nicht / was der Job mit seinen Au-
 gen für einen Bund hat gemacht / da er gesagt: Pepigi foedus eum Job. 31. 1.
 oculis meis, ut ne cogitarem quidem de Virgine: Ich habe einen
 Bund mit meinen Augen gemacht / nicht einmal auf ein
 Jungfrau zugedencken / vielweniger frey und frech anzu-
 schauen. Weist du dann nicht den Ausspruch unsers Heylands:
 Qui viderit mulierem ad concupiscendam eam, jam moechatus est Marth. 5.
 eam in corde suo: Wer ein Weib siehet ihrer zu begehren / der
 hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.
 Dahero nehme dich in acht / damit du dich selbst nicht beraubest der
 Süffigkeit des Geistes / der Ruhe des Gewissens und des kostbaren
 Kleinods der Keuschheit. 28.

Nachdeme er nun ein ganges Jahr in diesem Feur gestanden/
 und diese so überlästige Pein / mit Stillschweigen überstanden / ver-
 meinte er / es seye ihm nunmehr unmöglich / länger also zu leiden / und
 wuste den von diesen Liebs: Gedancken ganz und gar eingenomme-
 nen und verkehrten Verstand / nicht mehr in denen Schrancken der
 Vernunft innen zu halten; es gedunckte ihn auch nicht mehr / daß er
 seinem Herrn Obristen ein Schmach und Unbild zufüge. Er schlag-
 te in Wind die Zucht und Erbarkeit / die Gottes: Furcht / und den
 Gedancken zur Seeligkeit. Er beschäftigte sich auf die Weis und
 Gelegenheit seiner schönen Göttin sein Leyden / und schwehre Ansech-
 tung mündlich zu entdecken.

Und weil der Teuffel in diesem bösen Vornehmen der vornehme-
 ste ware / verzoge er nicht lang / ihm die Gelegenheit an die Hand zu
 geben; daß er eines Tags in ihr Zimmer kame / und sie ohne Kammer-
 Magd / ganz allein funde / hat er mit tieffer Reverenz, mit zitteren-
 dem Mund / seinen unglückseligen Stand zu klagen und fürzu-
 bringen angefangen / bittend mit ihm ein Mitleiden zu haben. Al-
 lein die Ehren-liebende Frau schaffte ihn mit rauhen Worten / von
 ihrem Angesicht hinweg / und aus dem Zimmer / mit Bedrohung/
 daß wann er noch einmal / nur mit einem Wort / der gleichen sich wür-
 de unterstehen / sie es bey ihrem Ehe: Herrn solcher Gestalt zu and-
 ren

ten nicht unterlassen würde / daß unfehlbar die Lebens-Straff ihme nicht würde ausbleiben / und lehrete ihme hier auf den Rücken.

Wie hart / wie rauch und schwehr dem armen Jüngling dieser Korb gefallen seye / lasse ich einen jeden erachten ; er befande sich am äußersten Rand der Verzweiffung ; jedoch / weil Gott und die heiligste Jungfrau / seine Vorsprecherin / ihn noch nicht gänglich verlassen hatten / kamen ihme Gedancken ein / den empfangenen Unmuth / durch einen Spagier-Ritt / in der Einsamkeit zu verfochen / und seine Sach besser zu überlegen. Er läßt ihme sein Pferd sattlen / reit aus der Stadt / ohne Fürsak wohin. Ausser der Stadt aber / aus Eingebung Gottes / nimmt er ihme für / zu einem Einsidler zu reiten / der im nechsten Wald eine schlechte Hütten hatte / und mit Betten / Fasten / und anderen Buß-Wercken ein hartes Leben führte. Diesen grossen Diener Gottes erzehlete er seinen unglückseligen Stand / bittend um einen heylsamen Rath zc. Der fromme Alte antwortete ihme mit grossem Vertrauen: Ich will dir einen Rath geben / wirst du diesen annehmen / und demselben nachkommen / wird dein Verlangen einen glücklichen Fortgang gewinnen / und ist dieses: Bette / von jetzt an / ein gankes Jahr hindurch alle Tag / wann es möglich / in der Kirchen / zu Ehren der Jungfrau aller Jungfrauen / hundert Ave Maria / mit so viel Herz-Klopffer umb Verzeihung der Sünd / so wirst du von ihr erlangen / was du verlangst. Dieses sagte er / weil er wuste / daß die Liebhaberin der Keuschheit einen solchen Jüngling nicht würde verlassen / der so lang ein Jungfrau ware verblieben.

Dieser Jüngling nahm die Buß gern an / wiewohl ihn bedunckte / ein gankes Jahr seye schier etwas gar zu lang / gleichwohl legte er diese Schuldigkeit unfehlbar alle Tag ab / ohnerachtet er unterdessen / von denen gewöhnlichen Versuchungen / sehr und nur gar zu viel geplagt wurde.

Am einem Tag / da er mit dem Herrn und Frauen bey der Tafel saße / fällt ihme ein / daß eben derselbe der letzte Tag seye des Jahrs / welches ihme der Einsidler gefest hatte ; stehet auf vom Sitz / macht sich zu Pferd / und reitet in eine unser lieben Frauen Kirchen / steigt ab / und verrichtet allda sein gewöhnliches Gebett mit grosser Andacht / und O grosses Wunder ! O niemals würdig genug gepriesene Gutthätigkeit Maria ! Indeme er wieder aus der Kirchen gehet / siehet er / daß ein Fräulein / von überaus grosser und unvergleichlicher Schönheit / den Zaum von seinem Pferd hielte. Er ent-

schlechte und er kaum
den / wer oder was
im bald aus dem
ob ihre Schö
mines Lebens keine
sich werden. W
für Braut haben ?
mal feilig der jenge
Braut zu bekommen
wer Braut seyn / be
Gouraths Ruff geben
in unser Hochzeit an
benennen in Hogen
wollenden / und diese
in Worten nahm e
frau und Mutter G
Bund an wurde er
hat und er zeigte sol
frau Oberstin selb
Er unterlasse n
er alles erzehlete na
kann höchlich verwun
muth der Mutter G
mag er wolle auf den
Da dann der Tag fo
wob er keine Leibs-S
nte von nein. Nach
eine vorige Frag / da
gen / und bald dar auf
nem Schöpffer / durc
in die himmlische
glücklich eingeführt.
O allerheiligste
Englischen Meinigkei
was beschreiben / od
Worten aussprechen
muth und Freundscha
und Sünder ! O wie g
ingemelten Soldaten

entsetzte und erstaunete auf das heftigste / und kundte ihm nicht einbilden / wer oder was für eine sie möchte seyn : Allein sie hat ihm selbst bald aus dem Zweifel geholffen ; dann sie fragte ihn gar freundlich / ob ihre Schönheit ihm gefalle ? Ich / antwortete er / habe die Zeit meines Lebens keine Weibs Person gesehen / welche euch möchte vergleichen werden. Wärest du dann zufrieden / wann du mich kuntest zur Braut haben ? sagte sie / der Jüngling aber : Seelig und tausendmal seelig derjenige / welcher würdig geachtet werden / euch zur Braut zu bekommen. Und sie sagte wiederum : Wohl an / ich will euer Braut seyn / halte dich her / zum Zeichen dessen will ich dir dein Heuraths Ruff geben / dieses ware geschehen : Darauf sagte sie : Nur ist unser Hochzeit angefangen / und diesen / oder diesen Tag (den sie benennet) in Gegenwart meines Sohns / wollen wir die Hochzeit vollenden / und diese Heurath beschliessen / und verschwand : Aus diesen Worten nahm er ab / daß es die unbefleckteste allerreinste Jungfrau und Mutter Gottes Mariä müsse gewesen seyn / und von der Stunde an wurde er von aller sinnlichen Versuchung durchaus erlediget / und er zeigte solches äußerlich im Angesicht so offenbar / daß die Frau Obristin selber sich dessen verwunderte.

Er unterliesse nicht allerehsten den Einsiedler zu besuchen / deme er alles erzehlete nach der Ordnung was geschehen ware ; der sich dann höchlich verwunderte ob der überschwencklichen Güte und Demuth der Mutter Gottes / und sagte dieser Einsiedler zu dem Jüngling / er wolle auf den bestimmten Tag bey seiner Hochzeit erscheinen. Da dann der Tag kommen / kame auch der fromme Einsiedler / fragte / ob er keine Leibs-Schmerzen empfinde ? Der Jüngling antwortete von nein. Nach einer Stunde wiederholte der alte heilige Mann seine vorige Frag / da antwortete er / jeko empfinde er grosse Schmerzen / und bald darauf griffe er in die Lügen / und gabe sanfftiglich seinem Schöpffer / durch die Hand Mariä / seinen Geist auf / und wurde in die himmlische Schlaf-Kammer / zur versprochenen Hochzeit glücklich eingeföhret.

O allerheiligste und reineste Jungfrau ! Du Vorsteherin der N. XVII. Englischen Keinigkeit / welche Feder wird jemals können kräftig genug beschreiben / oder welcher Zung mit gnugsamen tauglichen Worten aussprechen / deine Güte / deine Barmherzigkeit / deine Demuth und Freundlichkeit gegen uns arme und armseelige Menschen und Sünder ! O wie groß ware die Gunst und Gnad / welche du dem offtgemeldten Soldaten erzeigt hast / indeme du diesem / der dich nur

allein gebetten hat umb ein Mittel/ wider die unreine Versuchungen/
du nicht allein hierinn willfahret / sondern noch darüber mit einer so
überschwenglichen Liebe dich gedemüthiget/ und ihn gewürdiget hast
für eine Gespons auf- und anzunehmen / und ihme ihn so kurzer Zeit/
in jenen himmlischen ewig-erfreulichen Braut- Stand abzufordern
und zu versehen.

Aus erzelter Histori ist gnugsamb abzunehmen/ daß der Jung-
frau aller Jungfrauen diesem reinen Spiegel der Keuschheit / keine
angenehmere / keine köstlichere Gab kan geopfert werden / als die
Jungfrauschaft von denenjenigen / welche das Glück und die Gnad
von Gott gehabt haben / solchen unschätzbaren Schatz / durch U-
bung der Mortification bis anher zu erhalten / oder auf das wenig-
ste die allerreineste Keuschheit ins künfftig nach Möglichkeit zu be-
wahren. Die Keuschheit ist der Magnet / welcher von dem Him-
mel herab ziehet die Liebe und den Schutz der Königin der Jung-
frauen. Und weil diesen Schatz der Keimigkeit ohne die Gnad
Gottes niemand von denen heintlichen Nachstellungen der höllis-
chen Feind / und unsers eigenen Fleisches genugsam verwahren kan.
So laßt uns dann dieselbe Jungfrau enfferigst anrufen / daß sie uns
die hohe Gnad von ihrem allerliebsten Sohn erlange / damit wir ihr /
und ihrem göttlichen Kind Jesu / welcher ein Liebhaber der Keusch-
heit genennet wird / gefallen mögen / und würdig werden / bey Bes-
schluß unsers Lebens Lauffs unsere rein- und keusche Seelen in

ihre Händ zu überlieffern /

Amen.





An dem Fest

Der 3. Jungfrauen und Mart. Catharina.

Die sieben- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das starckmüthige Weibs-Bild.

Durch alle Wissenschaften wird gefragt / ob unter dem weiblichen Geschlecht ein starckes Weibs-Bild zu finden? Kommt heraus / ein solches sey Catharina. In Dem Jüdischen Talmuth befinden sich zehen Ding / welche starck / das menschliche Gemüth und Herz zu überwinden / bedarff ein grosse Starck. Catharina ware mit solcher Starcke bewaffnet. Die Starckmüthigkeit in wem sie bestehe? in der Sanftmuth / ist die Antwort. Catharina disputirt mit 50. der Gelehrtesten Welt-Weisen / und überwindet alle. Catharina wird versucht / Christum zu verlaugnen. Starckmüthigkeit einem Adler verglichen. Catharina wird zum Schwerdt verdammt. Catharina Fürbitt in dem Himmel ist starck.

T H E M A.

Mulierem fortem quis in veniet? Proverb.

31. 10.

Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden?

Num. 1.



Alles freylich! wann ich alle Wissenschaften durchblättere / so ist ein starkmüthiges Weibs; Bild derjenige Phänix, in dessen Ansehung sich nicht nur die Erden / sondern auch der völlige Himmel verwundert. Wann ich die göttliche heilige Schrift eröfne / so gibt selbige

1. Pet. 3. 7. dem weiblichen Geschlecht den Titul: Infirmiori vasculo muliebri: Dem schwächeren Weiber; Geschlecht. Diese angebohrne Schwachheit aber rühret her von jenem Göttlichen / über das Weiber Geschlecht ergangenen Fluch: Multiplicabo ærumnas tuas:

Gen. 3. 16.

Ich will deine Trübseligkeiten vermehren. Gestalten solcher Fluch nicht nur von denen Trübseligkeiten des Leibs / sondern auch des Gemüths zu verstehen ist. Wann ich die heilige Vätter befrage / so wird mir der heilige Vatter Augustinus, und der Englische Lehrer sagen: Mulier à mollicie, id est à fragilitate dicta est: Das

S. August.
apud D.
Thom. 2.
q. 163. 2. 4.
Strab. in
Gen. c. 5.
v. 6.

Weib hat ihren Namen von der Weichheit / oder Gebrechlichkeit. Wann ich die Scripturisten oder Ausleger der heiligen Schrift durchsuche / so darff Strabus sagen Nihil unquam masculinum ac virile à femina expectandum: Es ist von einem

S. Thom.
in 1. 2.

Weibs; Bild niemahlen etwas Grosmüthiges zu gewarzen. Wann ich bey der heiligen Theologia mich anfrage: so finde ich zur Antwort / daß die von einem Weibs; Bild begangene Sünd nicht so schwer seye / als wann eben selbige von einem verständigen Manns; Bild begangen wird / allermassen wie alle Herren Theologi, mit dem heiligen Thoma lehren / die Sünd aus Mangel des gnugsamen Verstands und natürlicher Stärke jederzeit gemindert wird. Wann ich die geistliche und weltliche Recht auffschlage / so vergleichen sie das Gemüth eines Weibs mit denen leichtigsten Dingen. Allermassen die geistliche Recht mit der Glossa sagen: Quid levius

Glossa in c.
fortis de
Verb.
Signif.

flamo? flamen. Quid flamine? ventus. Quid vento? Mulier. Quid muliere? nihil. Was ist leichter als der Rauch? die Wehung. Was ist leichter als die Wehung? der Wind. Was ist leichter als der Wind? Ein Weib. Was ist aber

Mascard.
vol. 2. de
Probat.
conclus.
762.

leichter als ein Weib? Nichts. Dahero auch die weltliche Recht einiges Weibs; Bild wegen angebohrner Leichtsinigkeit zu Zeugen nicht zulassen / wie bey Mascardo erwiesen wird. Wann ich mich in der Philolophia befrage / so thut sich hervor der Fürst aller

Arist. t. lib.
de Nat. A.
anima l. c. 1.

Weltweisen Aristoteles, welcher lehret: Mulier misericors magis, & ad lachrymas propensior, quam vir; præterea anxia & desperans magis, quam Mas; Ein Weibs; Bild ist mehr er barmherzig /

und

In dem 7ten de

zu dem Wein
auch sorgfältig
Mann.

Zu diesem
ragen darff; Mal
stärckes Weibs
be bey dieser Fra
mein Salomon d
schen / überwunde
la? Wollt du dann
die David / der frem
sen worden von em
dann nicht mein C
den Menschen / bis
Wie darffst du da
Wer wird ein sta
Weibs; Bild so wol
welcher in der h
Ein stärker G
vürchtlichsten Weib
die Machabäische M
dann diese Frag
ob es unmöglich
ten.

Hierin falls leg
und sagt: Salomo
u sic impossibilis,
es sunt, & tara
müthiges Weib
wäre / sondern d
mer Vogel auf E
wohl möglich ist / e
gen zu bringen / so
wacht werden be
nicht gesehen we
ich auch den B
ein starkmüthiges
Bild / mit Namen
Weltweise hat ju

und zu dem Weinen geneigter / als der Mann; benebensst ist sie auch sorgfältiger und mehrer verzweiffelnd / als der Mann.

Zu diesem allen ist sich höchstens zu verwundern / daß Salomon fragen darff; Mulierem fortem, quis inveniet? Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden? Es geduncket mich / Salomon habe bey dieser Frag seiner selbst vergessen. Weißt du dann nicht / mein Salomon / daß Samson / der allerstarckste unter den Menschen / ist überwunden worden von einem Weib / mit Namen Dalila? Weißt du dann nicht / mein Salomon / daß dein eigener Vatter / der David / der frömmste unter den Menschen / ist zu Boden geworffen worden von einem Weib / mit Namen Bethsabea? Weißt du dann nicht mein Salomon / daß du selbst als der weiffste unter den Menschen / bist übergwältiget worden von denen Weibern? Wie darffst du dann fragen: Mulierem fortem, quis inveniet? Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden? Ist dann nicht ein Weibs-Bild so wohl / als der Mann / ein Ebenbild desjenigen Gottes / welcher in der heil. Schrift jederzeit genannt wird: DEUS fortis: Ein starcker Gott: Haben wir dann nicht die schönste Exempel der starcksten Weibs-Bilder / als da war Judith / Esther Debora / die Machabäische Mutter / und andere unzahlbare? Was solle dann diese Frag / Mulierem fortem quis inveniet? Gleichsam als ob es unmöglich wäre / ein starckmüthiges Weibs-Bild zu finden.

Num. 11.

Pfal. 7. 12.

Hierinfallt leget sich Lyranus über diese Frag in das Mittel / und saget: Salomon mulierem fortem quærit, non quod inventu sit impossibilis, sed quod inventu sit difficilis, quia pauca tales sunt, & rara avis in terra: Salomon suchet ein starckmüthiges Weib / nicht / als solches zu finden unmöglich wäre / sondern dieweilen es hart finden / und ein seltsamer Vogel auf Erden ist. Wann dann zwar hart / aber gleichwohl möglich ist / ein starckmüthiges Weibs-Bild unter die Augen zu bringen / so erachte ich ganz ungezweifflet / Euer Lieb und Andacht werden begierig seyn / jenes Ort zu wissen / wo selbiges möchte gesehen werden / wohl an euere Begierd zu erfüllen so zeige ich euch den Berg Syon / auf diesem aber werdet ihr sehen ein starckmüthiges / heldenmüthiges / unerschrockenes Weibs-Bild / mit Namen Catharina; Catharina starck / als welche 50. Weltweise hat zu Schanden gemacht. Catharina starck in über-

Lyran. in c. 31. Proverb.

windung der drey Haupt-Feind / der Welt / des Fleisches und des Teuffels; Catharina starck in ihrer Marter / welche sie standhaftig hat ausgestanden; Catharina starck in ihrer Vorbitte bey Gott. Welche Starckmüthigkeit ich ausführlich zu erweisen gesinnet z. dahero attendite.

Num. III.

In dem Jüdischen Salmuth ist folgendes zu lesen: Zehen Ding seynd starck / deren doch immer eines das ander übertrifft; das eilffte aber ist allen mit der Stärke überlegen; Der Stein ist hart und starck/das Eisen noch stärker/dann es kan den Stein zertrümmern; Das Eisen ist starck/ das Feuer noch stärker/dann es erweicht das Eisen; Das Feuer ist starck/ aber das Wasser noch stärker/dann es löschet das Feuer aus; Das Wasser ist starck/ aber die Wolcken noch stärker / dann sie tragen das Wasser; die Wolcken seynd starck/aber der Wind noch stärker / dann er zerreist die Wolcken; Der Wind ist starck / aber der Mensch noch stärker / dann er gehet durch und wider den Wind. Der Mensch ist starck aber der Wein noch stärker / dann er wirfft den Menschen zu Boden; Der Wein ist starck / aber der Schlaf noch stärker / dann er hilft den Wein verdauen; Der Schlaf ist starck/aber der Tod noch stärker/dann er überwältiget den Schlaf. Nun das eilffte ist noch stärker als der Tod/nemlichen die Gerechtigkeit/dann Salomon sagt: Die Gerechtigkeit errettet vom Tod.

Num. IV.

R. P. And
à S. Theres
in Florile-
gio

Das menschliche Gemüth und Herz zu überwinden / bedarff auch / und zwar eine grosse Stärke. Mit solcher grossen Stärke ware Catharina begabet / da sie sich selbst hat überwunden Catharina / von Geblüt eine hochgebohrne Königliche Princessin zu Alexandria in Egypten um das Jahr Christi 307. gebohren. Ihr Herr Vatter wird von dem heiligen Antonino, Costi genennet/dieser ware König in Cypren; von welchem sie als ein einziges Kind grosses Gut und Geld ererbet hat. Catharina ware noch in ihrer blühenden Jugend also schön und wohlgestaltet / daß es scheinete / die Natur habe allen ihren Kräften aufgebotten / ein Meister-Stück der Schönheit in dieser jungen Princessin vorzustellen / dann unter dem Frauen-Zimmer scheinete sie als wie die Sonn unter den Planeten / als wie ein glanzender Diamant unter den Edelgesteinen/als wie ein Lilien unter den Blumen / ja als wie ein Göttin unter den Menschen ist sie gestanden. Allein nach empfangener Lauff hat Catharina ihr Gemüth mit der Frommkeit gezieret/auch zugleich die erste Stärke erwiesen in Verwerffung und Verlassung des heydnischen Irthums

In dem Seft der

In diesen hoch
für sin Catha
Da sie ab
underte sich Ma
karam freundl
wie er dieselbe von
krum zu einer Säge
ein böses Fürnehm
Worten z. Was ja
nich. Vermeynt
der süßen Wort m
heßen von dem wad
polythischen Glaub
iger / du / und die
is wie ich; und in
wacht du meine S
dramatis pulchritud
liere facit, & mor
zum haben: Die S
erst / ist ja nichts a
im Zeit / wie die B
mit ermattet dann
also auf diese sich n
Catharina schlo
auf das Haupt / ind
aus der heiligen Sch
erretteris: Du bist
in Staub und Asch
die Stärke mehr ma
wie sich selbst aus
nken/sagte Cathar
wissen/daß ich mich
oben. Er ist mein
er Schatz / von wel
wähnen wirst. S
wähnen: Dann
lange Welt gewinn
Echt! Ob Catharina

In diesem hochehreten rühmlichen Stand wird diese Catho. Num. V.
lische Fürstin Catharina für den Tyrannischen Kaiser Maximin, bes
ruffen. Da sie aber kaum ihm unter die Augen getreten / ver
wunderte sich Maximinus ihrer so schönen Gestalt / deswegen er Ca
tharinam freundlich anredete, und auf allerley Mittel hefftig zusehete /
wie er dieselbe von dem Catholischen Glauben abwendig / und wie
derum zu einer Gögen-Dienerin machen kundte. Er versuchete also
sein böses Fürnehmen anfänglich mit süßen und gar schmeichlenden
Worten zc. Was sagt aber Catharina zu diesem heydnischen Wüt
terich. Vermeinst du dann / daß ich als ein Kind mit dem Zucker
der süßen Wort mich überreden und fangen lasse / daß du mich mit
diesem von dem wahren allein seligmachend: Römisch: Catholisch:
Apostolischen Glauben werde lassen abwendig machen? Nichts we
nigers / du / und die Welt seynd zu wenig / was bist du? Sterblich /
als wie ich; und in der Welt ist ja alles eitel und zergänglich? Be
trachtest du meine Schönheit? Und was ist diese? Hanc quam tu
admiraris pulchritudinem, terra est & cinis, quam & tempus efflo
rescere facit, & morbo tabescit, utpote quæ nihil stabile, nihil fir
mum habet: Die Schönheit / über welche du dich verwun
derst / ist ja nichts als Erden und Aschen / die mit der schnell
en Zeit / wie die Blumen / abfallet / und von jeder Kranck
heit ermattet / dann diese nichts beständiges in sich hat / ist
also auf diese sich nicht zu verlassen.

Catharina schlug diesen Feind gleich in dem ersten Anariff
auf das Haupt / indeme sie der menschlichen Schönheit jenen Pfeil
aus der heiligen Schrift entgegen warffe: Pulvis es, & in pulverem
revertèris: Du bist Staub und Aschen / und wirst wiederum
in Staub und Aschen verkehrert werden. Allwo Catharina
ihre Stärke mehrmahlen erwiesen / indeme sie / wegen ihrer Schön
heit sich selbst auch überwunden. Redest du mir von dem Heu
rathen / sagte Catharina / so fehlest du wiederum weit / dann du mußt
wissen / daß ich mich meinem Christo / als ein Braut / schon völlig über
geben. Er ist mein Ehr / mein Leib / mein Lieb / mein Trost und ganz
er Schatz / von welchem du mich abwendig zu machen / niemahlen
vermögen wirst. Kommt also vergebens mit deinen grossen Ver
sprechungen: Dann was nuzet es dem Menschen / ob er schon die
ganze Welt gewinne / und leide doch Schaden an seiner Seele?
Seht! Ob Catharina nicht ein starkes Weibs-Bild seye?

Maxi-

Meta.
phrast. in
Vita ad 25
Novemb.

Maximinus indeme er spürete / daß seine lieblosende Wort an Catharina nichts wolten ausgeben / daher o kommt er nicht mehr als ein gnädiger Käyser / sondern als ein grausamer Tyrann / mit schärfferen Worten / mit größerem Ernst / mit allerley Pein. Drohung / wofern sie seinem Befehl nicht nachkomme / und ohne einziges Widersprechen denen Göttern opffern werde. Catharina erweist mehrmahlen ihre Stärcke / antwortet dem Tyrannen ganz unerschrocken also: Was / ich solle deinen Göttern opffern / welche nur erdicht; den steinernen Bildern / den verdammten Geistern / den sinnlosen Gözen / den Teuffeln solle ich Ehr anthun und Opffer verrichten? Nein / nein / es kan nicht seyn: Und sollte es auch tausend Leben kosten / dann zu keiner Zeit vergiffe ich die Wort meines göttlichen und himmlischen Bräutigams / mit denen er den Seinigen zu spricht: Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere: Fürchtet die nicht / so den Leib tödten / die Seel aber nicht können tödten. Aber solche Reden entsetzte sich Maximinus, und sein Herz ware voller Zorn und Unmuth. Musste sich doch beynebens beschämt und überwunden erkennen / daß der Christliche Glaub einer zarten Jungfrau stärker seye / und mehr vermöge / dann alle seine Wüterey.

Matth. 10.
28.

Nu. VI.

Esth. 15. 10

Jetzt frage ich / wer sollte eine solche mehr als männliche Reckheit suchen in einem Weibs Bild / vor einem so großen Welt Fürsten also frey zu reden / vor dem sie sonst andere fürchten? Die schöne Esther siehet vor dem König Ahasverus / aus dessen Majestätischen / und ernsthaften Angesicht sie also erschrocken / daß sie zu Boden gesunken / erbleichet / entkräftet / und aus Ohnmacht das Haupt in die Schooß ihrer Cammer Fräulein geneigt hat. Catharina unser heilige Princessin hätte ja mehrer Ursach gehabt sich zu fürchten vor einem Richter / ergrimmeten Käyser / und wütherischen Tyrannen / als Esther vor ihrem Gemahl. Aber Catharina ist stark / fürchtet sich nicht / verändert kein Gestalt / viel weniger fallet sie in eine Schwachheit.

Sage mir aber du unerschrockene Heldin / wer hat dich dann also beherzt gemacht? Wer hat dich in deiner Verfolgung also gestärket / daß du also herkhafft / Maximino dem Käyser unter das Gesicht gestanden? Wißt ihr / antwortet diese Heldin / in wem die wahre und rechte Starckmüthigkeit bestehet? Nicht in Zanck und Hader / nicht in Rauffen und Balgen / nicht in Morden und Würgen: Ich sage: Die Frömmste und Sanftmüthigste / seynd die Stär

An dem Jese be
Stärckste; die ged
nen; Es liegt und h
nem vielmehr an
liche Tugend
Qua homo omnia
nis gravia, contem
Nur welcher de
bens / auch aller
immer seyn möge
fürchtet auch kein
nicht.
Der heilige
Tigris, der vor alle
Lauff hat / überwin
hinweg / was irge
schwinget sich diese
sein Was durch ai
Quodam curia rapid
bus curius ejus im
Weiß überwindet
Maximinum den
Catharina.
Wollen aber
Glaubens müthig
die gelehrteste Män
tenlands nachher Ale
ten Weisheit / Cath
Christlichen Glaub
chen Wort. Weisheit
der Philosophie woh
der Catharinam vo
probieren / zu citiren
ware nur ein irren /
lichen sunftig Weis
vom Abimelech.
In göttlicher
König Abimelech die
wei / sich aber die
als Weibs Person

Stärckeste; die gedultigste Lämmlein übertreffen die brüllende Löwen; Es liegt und hangt auch nicht an den Kräfften des Leibs/ sondern vielmehr an der Beständigkeit des Gemüths/ als welche eine solche Tugend/ wie der heilige Augustinus bezeuget/ da er sagt: *Quà homo omnia vitæ incommoda & damna rerum, quantumvis gravia, contemnit, nec ullas adversitates mortemque formidat.* August. lib. 1. de lib arbit. c. 13.
Mit welcher der Mensch alle Ungelegenheiten des Lebens/ auch aller Rachen Verlust und Schaden/ so groß sie immer seyn mögen/ in die Schanz schläget und verachtet/ fürchtet auch keine Widerwärtigkeit/ ja den Todt selbst nicht.

Der heilige Vatter Ambrosius vergleicht sie mit dem Fluß Num. VII. Tigris, der vor allen anderen Wasser-Flüssen/ einen sehr schnellen Lauff hat/ überwindt und reisset mit seinem Gewalt alles fort und hinweg/ was irgend unter Weegs und ihme zuwider ist. Also schwinget sich diese Tugend durch alle Gefahren/ sie machet ihr selbst den Platz durch allerhand Verhindernüssen und Widerstand: *Quodam cursu rapido resistentia quæque transverberat, neque aliquibus cursus ejus impedimentorum hæret obstaculis.* S. Ambros. in c. 1. Gen
Und auf solche Weiß überwindet man die Feinde/ und auf solche Weiß habe ich Maximinum den Tyrannen auch zu Schanden gemacht/ sagt Catharina.

Weilen aber Catharina zu Beschüzung ihres Catholischen Nu. VII. Glaubens mit scharffsinnigen Reden aufgezoget/ lasset Maximinus die gelehrteste Männer von allen Orten des Griechen- und Egyptenlands nacher Alexandria beschreiben/ auf daß sie mit ihrer beredten Weisheit/ Catharinam bereden sollen/ von Christo/ und ihrem Christlichen Glauben abzuweichen. Es kommen funffsig dergleichen Welt-Weisen/ aus den scharffsinnigsten Männern/ so mit der Philosophie wohl bewaffnet/ den öffentlichen Schul-Krieg wider Catharinam vorzunehmen. Die fangten an zu disputiren/ zu probiren/ zu citiren/ zu refutiren/ zu repetiren/ zu glossiren etc. aber alles ware nur ein irren/ ein purer Irrthum. Catharina aber hat allen diesen funffsig Welt-Weisen das Hirn zerbrochen/ wie das Weib dem Abimelech. A. R. P. Abrah. Conc. des. Cath.

In göttlicher heiliger Schrift wird registriert; Nachdem der König Abimelech die Stadt Thebes mit gewaffneter Hand erobert/ sich aber die meiste Inwohner der Stadt so wohl Manns- als Weibs- Personen auf einen festen Thurm retirirt/ da wollte
(Egg g) der

der Tyran auch denselben mit Feuer beywringen / indeme er sich aber gar zu nahend hinzu gemacht / da ware unter andern auf dem Thurn auch ein Weib / die dem König / als Feind / ein grosses Stück von einem Mühl-Stein auf den Kopf geworffen / & confregit cerebrum ejus, und hat ihme das Hirn zerbrochen: Worüber er alsobald mit halb todter Stimm seinem Waffen-Trager befohlen / Evagina gladium tuum, & percute me, ne forte dicatur quod à formina interfectus sim: Geschwind ziehe von Leder / bring mich umb / damit man nicht könne sagen / ein Weib hat mir das Leben genommen / ein Weib hat mich überwunden / ey das wäre mir ja ein ewiger Spott.

Also unsere Catharina hat diesen sunffzig Welt-weisen das Hirn gebrochen / und mit solchen starcken Argumenten und Fundamenten dergestalten ihnen ihren Irthum und irrende Lehr dargethan / daß sie alle zu Schanden worden / und mußten sammentlich bekennen / daß sie ein Weibsbild überwunden. Ja sie seynd hierdurch roth worden / nicht allein roth / sie seynd auch schwarz worden / nicht allein schwarz / sie seynd auch weiß worden. Roth seynd sie worden / weilien sie sich geschämt / daß eine zarte Jungfrau sie überwunden; Schwarz seynd sie worden / bey dem Tyrannischen Kayser Maximino / und zwar in die höchste Ungnad kommen / und weilien sie ihre eigene Lehr nicht kunnten behaupten; weiß seynd sie worden / indeme sie die Seeligkeit erworben durch die Marter / so sie um Christi Jesu willen ausgestanden. Gehe jetzt hin und sage mehr / daß die Weiber nicht gelehrt seyn.

Aber bey diesem disputiren habe ich auch etwas zu proponiren: Was dann? Paulus hat verboten / daß die Weiber sich nicht untersangen sollen zu lehren / docere mulieres non permittitur: Einem Weib gestatte ich nicht / daß sie lehre; Ja so gar in der Kirchen auch nicht zu reden / vielweniger zu predigen: Mulieres in Ecclesia taceant: Die Weiber sollen in der Kirchen schweigen: Warum dieses? fraget der englische Lehrer / und gibt selbst die Ursach: Quia habent verba inflammantia: Dann die Weibsbilder haben anflammende Wort / welche wie die brinnende Funcken / gar bald ein Feuer anzünden; Daher würde bey einer solchen Schul eine grosse Gefahr seyn / daß die Zuhörer vielmehr bewegt würden zu der Liebe / als zu der Weißheit. Und von dem Salomon wird ein solches Weib / welches die Her-

hac. cit. v

141

1. Tim. 2.
12.

1. Cor. 14.
35.

In dem 1. Teil d

der jungen Leute
 inque illecebris
 Catharina aber darf n
 andere unterricht
 eine angebot
 Welt-Weis gewese
 jngste / sondern ein
 dem Himmel gefang
 lopi, mit denen sie
 auch Porphyrius e n
 stüßig seine Soldat
 steteren zu dem sech
 zu dem Himmel ge
 nicht mehr: Mulie
 starckes Weib fin
 die Augen. Wo
 Jhanantwortet dir v
 Der liebreichet
 Ich mit einer wund
 Nunquid praebebis eq
 die Stärke geben
 der Mann nicht dar
 und theilt mit meina
 nitet nicht allein se
 lachmüthig dabey.
 Es disputiren g
 Dari des Königs t
 wüßte? der erste r
 starck: Fortior est
 rein anderer / der d
 seynd noch starcke
 der Weib / starck
 Weiber.
 Freylich / noch
 ein und König. E
 dem hochmüthigen S
 was abgefablet? Wa
 die den Sifara geb
 was Stärke hat ni

gen der jungen Leut anreizet/ mit dieſem Titul genennet : Clamoſa Prob. 9. 13
 plenaque illecebris : Voll böſer Begierden geſchwätzig. Ca-
 tharina aber darff wohl öffentlich lehren/ und in der Geſchicklichkeit
 andere unterrichten/ dann ſie hat keine ſolche Weiber Art/ ſon-
 dern eine angebohrne männliche Dapfferkeit / alſo daß ſie kein
 Welt-Nez geweſen/ mit deme der Sathan die Menſchen zu Höll
 fangte/ ſondern ein Nez/ mit welchem Chriſtus ſo viel Seelen zu
 dem Himmel gefangen. Allermaffen nicht nur die funffzig Philo-
 ſophi, mit denen ſie diſputirt hat/ ſondern auch die Kaiſerin/ wie
 auch Porphyrius ein Feld-Herr über die Kaiſerliche Armeē/ mit
 vierzig ſeiner Soldaten/ und noch viel andere Seelen von der Ab-
 götteren zu dem ſeligmachenden Glauben bekehret und durch ſie
 zu dem Himmel gewonnen ſeynd worden : O Salomon frage
 nicht mehr : Mulierem fortem, quis inveniet ? Wer wird ein
 ſtarckes Weib finden ? Sonſten/ ſtelle ich dir Catharinam un-
 ter die Augen. Woher iſt aber Catharina dieſe Stärck kommen ?
 Ich antworte dir von der Göttlichen Gnad.

Der liebe reichſte Gott/ hat gegen ſeinem treuen Diener dem
 Job mit einer wunderlichen Frag ſich hören laſſen/ er fragte alſo : Job. 39. 9
 Nunquid præbebis equo fortitudinem ? wirſt du dann dem Pferd
 die Stärcke geben ? du mein Job/ will der Herr ſagen/ biſt
 der Mann nicht darnach ; Ich/ ich/ gibe dem Pferd die Stärcke/
 und theilē mit meine Göttliche Gnad : wer auf dieſem Pferd ſiget/
 reitet nicht allein ſanfft und wohl/ ſondern gang herkhafft und
 ſtarckmüthig daher. R. P. Betig. Kibler. 10. 2. Tract. 1. fol. 656.

Es diſputiren zwar jene drey Jüngling aus der Leibguardy Num. IX.
 Davi des Königs was doch das Allerſtarckſte auf Erden ſeyn
 möchte ? der erſte wolte : Forte eſt vinum : Der Wein iſt 3. Eſdr. 5.
 ſtarck : Fortior eſt Rex : Der König iſt noch ſtarcker/ ſag-
 te ein anderer/ der dritte/ fortiores ſunt mulieres : Die Weiber
 ſeynd noch ſtarcker : wohl geantwortet : Es iſt wahr/ ſtarck
 iſt der Wein/ ſtarck und mächtig iſt der König/ noch ſtarcker die
 Weiber.

Freyllich/ noch ſtarcker ſeynd Weiber / ſtarcker/ dann alle
 Wein und König. Was Stärcke hat nicht erzeiget Judith/ die
 dem hochmüthigen Holofernes/ dieſem Haupt-Feind/ das Haupt
 hat abgeſäblet ? Was Stärcke hat nicht erzeiget die Fabel/ wel-
 che den Siſara getödtet/ einen Nagel durch die Schläff gejaget ?
 Was Stärcke hat nicht erzeiget die ſchöne Eſther/ welche Leib und

Leben in die Schanz geschlagen/ vor das Angesicht Aßveri sich ge
waget/ und ihr ganges Volek von dem Tod errettet und erhalten
hat? Und was Stärke erzeugte nicht auch die allerseeligste Jung
frau Maria/ in allerhand widrigen Zufällen? Wie mannhafft
hat sich bishero erwiesen unsere Heldenmüthige Jungfrau Catha
rina. Woher seynd diese alle also gestärcket worden? durch die
Gnad Gottes: Dieses erinneret GOTT selbst/ mit diesen
Wort. 3. 27. Worten: *Nedicas in corde tuo fortitudo mea, & robur manūs
meæ, hæc omnia mihi præstiterunt, sed recorderis Domini Dei tui,
quod ipse vires tibi præbuerit, ut impleret pactum suum: Sage
nicht bey dir selbst/ und in deinem Herzen: Meine Stär
cke und die Macht meiner Hand hat mir diese grosse
Krafft gegeben und mitgetheilet; sondern du sollest in
gedenck seyn des Herrn deines Gottes; dann er hat dir
gegeben die Stärke/ zu erzeugen solche Krafft/ und so
grosse Ding zu würcken.*

Num. X.

Alle König/ Fürsten und Potentaten/ ja alle und jede müssen
bekennen und sagen/ was Paulus gesagt hat; *Gracia Dei sum id,
quod sum: Durch die Gnad Gottes bin ich/ was ich bin/
alles habe ich von GOTT/ ohne seine göttliche Gnad fället alle
Stärke zu Boden/ alle Macht wird ohne diese zu nichten gemacht.
Dahero sagt Catharina: Die Gnad Gottes macht mich stark
und beherzt. Dahero scheint diese Königliche Princeßin meh
rers ein Mann/ als ein Weib/ Person zu seyn. Und warum
solte ich sie ein Weib nennen? sie wird ja von der Catholischen
Kirchen nicht mit einem Spinnrad/ oder Näge, Küss/ sondern mit
dem Schwerdt/ wie eine unerschrockene beherzte Kriegs
Heldin vorgestellt; Weilen sie sich also dapper erwiesen hat/ vor dem Ge
lehrten in dem disputiren/ vor dem Kayser in dem Antworten/ vor
dem Gericht in der Standhaftigkeit/ bis in die Reichen/ bis zu
den Streichen/ bis in die Marter/ bis in den Tod/ weilen dieselbe
keineswegs von der Liebe ihres Bräutigams Christi kunnte ent
zweyhet oder abtrünnig gemacht werden.*

Dahero gedachter Maximinus von den Worten zu den
Wercken zu kommen. Was geschicht? der Tyrann liesse diese
Königliche Princeßin ihrer Kleider berauben? was für Kleider?
der Heilige Geist nennet diese bey dem Namen: *Byssus & purpu
ra indumentum ejus: Köstliche Leinwat und Purpur ist ihre
te Kleidung: Wohl/ der Tyrann: Jubet Martyrem exui illa*
pur-

Prov. 31. 22
Meta
phrast

In dem Fest d
... & boum n
... Catha
... Säume
... in einem m
... durch die sch
... werden?
... puræ concie
... Leinwat will an
... wissen/ der Purp
... ständig seynd diese
... glanz prange sie in
... Nachdeme
... gemeldt/ mit d
... worden/ daß ihr
... und also unmen
... der geworffen/ in
... wisse liegen/ mit de
... und peinlichen Hun
... und lieben solle.
... ma von ihrem him
... das kan nicht seyn
... garh vergnügt/ ro
... nichten Leib wied
... Verhaffung wurd
... versehen/ dann sie
... Über dieses ver
... sie solle entweder
... laugnen/ verwerf
... Termenten sie pei
... rina neben viel and
... meyer Häder gele
... Dörnern vielmehr
... nicht wolte/ daß sein
... solte/ dahero liesse er
... te fällen/ so diese en
... spoden erschlugen/
... verströhen: Magn
... GOTT. Seht! se
... bis sie sepe ein stark

purpura, & boum nervis cædi crudelissimè : Befiehlt der starck-
 mütigen Catharinä ihren Purpur auszukleiden/ und mit
 Ochsen- Zäumen erschrecklich zu schlagen. Sagt mir
 aber/ in einem moralisch, sittlich, oder geistlichen Verstand/ was
 kan durch die schöne Leinwad und Purpur/ oder Scharlach ver-
 standen werden? Glosa gibt mir die Auslegung: Byssus est Ca- GlosaOrd
 stitas puræ conscientia, purpura effusio sanguinis: Die zarte
 Leinwad will andeuten die Keuschheit ihres reinen Ge-
 wissen/ der Purpur aber/ die Blut- Vergießung: O wie an-
 ständig seynd diese Kleider unserer unbeweglichen Heidin? O wie
 galant pranget sie in diesen?

Nachdeme nun Catharina ihrer Kleider entblößet/ ist sie/ wie Nu. XI.
 gemeldt/ mit Ochsen- Adern am ganzen Leib also heftig geschlagen
 worden/ daß ihr Jungfräuliches Blut häufig herunter quakete/
 und also un menschlich zerfleischet/ wurde sie in einen finstern Ker-
 ker geworffen/ in welchem sie zwölf Tag ohne Speiß und Franck
 mußte liegen/ mit der Hoffnung/ daß Catharina vor Schmerzen
 und peinlichen Hunger ganz hüßloser Weis verderben/ versaufen
 und sterben solle. O Maximine/ vermeinst du dann/ daß Catha-
 rina von ihrem himmlischen Bräutigam werde verlassen seyn? ach
 das kan nicht seyn! Catharina lebt in der finstern Gefängnuß
 ganz vergnügt/ wohl getrüß. Siehe! Christus hat ihren übel zu-
 gerichteten Leib wiederum geheilet/ und selbige zwölf Tag in ihrer
 Verhaftung wunderbarlich mit Liecht/ Speiß und Franck wohl
 versehen/ dann sie ist von den Engeln embsig bedienet worden.

Über dieses versucht der heydnische Kayser ein andern Sturm/ Nu. XII.
 sie solle entweder von Christo weichen/ Christum verlassen/ ver-
 laugnen/ verwerffen/ zc. oder er wolle mit dem allergrausamsten
 Tormenten sie peinigen und martern lassen/ gleichwie dann Catha-
 rina neben viel andern harten Peinen unter die geschärfte Messer
 zweyer Räder geleyet/ von selbigen aber als wie ein Rosen von den
 Dörnern vielmehr beschützt/ als verlegt ist worden/ weiln Gott
 nicht wolte/ daß seine treue Braut diese grausame Marter versuchen
 solte/ daher ließe er Donner und wildes Feuer vom Himmel herun-
 ter fallen/ so diese entsetzliche Räder zerschmetterten und bey 4000.
 Heyden erschlugen/ also daß die übrigen aber mit Verwunderung
 aufschryen: Magnus Deus Christianorum: Groß ist der Christen
 Gott. Seht! seht! da hat Catharina mehrmahlen erwiesen/
 daß sie seye ein starckes Weibs, Bild.

Nu. XIII.

Recht und wohl wird die Starckmüthigkeit verglichen einem Adler/ der dem Ungewitter entgegen ziehet/ und selbiges nur trüget. Verglichen wird die Starckmüthigkeit einem Löwen/ der sich allem Gewalt herghafft widersezet. Verglichen wird die Starckmüthigkeit einem Felsen/ der alle Wellen des Meers verachtet. Verglichen wird die Starckmüthigkeit einem Amboss/ so unter allen Hammer - Streichen unbeweglich und ganz verbleibet. Kurz durchzugehen/ die Starckmüthigkeit ist diejenige Tugend/ ob welcher sich Himmel und Erden entsegen/ indeme sie in eines gebrechlichen irdischen Menschens Körper spühren und sehen/ ein Gemüth/ so zur Prob allerhand Zuständen gemacht/ ob keiner Sach sich entziehet/ und über alle Beschwärden sich erhebet/ &c.

In der Warheit ein solcher beherrgter Adler/ ein solcher starker Löw/ ein solcher unbeweglicher Felsen/ ein solcher ungeschwächte Heldin Catharina. Also daß sie mit besserem Fug/ als jene unerschrockene Matron sagen kunte: Me natura quidem foeminam finxit, ego vero gestis nulli fortissimorum virorum inferior: Mich hat zwar die Natur zu einem Weib gemacht/ ich aber weiche keinem auch aus den stärckesten Männern/ mein Blut ist eben so roth als aller anderer standhaftesten Martyrer. Mein Catharina was redest du? es stehet dahin/ ob du auch Blut in deinem Leib hast? wie? solle Catharina kein Blut in ihrem Leib haben? ich sage nein/ die Prob sollet gleich hören.

N. XIV.

Als der Tyrann Maximinus sahe/ daß all sein Fürnehmen umsonsten/ verurtheilt er die heilige Jungfrau zu dem Schwerdt/ daß sie solte enthauptet werden. Jetzt werdet ihr sagen: Durch diesen angehörten Todes - Sentenz und Urthel/ wird Catharina der Muth entfallen/ ihre Stärke wird geschwächt werden/ nichts weniger! Ja/ ja dem Leib nach ware sie schwach als eine Königliche Princeßin/ aber in dem Gemüth unberücklich als wie ein Felsen. Unterdessen gleichwie in einen schwachen und bloßen Erd - Dampff sich die Sonn verliebet/ denselben vermög ihrer kräftigen Strahlen/ in die Höhe ziehet/ und solchen daselbst in einen harten Donner - Keil verwandelt/ daß er hernach auch die stärckeste Eichbäum zerquetschet/ und so gar die Felsen zertrennet. Also hat GOTT auch die zarte/ die schwache Catharina zu einer so starcken/ und unüberwindlichen Heldin gemacht/ daß sie alle erdenckliche Pein

und

und Water nicht
des Hammer /
Meer ein Felsen
harina bleib
stigt zu weichen
Catharina
hergen zu der
nicht. Dienen
worden. Nach
Schwerdt ihr heil
ob Catharina in
kein Blut dann
Hals Milch geflo
Leib und Seel ve
bewahret hat. I
sehen Braut nicht
mit den schneeweiß
peret.

Nun Gott
mina überstanden/
Prüfung JE
wo ein starkes W
venier? Alexandria
bezeugen es/ daß ein
Catharina wider t
mus sie zur Unbetu
gen/ hat sich aber n
die Welt/ indeme
großen Reichthüm
tharina wider das
hepynischen Kayser.
Jetzt noch ein
in ihrer Fürbit.
tu das Haupt abg
Wnad ausgebet
requis Memorian
hoch derjenigen/
in Stimm vom G

und Marter nicht geacht / sie bliebe wie ein vester Amboss / der wegen
des Hammer / macht kein Jammer; Catharina bliebe wie im
Meer ein Felsen / der das Quellen nicht acht der Wellen; Ca-
tharina bleibt als wie ein Eichen / die keinem Sturm-Wind
pflegt zu weichen; das angedrohte Schwerdt / ware ihr allzuwerth.

Catharina gehet mit freudigem Gemüth und unerschrockenen
Herzen zu der Gerichts-Statt / daselbst begehret sie von den Ge-
richts-Dienern eine Zeit zu betten / welches ihr auch vergünstiget
worden. Nach verrichtetem Gebet / schlug einer mit entblößtem
Schwerdt ihr heiliges Haupt vom Leib hinweg: Jegund sagt mir/
ob Catharina in ihrem Leib Blut habe oder nicht? Nein / sie hat
kein Blut / dann an statt des Bluts / ist aus ihrem Jungfräulichem
Hals Milch geflossen / zum Zeichen wahrer Reinigkeit / welche sie an
Leib und Seel verursacht bis in Tod zu Gottes Lob erhalten / und
bewahret hat. Darumb wird auch ihr Hals / als einer himmlis-
chen Braut / nicht mit dem rothen Geschmuck der Rubinen / sondern
mit den schneeweissen Perlen ihrer unbefleckten Jungfrauschaft ge-
zieret.

Nun Gott Lob ist die grausame Marter der Heiligen Catha. Nu. XV.
rina überstanden / und ihre unbefleckte Engel-reine Seel bey ihrem
Bräutigam JESU. Mein Salomon frage jeko nicht mehr /
wo ein starckes Weibs-Bild anzutreffen: Mulierem fortem quis in-
veniet? Alexandria bekennet es / der Himmel bestättiget es / die Engel
bezeugen es / daß eine solche gewesen seye Catharina. Starck ware
Catharina wider den Teuffel / durch dessen Anstiftung Maximi-
nus sie zur Anbetung der Götzen und falschen Göttern wolte zwin-
gen / hat sich aber nicht zwingen lassen; starck ware Catharina wider
die Welt / indeme sie alles / was der Tyrann ihr versprochen / von
grossen Reichthumen hat verworffen und verachtet; starck ware Ca-
tharina wider das Fleisch / da sie die angetragene Heyrath mit dem
heydnischen Kayser / rund hat abgeschlagen.

Jetzt noch eins / Catharina ist auch starck in dem Himmel Nu. XIV.
in ihrer Fürbit. Ehe und bevor dieser heldenmüthigen Marty-
rin das Haupt abgeschlagen worden / hat sie von JESU ihr dies-
se Gnad ausgebetten / O JESU Christe ! fac misericordiam meam
apertibus In memoriam: O Herr JESU Christe erbarme dich ^{Nider. in}
doch derjenigen / so meiner gedenccken: Worauf alsobald ^{fornicar.}
ein Stimm vom Himmel erschallete: Quæ postulas impetrasti:
Was

Caesar 1. 8.
c 38.

Was du begehret / hast du erhalten: Horum qui de laudant
miserebor: Aller deren die dich loben und benedeyen / will
ich mich erbarmen. Ich versichere / daß Catharina geneigt und
bereit unser Bitten und Begehren anzuhören.

In einer Kloster-Kirchen / Honene genannt / wie Caesarius schrei-
bet / hat sich ein Wunder-volles Wunder-Werck / oder Miracul zu-
getragen. In dem Altar stunde nach Christlichen Gebrauch ein
hölzernes St. Catharina-Bild / dieses ware auf eine Zeit aus Uber-
setzung der Kirchendiener mit dem Angesicht von den Leuten gegen
der Wand gestellt. Es kame eine edle Frau mit ihrer Nachtrete-
rin / oder Dienerin nach ihrem Gebrauch / vor St. Catharina Bild
zu beten / und der heiligen Jungfrauen Fürbitt zu ersuchen. Indes
me sie nun gang andächtig betete / so wendete sich das Bild allgemach
herumb gegen der bettenden Frauen; die Cammer- Jungfrau und
Dienerin schrye überlaut: Frau sehet Wunder / wie sich dieses Bild
umkehret / die Frau antwortete: Ich siehe es auch: Wie es ebner
massen andere Anwesende auf gleiche Weis gesehen haben. Was
rumb dieses? Catharina verlangte halt auf alle Weis die Bitt der-
jenigen anzuhören / und zu gewähren / weilien sie eine starcke Noth-
helferin und Fürbitterin ist / und keinem ihren Beystand versaget wie
die Erfahrung lehret / und mit ein und anderen Exempel kunnte er-
wiesen werden.

Wohlan dann; O groß- vermögende Nothhelferin Catha-
rina / weilien du starck bist in deiner Fürbitt / so hülfte dann / daß
wie durch deinen treuen Beystand gestärckt / über unsere sichtbar
und unsichtbare Feind mit starckem Widerstand mögen Meister
werden / in unserm guten Vorhaben beständig verharren / alle W-
derwärtigkeiten gedultig leiden. Erhalte uns die Gnad von deis-
nem himmlischen Bräutigam Jesu / damit er sich allzeit unser er-
barme / unsere Sünden gnädiglich verzeihe / so wollen wir dich für
diese Gnad beständig lieben / loben / ehren / preisen / hie zeitlich
und dort in alle Ewigkeit!
Amen.





An dem

**Fest des heiligen Apostels
Andrea.**

Die acht- und dreyßigste Predig.

Inhalt:

Der gedultige Kreuz-Herz.

Wo das Unglück einkehret / kommt es Hauffenweis :
Durch das Creuz wird alles Unglück gering ge-
macht / an dem heiligen Apostel Andrea erwiesen :
Ein alter Spruch ist es : Sequere divos : Folge den
Göttern nach. Andreas ist der erste / der Christo
nachgefolget. Creuz ware bey den Juden ein Zei-
chen des Fluchs. Welt-Kinder verwerffen das
Creuz. Christus ermahnet uns / das Creuz auf uns
zu nehmen / und ihme nachzufolgen / der Mensch
kan machen / das ihme das Creuz nicht schwehr fals-
let. Elephant wird beschrieben / diesem solle ein je-
der Mensch nacharten / ein solcher ware Paulus / ein
solcher Andreas. Alle werden ermahnet das Creuz
mit Gedult zu tragen / dann Creuz und Leyden hic
auf Erden ist ein Zeichen selig zu werden.

T H E M A.

**Venite post me, Matth. 4. 19.
Solget mir nach.**

(Hh h)

Unglück

Num. 1.



Unglück wo es einkehret / kommt es gemeinlich mit
 Hauffen / und führet ein Unglück das andere mit der
 Hand am Reyen. Dann wann im warmen Sommer
 die trübe Wolcken am Himmel stehen / so stehen sie nicht
 nur allein über der Erden / sondern im trüben Gewülck /
 und in diesem ist verborgen das Wetter / im Wetter der Donner /
 im Donner der Hagel / im Hagel die Stein / mit denen Steinen der
 Pliß / mit dem Pliß der Einschlag / mit dem Einschlag Gewalt und
 Hiß / mit Gewalt und Hiß das Feuer / mit dem Feuer das Zerschmel-
 zen des Stahls und Eysens / das Zerschmettern der Stein und
 Feisen / das Verbrennen des Holz und Häuser / das Wüten und
 Toben des Wassers / das Verderben des Getraids und Früchten /
 das jämmerliche Niederschlagen der Menschen und Viehes / und
 über dieses alles fallen manchmal die schwere Plag / Regen / auch
 ganze Wolcken / Bruch mit solcher Angst und Forcht / als wäre
 schon vorhanden der jüngste Tag / die Zeit des Antichrist. Was
 Rath zu solcher Zeit? Zur Zeit des Antichrist gibt Christus den
 Rath: *Fugiant ad montes, & qui in tecto est, non descendat*
&c. & qui in agro, non revertatur &c. Die Leut sollen auf
 die Berg fliehen / der auf dem Dach solle nicht herunder
 steigen / und der auf dem Acker / solle nicht zuruck keh-
 ren &c. Also führet gemeinlich ein Unglück mit sich eine ganze
 Hoffstatt von allerhand Trangsaaß und Beschwernussen. Dessen
 zum Beweißthumb haben wir den Wunder- Propheten / meinen
 heiligen Erß: Vatter Esiam / an der Hand / welcher die Himmel
 also verschlossen / daß nicht nur allein drey Jahr und sechs Monat
 lang kein Regen und Morgenthau vom Himmel gefallen / sondern
 die grosse Hiß und Kält verdörreten alles / die Wässer trückneten
 aus / die Früchten verdurben / der Hunger nahme überhand / das
 Vieh stunde umb / die Menschen starben dahin / die alte endlichen /
 und die unschuldige Kinder verschmachteten / die Reiche wurden
 Kleinmüthig / die Könige beängstigt / und das allgemeine Elend
 verstrickte alles. Worunter die arme Wittib zu Sarepta so weit
 beunglückseliget worden / daß sie ihr weniges Oehl nunmehr aus
 dem Krug verlohren / und das bissel Mehl in den Rasten abge-
 nommen / bis auf die letzte Hand / voll / und dieses übrige begehrt
 Elias / deme aber die arme Wittib zur Antwort gibt: *En colligo*
3. Reg 17. duo ligna, ut ingrediar & faciam illud mihi, & filio meo, ut
12. comedamus & moriamur; Als will sie sagen / O mein Elias!
 was

3. Reg 17.
12.

In dem
 soll oder kan
 dieser meiner
 kein / keine Hülf
 dem Wäßen
 einem Kind zu
 die diese trohre
 dem Mehl und dem
 Wie hat dieses
 Todt. Angst nicht
 alsen / nur woy
 ein Wäßen / nicht
 Worten. En colligo
 weyrende Verm
 nichtbarer Regen
 ist die Ursach: Q
 unde semper victu
 ung des heiligen
 mes in die Höhe / d
 Wittib / als sie ste
 leben / derentwegen
 würde nicht sterben
 Unglück verjagen.
 das heilige Creu
 twige Leben dar
 Zigt wunder
 sel Andreas mit
 jungen / aufgesch
 bat: *Salve cruz*
 beylames Creu
 nige Hoffnungs
 chen Jerusalem
 Creuß / sage ich /
 lebster Herr / J
 weilen in diesem
 diesem das Leben
 im heutigen Tag
 sigen / das Creu
 wurden umfange

was soll oder kan ich dir geben? Siehe in diesem gemeinen Elend/
und dieser meiner Armuth habe ich keinen andern Rath / keinen
Rost / keine Hülff / als daß ich zwey Holz zusammen gelesen / den
legten Bissen Brod zu backen / solchen zu essen / und alsdann mit
meinem Kind zu sterben. Sobald Elias dieses gehört / sagte er
zu ihr diese trostreiche Wort: Noli timere &c. Fürchte dir nicht/
dein Mehl und dein Oehl wird nicht abnehmen &c. Jetzt ist die Frag:
Wie hat dieses Sareptanische Weib in dem äußersten Elend / und
Todt / Angst nichts anders vorgenommen / als nur zwey Holz auf-
zulesen / nur zwey / sage ich / nicht eines / nicht drey / nicht vier / nicht
ein Büschel / nicht ein ganze Bürde? Und wie hat Elias aus den
Worten: En colligo duo ligna, können abnehmen / daß die immer-
wehrende Vermehrung des Mehls und Oehls / und daß bald ein
fruchtbarer Regen werde erfolgen? Der heilige Vatter Augulimus
gibt die Ursach: Quia duo ligna crucem faciunt, quarebat moritura
unde semper victura: Die zwey Holz waren die Vorbedeu-
tung des heiligen Creuzes / an welchem nur zwey Stück waren.
eines in die Höhe / das andere überzwerch / daher erwählete die arme
Wittib / als sie sterben wolte / zwey Hölzer / aber sie findet darbey das
Leben / derentwegen sagte Elias zu ihr / sie solle sich nicht fürchten / sie
würde nicht sterben / und der Ueberfluß des Glücks werde bey ihr alles
Unglück verjagen. O dann glückselig und tausendmahl glückselig
ist das heilige Creuz / durch welches alles Unglück vertrieben / und das
ewige Leben dardurch erhalten wird.

Jetzt wundert mich nicht / warumben unser glorwürdiger Apo-
stel Andreas mit unbeschreiblicher Hergens / Freud das Creuz umb-
fangen / aufgeschryen / und dieses mit folgenden Worten angeredet
hat: Salve crux pretiosa: Seye gegrüßt du heiliges und
heylsames Creuz; du bist ein Heyl der Krancken / du bist der
einige Hoffnungs Ancker; du bist der Weegweiser zu dem himm-
lischen Jerusalem; du bist ein köstliches Kleinod der Seelen; das
Creuz / sage ich / hat Andreas umbfangen / weilten an diesem sein
liebster Herr / Iesus mit Namen / gestorben; das Creuz / sage ich /
weilen in diesem lauter Glück und Stern; das Creuz / weilten in
diesem das Leben / und zwar das ewige Leben. Wolan / wir wol-
len heutiges Tags dem Exempel des heiligen Apostels Andrea nach-
folgen / das Creuz / welches uns der liebste Iesus zuschießt / mit
Freuden umfassen / weilten in diesem unser Glück und das wahre

(H h h) 2

Leben

S. Auguſt.
lib 12.
cont. Fau-
stiana c. 241.

Num. H.

In Vita.

Leben bestehet / welches also gleich solle erwiesen werden / dahero attendite.

Num. III.

Unter den sieben Heydnischen weisen Sprüchen / wird vor anderen dieser angesehmet: Sequere Divos: Folge den Göttern nach; dieses ist zwar ein schöner Spruch / der aber die armselige Heyden zu vielen Lastern und Schandthaten verführet / dann wer und wie waren ihre Götter? Einer und zwar der Vornehmste / wurde genant Jupiter / und ware ein Blut / Schänder; einer wurde genant Apollo / und dieser ware ein Hu-en, Jäger s. v. einer ware genant Mars / und dieser ware ein schändlicher Ehebrecher; einer wurde genant Saturnus / und dieser ware ein Nimmerlatt / also daß er auch die Kinder gefressen. Was für ein gottloses Volk wäre aus den Heyden worden / wann sie ihren Göttern hätten nachgefolget? Unterdessen was die sieben Weise zu den Heyden gesagt / das hat der Sohn Gottes zu seinen Jüngern gesagt: Venite post me: Kommet und folget mir nach. Was heisst aber: Venite post me: Folget mir nach: Ich weiß gar wohl / was Cornelius und mein Sylveira antworten / mir aber beliebt dormalen die Antwort des Geists vollen Thomæ Kempensis, da er sagt: Weilen das ganze Leben Christi ein stätes Creutz / Leiden und Marter gewesen / also rufft er seine liebe Jünger und Apostel auch zu dem Creutz: Venite post me: Folget mir nach / heisst eben so viel / Als Venite ad Crucem: Kommt und kriecht zum Creutz / wann ihr anderst meine liebe Jünger seyn wollet / dann: Qui non bajulat crucem suam, & venit post me, non potest meus esse discipulus: Wer sein Creutz nicht auf sich nimmt und folget mir nach / der kan mein Jünger nicht seyn.

Luc. 14. 17.

Num. IV.

Andreas der gloriwürdige Apostel ware der Erste / welcher Christo nach gefolget; Andreas ware der erste der das Creutz auf sich genommen: Andreas ware der erste / der Creutz und Leiden hat gesucht. Gesucht hat Andreas sein Creutz in Verlaugung der fleischlichen Liebe gegen die Eltern / und Bluts- verwandte / die er auf einmal verlassen / was kommt schwehret an? Andreas hat sein Creutz gesucht in Verlassung alles dessen / was er gehabt / was ist elender als arm seyn / und an allen Sachen Mangel leiden? Andreas hat sein Creutz gesucht in Scythia, allwo er das Evangelium geprediget. In Mothenland / allwo er Christum den Unglaubigen vorgetragen; in Cappadocia / allwo er die wilde Völcker

Christlichen
Seelen gerb
und Bander
Creuz gefu
Knechten
ganzer Leib
Creuz gefu
er mit unersch
Ich glaube
Das Creuz / m
Creuz ist ein Zei
strument des Tod
welchem die Die
den: Was ist das
und auffhret
liebes Creuz:
denen Affnieren d
möglichen Hof W
bekannt / daß bey
Abraams an de
daß bey denen
hingerichtet wo
Wittenmüller Kant
tem an das Creuz
Völkern das Cr
Märker / Robel
worden.
Es ist auch
Zeichen ware des
DEO est, qui per
Gott / der am
sagt Andreas / laß
den Armen zu un
scheit der Sohn
des Paradieses
wolle anfangen zu
sein und Lermen
das Creuz: Holz
worden / daß die

zum Christlichen Glauben bekehret / Tag und Nacht für das Heyl der Seelen gearbeitet hat. Andreas hat sein Creutz gesucht in Ketten und Banden / welche Egeas ihm hat lassen anlegen. Er hat sein Creutz gesucht in der Gefängnuß / in welcher er von sieben Hekkers Knechten / dermassen mit Schlägen ist zugericht worden / daß sein ganzer Leib voller Wunden und Schrunden. Andreas hat sein Creutz gesucht durch das Creutz / durch den bitteren Tod / welchen er mit unerschrockenem Gemüth hat ausgestanden.

Ich glaube nicht / daß Andreas auch weiß / was das Creutz ist : Das Creutz / mein lieber Andrea / ist ein verfluchtes Holz ; das Creutz ist ein Zeichen der ewigen Schand ; das Creutz ist ein Instrument des Todes ; das Creutz ist ein Gericht oder Galgen / an welchem die Dieb und Ubelthäter aufgehängt und getödtet werden : Was ist dann die Ursach / daß Andreas sich also darauf freuet und aufschreuet : Salve crux pretiosa : Seye gegrüßt du köstliches Creutz : Andreas will sagen : Es ist bekannt / daß bey denen Assyriern der Aman als ein Fuchschwänger bey dem Königlichen Hof Asseri an das Creutz ist gehängt worden. Es ist bekannt / daß bey denen Egyptiern / der Mund / Beck des Königs Pharaonis an dem Creutz hat müssen ersticken. Es ist bekannt / daß bey denen Scythiern der Land / Verderber Cyrus am Creutz ist hingerichtet worden. Bey den Griechen hat der Herzog der Athenienser Xantippus den Kirchen / und Todten / Rauber Arctagorem an das Creutz heften lassen. Es ist bekannt / daß bey allen Völkern das Creutz ein Instrument gewesen / an welchem Dieb / Mörder / Rebellen und andere Malefiz / Personen hingerichtet worden.

Es ist auch bekannt / daß das Creutz bey den Juden ein Num. V. Zeichen ware des Fluchs und der Vermaledung : Maledictus à Deuter 21 DEO est, qui pendet in ligno ; Derjenige ist verfluchet von 23. Gott / der am Creutz hanger : Dieses achte ich alles nicht / sagt Andreas / lasse mich auch nicht abhalten / das Creutz mit beiden Armen zu umfassen. Aber noch eins mein heiliger Apostel ; siehe ! der Sohn Gottes / als er des Adams in dem Lust / Garten des Paradieses gemachte Schuld in dem Garten Bethsemanni wolte anfangen zu bezahlen / als ihm sein himmlischer Vatter alle Pein und Tormenten so er leiden sollte / insonderheit das schmachliche Creutz / Holz vor Augen gestellet / ist ihm also angst und bang Marci 14 worden / daß die Evangelisten sagen : Cæpit tædere, pavere, & 33.

Eod. c. 34. Tristis est anima mea usque ad mortem: Meine Seel ist betrübet bis in den Tod: und war also betrübt/das er Blut geschwiget. Dieses ist so viel geredet: Der Sohn Gottes/durch welchen Himmel und Erden erschaffen/gedenckt an das Creuz/und wird unlustig/zaghafft/ und traurig bis in den Tod: Gedencket an das Creuz und schwiget Blut; und über dieses alles will Andreas der schwache Mensch/der einfältige Fischer/der gleichsam neu-geworbene Jünger beherzter seyn/als Christus?

Num. VI. Andreas antwortet: Es ist wahr/ das Creuz ist ein verfluchtes Holz gewesen/ mein Creuz aber ist geheiligt und gleich dem Hirten- Stab Davids/ mit welchem der höllische Goliath zu schanden gemacht wird/ laut der Wort des Heil. Ephrem: Hoc signo conspecto adversaria potestates contrita tremetisque recedunt: So bald die Teuffel das heilige Creuz sehen/ fangen sie gleich an zu zittern und weichen. Es ist wahr/das Creuz ist ein Zeichen der ewigen Schand/ aber mein Creuz ist geheiligt/ und ein Figur der Wolcken-Säul/welche denen Kindern Israel vorleuchtete nach Meynung des guldnen Munds: Sicut columna nubis figura fuit nostrae Crucis, Haebreorum multitudinem protegebat, ne quid mali ab Aegyptiis paterentur; Ita crux ante oculos posita, omnem statim abigit malam voluptatem: Gleichwie die Wolcken-Säul ist ein Figur gewest unseres Creuzes/und hat das Hebräische Volck beschützet/das sie von denen Egyptiern seynd ungeplagt geblieben: Also auch wann wir uns das Creuz vor Augen stellen/so muß der böse Wollust oder Gelüsten also bald weichen. Es ist wahr/sagt Andreas/das Creuz ist ein Instrument des Todes/ aber mein Creuz ist geheiligt/ und ist ein Instrument des Lebens/und ist ein vester Stab der Lahmen/ein guter Trost der Armen/ein grosser Ruin der Hoffärtigen/ und ein herrlicher Triumph wider die Teuffel.

Mit einem Wort/ Andreas hat die Krafft und Macht des heiligen Creuzes erkennet/ wir aber sehen das Creuz nur obenhin an/ Andreas hat andere Augen als wir: indeme er das H. Creuz also lobet; es solle ein Fürst einstens aus seiner Hoffratt einem vorgehalten haben/ und verwiesen/ das er in eine geringe/ und darzu sehr unformliche Person sich verliebet/ und mit ihr sich vermählet hat:

**Ephrem.
Orat. de
Cruce.**

**S. Chryso-
st. à Manli**

An dem
Er antwortet
werden
sehen Schön
Andreas uns
Wann du mein
Meine Augen
finde dieses genug
heil. Andrea
parata: Es will
heiliges Creuz
die zückerter se
Ich erinnere
ken beittelt/ in se
tus in renebris a
Kopff/ aber d
les legte liefet de
caneo: Der Ta
wohl etwas runde
gehen/ der die D
denen-Historicis un
Augustinus meldet
die seinen Mand
Um die Revier der
Alm Zeugnuß/ d
darmit bedecken k
ten bey denen J
nem Fuß. Sold
Schreiber vor/ abe
m den Füßen ha
gesehen/ welche a
tauti in calcaneo
Bedahter heiliger
schön/ und versteh
Narren aber ein
ner die Augen im S
über die Augen in d
genwärtige sehen.
Gesund ad pr
in Versen/ das ist

hat: Er antwortete aber: Wann Eu. Durchleucht meine Augen hätten / wurden sie dieses nicht sagen. Er wolte sagen: Meine Augen sehen Schönheit genug an ihr. Auf diese Weise kan auch der H. Andreas uns / da wir über ihm also wunderen / begegnen und sagen: Wann du meine Augen hättest / würdest du dich nicht verwundern. Meine Augen sehen an dem Creutz so viel / daß ich zu schwach mich befinde / dieses genug zu verehren: Sciunt credentes (seynd die Wort des heil. Andrea) quanta in te gaudia habeas, quanta munera in te preparata: Es wissens die Glaubigen / was vor Freuden du / o heiliges Creutz / in dir habest / was für grosse Geschenke in dir zubereitet seynd.

Ich erinnere mich was der Prediger / wie Salomon sich selbst Num. VII. sten betitelt / in seinem Buch sagt: Sapientis oculi in capite, sed stultus in tenebris ambulat: Der Weise hat seine Augen in dem Kopff / aber der Narr wandelt in der Finsternuß. Dieses letzte liest der heilige Ambrosius also: Stulti autem in calcaneo: Der Narr hat seine Augen in der Fersen. Das ist wohl etwas wunderlich / dann wer hat jemahlen einen Menschen gesehen / der die Augen in den Fersen habe? Ich finde zwar bey denen Historiis unterschiedliche Wunder-Geburten. Der heilige Augustinus meldet / es werden Leuth gefunden / Astomorigenant / die keinen Mund haben / und nur von dem blossen Geruch leben. Umb die Revier der Seytischen Insul wohnen Leute / welche / nach Plinii Zeugnuß / dermassen grosse Ohren haben / daß sie ihre Leiber darmit bedecken können. Solinus erzehlet bey Majolo / es werden bey denen Indianern Leut geböhren mit einem Aug und einem Fuß. Solche und dergleichen Menschen stellen die Geschichts-Schreiber vor / aber keiner kommt ihnen in die Feder / der die Augen in den Füßen hätte. Man hat wohl vielleicht viel Narren gesehen / welche aber ihre Augen im Kopf. Wie heist es dann: Stulti in calcaneo: Der Narr hat die Augen an den Fersen: Gedachter heiliger Kirchen-Vatter Ambrosius erkläret solches gar schön / und verstehet durch den Weisen / einen Frommen / durch den Narren aber ein Welt Kind / oder Sünder. Nun ist es gewiß / wer die Augen im Kopf hat / der siehet / was weit von ihm ist / der aber die Augen in der Fersen hat / der kan nur das Nächste und Gegenwärtige sehen.

Zehund ad propo zu kommen der Narr hat seine Augen in der Fersen / das ist / ein Welt; gesinnter / wann er das Creutz ansiehet /

Num. VII.

Estis. 2. 14.

Beber.

font dif-
cur. 25.

Weg-Weiser/ oder Weeg-Führer/ in die glückselige Ewigkeit/ und ewige Glückseligkeit sollest gelangen.

Ihr merckt ja wohl/ wo ich hinaus will? Ich sage: Alle Trübseeligkeiten werden ein Creuz genennet/ als wie ein böse Ehe ist ein Creuz/ die Armuth ist ein Creuz/ die Kranckheit ist ein Creuz/ Verfolgung ist ein Creuz/ Anfechtung ist ein Creuz/ Widerwärtigkeit ist ein Creuz/ Unglück/ Hunger/ Kummer/ seynd lauter Creuz. Dahero pflegt man zu sagen: Mein Gott! was habe ich für ein Creuz mit meinem Mann? was hab ich für ein Creuz mit meinem Weib? was für ein Creuz machen mir meine Kinder? mein Haus- Gesind? was ist mir das für ein Creuz/ daß ich von einem Tag zu dem andern muß um das liebe Brod sorgen? Was ist mir das nicht für ein Creuz/ daß ich nicht kan gesund werden?

Kan man aber auch machen/ daß diese Creuz kein Creuz seyen? Ja freilich/ wie das Creuz gemacht werde/ wisset ihr ja? und habe es in dem Eingang dieser Predig schon gemeldet/ nemlichen von zwey Hölzern deren eines in die Höhe/ das andere aber überzwerch gelegt wird/ das lange Holz legt ihme der Mensch selber. das überzwerche aber legt GOTT. Damit dir aber das Creuz kein Creuz seye/ und das Creuz/ so dir Christus auflegt/ nicht schwehre falle/ ist kein bessers Mittel/ als daß ein jeder ihme den gecreuzigten JESUM vor Augen stelle/ wie der heilige Apostel Paulus gar schön uns erinnert/ da er sagt: *Aspicientes in auctorem fidei, & consummatorem JESUM*, qui proposito sibi gaudio sustinuit crucem &c. Lasset uns mit Ernst sehen auf den Anfänger und Ausführer des Glaubens/ JESUM/ der das Creuz getragen hat/ da ihme die Freude fürgestellet ware: Über diese Wort glossiret der hochgelehrte Cornelius also: *Christus sustinuit crucem, ut mereretur & assequeretur gaudium, quod Pater ipsi proposuit, tum per se, tum per Angelum, qui Christum in agonia constitutum, in horto confortavit: Christus hat das Creuz auf sich genommen/ damit er möchte verdienen und erlangen die Freud/ welche sein himmlischer Vatter ihme fürgestellet hat/ sowohl er selbst/ als durch demjenigen Engel/ welcher ihn in dem Garten Gethsemani gestärcket hat. Also sage ich dir/ nimm dein Creuz mit Freuden auf dich/ und folge deinem JESU*

Num. 23.

Hebr. 12. 2.

Corn in
Epistol
S. Pauli.
Luc. 22. 43

nach / wann du anderst verlangst mit Andrea sein Jünger zu seyn.

Num. X.

Judic. 9.
47. & 48.

Matth. 16.

24
Marci 8.

34.

Ihr werdet euch ja von den Knechten Königs Abimelech nicht lassen zu schanden machen? Als Abimelech hörte / daß sich die Männer des Thurns Sichem zusammen gerottet hatten / stiege er mit seinem ganzen Volck auf den Berg Selamon / nahm ein Beyl und hiebe damit einen Ast vom Baum / legte denselben auf seine Achsen / truge ihn / und sprache zu seinen Gefellen: Quod me videtis facere, cito facite: Was ihr sehet das ich thue / das thut ihr auch geschwind: Und sehet / sie haben ihm alle nachgefolget. Und was solle seyn Abimelech gegen Christo dem Herrn / unserm geliebten Heyland? Abimelech wird verdolmetschet: Pater, Rex: Ein Vatter / ein König. Christus ist unser Vatter / wir aber seine Kinder; Christus ist unser König / wir seine Vasallen. Abimelech sprache seinen Knechten zu: Was ihr sehet / das ich thue / das thut ihr auch geschwind: Christus hingegen sagt zu den Seinigen: Si quis vult me sequi, deneget semetipsum, tollat crucem suam, & sequatur me: So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Die Knecht Abimelech seynd ihrem König und Obristen behend nachgefolget: Und wer wolte dann nicht Christo nachfolgen?

Num. XI.

S. Ab.
Mag de
animal 18.
tract. 5.
Petrus Gil-
lius in
Elian

1. Mach. 6.

Der Elephant ist ein starckes Thier / ist ein gerechtes Thier / ist ein hurtiges Thier / ist ein höffliches Thier und ist ein witziges / geschicktes Thier / ist ein höffliches Thier / dann Albertus der Groffe bezeuget es / daß in Indien bey Hof die Elephanten vor dem König niederfallen / nachmahls aber anderen Hof / Herren / wie es ders Würde erfordert / seine Reverenß abstattet. Der Elephant ist ein gerechtes Thier; dann Petrus Gillius schreibt / daß er einen Elephanten habe gesehen / welcher im Stall aus Noth einem Pferd daselbst den Habern und das Heu hinweg genommen / wie er aber gesehen / daß im Winkel des Stalls ein Sack voll mit Habern stehe / so hat er mit seinem Schnabel dem Pferd so viel Habern nach und nach wieder zugetragen / wie viel er vermeint / daß er ihm entzogen. Der Elephant ist ein starckes Thier / dann nach Zeugnuß görtlich / heiliger Schrift / hat bey den Machabäern ein einiger

In be
einger Elephan
hertzig Soldat
ein witziges Thi
homanum int

Es ist aber
wann er eines B
so wird er dem
Spieß und St
aussetzt / bis er
Antiochus / mit
der Machabder
zwanzig tausend
so zum Streit ab
und Maulbeer
Streit und Kan

Wann nun
den Elephanten
sich vermögen
Hollands? Wa
Eckli Jesu? E
ten der coths Wei
prohren / Mann
verhalten / ja mi
das Feuer hinein
widriges zu Han
men und zu über
bezeugt: Mulu
Magistram lectam
sehr viel liegt da
nung allerhand
ten / und nur v
gekämpfer / un
den. Gestalten
im Meister niem
nach empfang
ihm Bemüth un
haben gangen:

einiger Elephant einen hölzernen Thurn / worinnen zwey / und dreyßig Soldaten gestritten / tragen müssen. Der Elephant ist ein witziges Thier / deme der heilige Basilius das Lob gibt : Propè ad humanum intellectum accedit.

Es ist aber der Elephant auch ein Blut / gieriges Thier / dann wann er eines Bluts / oder was dem Blut nur ähnlich / ansichtig / so wird er dermassen entzündet / daß er von sich selbst / durch Speiß und Stangen lauffet / auf den Feind bringet / und nicht aussehet / bis er ihme Schaden zufüget. Wie sich dann dessen Antiochus / mit dem Zunahmen Eupator / der wider den Judam der Machabder Obristen / mit hundert tausend Mann zu Fuß / mit zwanzig tausend zu Pferd / und zwey / und dreyßig Elephanten / so zum Streit abgerichtet / angezogen : denen sie Trauben / Blut und Maulbeer / Safft vorgezeiget / sie darmit um desto mehr zum Streit und Kampff zu hegen und anzufrischen.

Eod. loc. v.
34.

Wann nun der rothe Neben / oder Maulbeer / Safft / bey den Elephanten so viel vermag ; was solle nicht bey uns Menschen vermögen / auch nur ein einziger Anblick unserä gezeichneten Heylands ? Was so viel vergossene kostbarliche Bluts / Tropffen Christi Jesu ? Sollen sie uns nicht viel mehr / dann die Elephanten der rothe Wein und Maulbeer / Safft aufmunteren und ansprohren / Mann / und Standhaft in allem unserem Kampff zu verhalten / ja mit freudigem Gemüth von uns selbst auch in das Feuer hinein zu lauffen / oder aufs wenigste alles / was uns widriges zu Handen stoffet von Gottes Hand williglich anzunehmen und zu übertragen. Dann wie der goldene Chrysoctomus bezeuget : Multum profectò confert ad incitamentum virtutum ; Magistram luctantem aspicere , nec cedentem : Warhafftig / sehr viel ligt daran / und nuzet sehr viel zur Aufmunterung allerhand Tugenden / den Meister beobachten / und nur wohl in die Augen fassen / wie er so tapfer gekämpffet / und seinem Feind nicht ein Fußbreit gewichen. Gestalten die heilige Apostel samentlich gethan / diesen ihren Meister niemahlen aus den Augen gelassen ; dannhero sie auch nach empfangenen Geißel / Streichen / gleichwohlen mit fröhlichem Gemüth und Angesicht von dem Rath abgeschieden und darvon gangen : Quoniam digni habiti sunt , pro nomine

S. Chrysoct
in 2. ad
Tim. hom.

4.

Acto. 5. 41.

JESU contumeliam pati : Um daß sie würdig geachtet worden/ für den Namen JESU Schmach und Unbild auszusprechen.

Num. XII.

Angelesen und betrachtet hat seinen Meister/ den gecreuzigten JESUM/ Paulus dieweilwegen ihm das Herz im Leib aufgehupffet/ wann er nur gehöret vom Creuz oder Leyden : Super-

2. Cor. 7. 4.

bundo gaudio, spricht er zu seinen Corinthiern / in omni tribulatione nostra : Ich bin mit Trost erfüllet/ habe unaussprechliche Freud/ in aller unserer Trübsal. Und wiederum: Placeo mihi (der Griechische Text liest) delector, in infirmitatibus,

Ibid. c. 12. 19.

in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustis pro Christo : Ich habe ein Wohlgefallen/ Lust und Freud in meinen Schwachheiten/ in Schmach/ in Nöthen/ in Verfolgungen/ und in Angst/ umb Christi willen ; Dann wie vorgedachter goldene Lehrer von dem heiligen Paulo schreibt : Cum videret quasi nivis cumulos, tentationes quotidie ingruentes, non aliter, quam si in medio Paradiso vixisset, ita gaudebat gestiebatque : Wann er gesehen/ daß die Versuchungen/ wie die Schnee/ Glocken / täglich auf ihn da-

Chryf. hom. 1. in 2. 4. ad cor.

her geflogen / hat er sich nicht anderst erfreuet/ als wann er mitten im Paradeys seine Wohnung hätte und lebete.

2. Cor. 11. 26.

Anderer berühmen sich ihres Abels/ andere ihrer Reichthum/ Geld und Guts/ andere ihrer Stärke/ Schönheit und Geschicklichkeit : Paulus aber berühmet sich allein in dem Creuz Christi/ sagend : Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JESU Christi, per quem mihi mundus crucifixus est, & ego mundo : Es seye aber weit von mir/ daß ich mich rühme/ ohne in dem Creuz unsers Herrn JESU CHRISTI/ durch welchen mir die Welt gecreuziget ist/ und ich der Welt. In diesem und dergleichen Eied/ Creuz und Leyden / rühmete sich Paulus/ in diesem bestunde seine einige Freud und innerliche Ergößlichkeit. Poterat Apostolus, sagt Augustinus, gloriari in Sapiencia Christi, & verum diceret : Poterat in Majestate, poterat in potestate, & verum diceret : Sed dixit in cruce. Ubi mundi Philosophus erubuit, ibi Apostolus thesaurum reperit : Ut qui gloriatur in Domino, gloriatur :

S. August. serm. 20. de Verb. Apok.

Quo

Solcher M
in Anseh' und Be
gekreuzigten H
kreuzigten JES
Apostel Andrea
Marter und zu d
den umfassen ha

Solcher M
ken entstehen und
Exempeln der H
Anseh' und Be
Wauker Caff
reich, vergossenen
wie Petrus redet
gleichen Bluts
geschwige unser
verkehren; weil
in Del/ von jenen

Quo Domino? Christo crucifixo: Ubi humilitas, ibi majestas: Ubi infirmitas, ibi potestas: Ubi mors, ibi vita. Si vis ad illam venire, noli ista contemnere, noli erubescere: Ideo in fronde, tanquam in sede pudoris, signum crucis accepisti: Es hätte ja freylich der Apostel sich können rühmen in der Weisheit Christi/ und hätte recht daran gesagt; er hätte sich können rühmen in seiner Majestät und Herrlichkeit/ in seinem Gewalt und Allmögheit/ hätte auch recht daran gesagt. Jedoch hat er gesagt/ in dem Creuz rühme er sich. Also wo sich der Welt-Weise schämet/ da fande der Apostel einen Schatz/ damit der sich rühmet/ in dem H. Erren rühme. Aber in was für einem H. Erren? In dem gecreuzigten: Wo Demuth und Vernichtung/ da ist die Majestät und Herrlichkeit; wo Schwachheit/ da ist Gewalt und Allmacht; wo der Tod/ da ist das Leben: Zu welchem wann du zu gelangen begehrest/ verachte das Creuz nicht/ schäme dich desselben nicht/ dessentwegen hastu dieses Zeichen an der Stirn/ als dem Sitz der Geschämigkeit/ empfangen.

Solcher Muth aber ist in Paulo entstanden und erwachsen/ in Anseh- und Betrachtung des Blut- trieffenden JESU/ seines gecreuzigten H. Erren. Solcher Muth ist durch das Blut des gecreuzigten JESU entstanden in unserem gloriwürdigen heiligen Apostel Andrea/ welcher als ein Blut- gieriger Elephant zu der Marter und zu dem Creuz Freuden- voll geeilet/ dieses mit Freuden umfassen hat.

N. XIII.

Solcher Muth indlichen sollte ja freylich auch in unserem Herzen entstehen und erwecket werden/ im Fall wir so viel und herzlichen Exempeln der H. Martyrer/ absonderlich aber Andrea folgend/ in Anseh- und Betrachtung nicht nur eines rothen Reben- oder Maulbeer Safts/ sondern von unserem Heyland so kostbarer und reich- vergossenen Blut- Strömen/ mit gleichmässigen Gedanken/ wie Petrus redet/ uns bewaffnen wollten: Nur ein einziges derselben Bluts- Tröpflein sollte flecken/ alle Bitterkeit dieser Welt/ geschweige unser wenige Gall/ in mehr dann Zucker und Honig zu verkehren; weilen es von jenem allzuharten Stein/ der das heisse Del/ von jenem Felsen/ der das süffeste Honig von sich gibt/ ja

1. Pet. 4. 1.

Deuter. 32.
13.

S. August.
soliloq. c.
22.

die Süßigkeit selbst ist/ herfür duft und quellet : ich will/ zu beser-
serer Erläuterung dieser Wort den heiligen Augustinum redem
lassen/ mercket wohl auf seine Wort : Tu Domine, tu es dulcedo
inæstimabilis, per quam omnia amara dulcorantur : tua enim dulce-
do Stephano lapides torrentis dulcoravit ; tua dulcedo craticulam
beato Laurentio dulcem fecit ; pro tua dulcedine ibant Apostoli
gaudentes à conspectu concilii, quoniam digni habiti sunt, pro no-
mine tuo contumeliam pati. Ibat Andreas securus ad crucem &
gaudens, quoniam ad tuam dulcedinem properabat &c. Zu Deutsch
also : Du/ O HERR ! O du geereuhtiger/ Blut/ trieffender
JESU ! hast die unschätzbare Süßigkeit/ vermittelst
welcher alles/ was bitter/ in lauter Honig verwandelt
wird ; allermassen deine Süßigkeit Stephano seine Ri-
selstein überzuckeret hat ; deine Süßigkeit hat dem heilis-
gen Laurentio seinen Rost süß gemacht ; wegen deiner
Süßigkeit giengen die Apostel Freuden/ voll von dem
Angesicht des Raths/ um daß sie würdig seynd geachtet
worden für deinen Namen Schmach zu leiden. Andreas
laußte sicher und mit Freuden dem Creuz zu/ dann er eiles
re zu deiner Süßigkeit. Lauße auch du mit Andrea zu dem
Creuz/ zu der Trübsal/ zu der W. derwärtigkeit mit Freuden/ da-
mit du die Süßigkeit der himmlischen Freud/ welche JESUS selber
ist/ genießest.

Verlangt ihr/ Ehrenwerthiste Zuhörer/ euch das Creuz
leicht zu machen/ so sehet eueren geereuhtigten JESUM an : Reco-
gitate eum, sage ich mit Paulo/ qui talem sustinuit à peccatoribus,
adversum semetipsum, contradictionem, ut ne fatigemini animis
vestris deficientes : Gedenccket nicht nur ein/ sondern mehr
mahlen an den/ der von den Sündern so grosses Wider-
sprechen wieder sein eigne Person ausgestanden und ge-
litten/ damit ihr nicht müd werdet/ und eueren Muth
sincken lasset. Gehet an/ sage ich/ eueren geereuhtigten und blu-
tigen Hey/and/ und höret an/ was er zu euch sagt : Nonne hæc o-
portuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam ? Musste
nicht auch Christus leiden/ und durch das Leiden einge-
hen in die Freuden ?

Nu. XIV.

Dahero kommt euch Schwehr vor die Armuth/ dann die Ar-
muth wehe thut/ gedenccke aber und erinnere dich : Nonne oportuit ?

In dem
HEILIGEN
ein heiliges
Evangelium
nichidos
siner. W
wandten ? ged
ist Christus auch
übermüden
Hunger und Dur
Das Christus mit
nimmt worden.
tu daß Christus
Jed. Ich rath
nico Blois : Con
Dominus noher
uselt, ac pertulit
Gernüth überst
Jesus Christus f
ans gelitten hat.
In ein Creuz/ Zei
in Freuden an/ er
fi und ein Mitglic
Mit einem Wor
hungen/ Kummer/
süßkeit Armuth und
in Süßigkeit des
der Leiden/ oder
hete Lorinus trostre
tur, cauti, fortes, ter
mitatores Christi, de
vilitas, iniquitas au
silia excusimus ;
werden wir demit
der irdischen D
den Nachfolger
ter ; durch Creu
süßigkeit geprüffet
der Tugend wer

twit? **JESUS** ware also arm/ daß er nicht so viel Ort hatte/ wo er sein heiliges Haupt sollte hinneigen: Höre/ wie er sich bey dem Evangelisten Luca beklaget; *Vulpes foveas habent, & volucres* Luc. 9. 58. *eccei nidos, filius autem hominis non habet, ubi caput suum reclinet.* Bist du verlassen von deinen besten Freunden und Verwandten? gedенcke nur und erinnere dich: Nonne oportuit? daß Christus auch von seinen Aposteln verlassen/ ja so gar von dem abtrünnigen Judas ist verkauft worden. Leidest du den bitteren Hunger und Durst? erinnere dich und gedенcke: Nonne oportuit? Daß Christus mit Essig und Gallen in seinem größten Durst ist geränckelt worden. Bist du betrübt? so erinnere dich/ und gedенcke/ daß Christus auch seye betrübt gewest/ und zwar bis in den Tod. Ich rathe dir mit dem geistreichen Lätienischen Abbt Ludovico Blofio: *Confulo, ut ante omnia mentem exerceas in his, quae Dominus noxter JESUS Christus pro nobis fecit, pro nobis locutus est, ac pertulit: Mein Rath ist/ daß du vor allem dein Gemüth übest in demjenigen Sachen/ die unser Herr Jesus Christus für uns gethan/ für uns geredt/ und für uns gelitten hat. Ich rathe dir: Schickt dir der liebste Jesus ein Creutz/ Zeichen zu/ trage dieses mit Gedult/ nimme dieses mit Freuden an/ erzeige dich/ daß du ein wahrer Nachfolger Christi/ und ein Mitglied aus der Creutz/Bruderschaft bist.*

Mit einem Wort/ in aller Trübsal/ Drangal/ Angst/ Noth/ Hunger/ Kummer/ Elend/ Verfolgung/ Krankheit/ Widerwärtigkeit/ Armuth und dergleichen Bitterkeiten mehr/ erinnere dich der Süßigkeit des Trosts/ und der Gnaden/ welche in dem Creutz oder Leiden/ oder Trübsal verborgen/ und von welcher der hochgelehrte Lorinus trostreich also redet: *Tribulationibus humiles reddimur, cauti, fortes, rerum terrenarum spretores, coelestium amantes, imitatores Christi, de Dei amore certi; tribulationibus probatur sanctitas, iniquitas aufertur, in virtute roboramur, torporemque desidia excutimus: Durch Creutz und Widerwärtigkeit werden wir demüthig/ behutsam/ starckmüthig/ Verächter der irdischen Dinge/ Liebhaber der himmlischen Sachen/ Nachfolger Christi/ der göttlichen Liebe versichert; durch Creutz und Widerwärtigkeit wird die Heiligkeit geprüffet/ die Missethat hinweg genommen/ in der Tugend werden wir gestärcket/ und entäufferen*

uns

Blof. in
Can. Vir.
Spin. c. 19.

Lorin.
Comur. in
Matth.

uns von der Trägheit. Ey wer wolle dann sein Creuz nicht gern auf sich nehmen?

In dem Eingang habe ich erwähnt/ daß die Wittib zwey Hölzer in dem Wald gesucht/ welche zwey Hölzer ein Creuz machen/ das Creuz aber/ wo es willig angenommen wird/ alles Unglück vertreibe/ und auch den Himmel uns eröffne. Freylich ja ist das Creuz/ die Trübsal ein goldener Himmels Schlüssel mit welchem wir uns mit Andrea den Himmel aufsperrren. Siehe! ich will noch deutlicher mit dir reden.

N. XV.

Wann das Schiff auf dem weiten/ breiten Meer nicht von den tausenden Winden wird getrieben und gerieben/ so wird es niemals sein Ziel und Ende der Schifffahrt erlangen: Also unsere Seel/ wann sie nicht von den Winden der Trübsalen wird getrieben/ so wird sie niemahlen anlangen bey der erwünschten Himmels Pforten/ also redet der heilige Anselmus. Will man die Stein zu einem vornehmen Gebäu brauchen/ und aufeinander richten und schlichten/ so muß man solche wohl mit Hammer und Eisen poliren; Also auch solle dein Seel bey der himmlischen Stadt Jerusalem einen immerwährenden Eckstein vertreten/ so muß sie zuvor mit dem Hammer der Widerwärtigkeit und Trübsalen wol poliret werden/ also redet der heilige Augustinus. Die irdene Geschir werden probiret durchs Klopffen/ unsere Seelen aber durch Creuz und Leyden/ also redet der H. Hieronymus. Wann man zu heisser Sommers Zeit das Fleisch mit wol einsalzet so wird es stinckend; Also auch/ wann unsere Seelen nicht werden gelegt in das Salz der Trübsalen/ werden sie leichtlich bey angenehmer Sommers Zeit der Glückseligkeit verfaulen und verderben/ also redet der heilige Basilius. Die Kerken und Fackeln/ je mehr sie bey dem Feuer werden angezündet/ je mehr werden sie leuchten; nicht weniger auch unsere Seelen/ je mehr sie werden angezündet bey dem Feuer der Widerwärtigkeit/ je mehr werden sie leuchten und scheinen vor dem göttlichen Angesicht/ also redet der heilige Chrysolomus. Trägt der Krancke Verlangen seine Gesundheit zu erhalten und von seiner verdrüßlichen Unpäßlichkeit entlediget zu werden/ so muß er die bittere von dem Medico vorgeschriebene Medicin und Arzney niema len sich weigern einzunehmen; tragt ihr Verlangen von eurer Sünden Krankheit loß zu werden/ und die beständige Gesundheit/ so alleis in dem Himmel zu finden/ zu erwerben/ so müßt ihr die von

301

Gott vorgeschriebene Medicin der Trübsal niemahlen von euch schieben/ sondern mit beeden Händen ergreifen/ mit der Erinnerung/ daß

**Creutz und Leyden hie auf Erden /
Sey ein Prob seelig zu werden.**

Dahero mache ich ein Creutz auf euer Hertz/ und schreibe in euer Hertz hinein die trostreiche Wort des Geist-vollen Ludovici Blolii: Neque enim aliud homini utillus accidere potest, quàm tribulatio. Et nullum certius signum divinæ electionis habetur, quàm si quis tribulationem humiliter, patienterque propter Dei amorem sustineat: In der Warheit kan dem Menschen nichts nutzlicher zu fallen/ als die Trübsal. Und wir können kein gewissers Zeichen haben der göttlichen Auserwählung/ als wann wir das Creutz/ die Trübsal ic. Gott zu Lieb demüchtig und gedultig ertragen.

Dahero ermahne ich dich auch zum Beschluß mit dem Heil. Fu gentio: Schliesse dich nicht aus von der Trübsal/ von dem Creutz und Leyden/ damit du von der ewigen Glori nicht ausgeschlossen werdest/ liebe das Creutz mit Andrea/ trage dieses mit Gedult/ so versichere ich dich/ daß du auch mit dem H. Apostel / mit dem Neß des Creuzes / die Cron der Unsterblichkeit wirst heraus ziehen/ und zugleich erhalten die ewige Freud und Seeligkeit /

A M E N.



(RFF I)

Am